

Programm

des

Königlichen Gymnasiums

zu

Hohenstein in Ostpreussen

womit

zur öffentlichen Prüfung der Schüler aller Klassen am 1. April 1884

ergebenst einladet

B. Laudien,
Direktor.

Inhalt: 1. Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte (II. Teil). Vom Gymnasiallehrer Otto Neuhaus.
2. Schulnachrichten vom Direktor.

Osterode Ostpr.
Gedruckt in der F. Albrecht'schen Buchdruckerei.
1884.

1884. Progr. Nr. 5.


SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Die Quellen des Trogus Pompejus in der persischen Geschichte.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich am Schluss des Programms 1882 aus der Reihe der Abweichungen Justins I, 1—3 von Diod. II, 1 ff. zuerst I, 1, 6 behandelt und diese Notiz sowie II, 1—5 auf Ephoros zurückzuführen gesucht habe, komme ich zu der Discrepanz zwischen Justin I, 1, 9 und Diod. II. 6. Es heisst bei Justin: „Postremum bellum illi fuit cum Zoroastre, rege Bactrianorum, qui primus dicitur artes magicas invenisse et mundi principia siderumque motus diligentissime spectasse.“ Dieselbe Nachricht nun als Justin, dass Zoroaster, der berühmte Stifter der eranischen Religion, ein König der Baktrer gewesen sei, geben uns noch verschiedene andere Schriftsteller. Theon v. Alexandria Progymnasm. 9, 10 schreibt: *Οὐ γὰρ εἰ Τόμυρις . . . . κρείσσων ἐστὶ Κύρου ἢ καὶ μὰ Δία Σεμίραμις Ζωροάστρου τοῦ Βακτρίου, ἤδη συγχωρητέον τὸ θῆλυ τοῦ ἄρρενος ἀνδρειότερον εἶναι.* Arnobius advers. gent. I 52 sagt: Age nunc veniat, qui super igneam zonam, magis interiore ab orbe Zoroastres, Hermippo ut assentiamur authori. Bactrianus et ille conveniat cujus Ctesias res gestas historiarum exponit in primo etc. und ferner I, 5: (Nos fuimus causa), ut inter Assyrios et Bactrianos Nino quondam Zoroastreque ductoribus non tantum ferro dimicaretur et viribus, verum etiam magicis et Chaldaeorum ex reconditis disciplinis invidia nostra haec fuit? Arnobius bezeugt hier auf das bestimmteste, dass Ktesias im ersten Buch seines Werkes den Kampf zwischen Ninus und dem Magierkönig Zoroaster erzählt habe. Endlich berichten Fragmente des Kephalion, der einen kurzen von den Zeiten des Ninus bis auf Alexander den Grossen hinabreichenden Geschichtsabriss (*σύντομον ἱστορικόν* Phot. Bibl. cod. 68 p. 34. ed. Bekker) geschrieben hat, erhalten bei Syncellus, Eusebius, Moses v. Chorene, ebendasselbe. Sync. p. 167 A: „*Τὸ παλαιὸν τῆς Ἀσίας ἐβασίλευσαν Ἀσσύριοι, τῶν δὲ ὁ Βήλου Νίνος.*“ (Citat aus Kephalion.) *Εἶτ ἐπάγει* (scil. Kephalion) *γένεσιν Σεμιράμεως καὶ Ζωροάστρου μάγου ἔτη τε νβ΄ τῆς Νίνου βασιλείας κτλ.* Bei Eusebius Chronic. p. 41 Mai (s. Mueller Fragm. hist. Graec. III. 626) heisst es: „Principio Assyrii dominati sunt Asiae, ex quibus erat (deb.: his autem) Ninus Belides, quo regnante multae res et facinora maxima contigerunt.“ Deinde addit Samiramidis genituram: itemque (narrat) de Zaravaste, mago Bactrianorum rege et de bello, quo hic a Samiramide superatus est; de annis denique, quibus Ninus regnavit, duobus videlicet supra quinquaginta nec non de ejus obitu. Dass unter dem bei letzterem erwähnten Krieg zwischen Zoroaster und Semiramis nicht etwa ein späterer unter die selbständige Regierung der Semiramis fallender Krieg, sondern lediglich der auch von Diodor, Trogus-Justin, Arnobius erzählte zu verstehen sei, zeigen die auf die Erwähnung des Krieges folgenden Angaben über Regierungszeit und Tod des Ninus.[1]) Dasselbe gilt natürlich auch für Theon. Kephalion berichtet also hier völlig dasselbe als die oben genannten Schriftsteller, so dass wir das ganze bei Syncellus und Eusebius erhaltene längere Fragment unzweifelhaft auf Ktesias allein[2]) oder

---

1) Dem widerspricht ein aus demselben Kephalion geschöpftes Excerpt des Moses v. Chorene (I c. 16 p. 47) nur scheinbar. Es heisst hier: Is enim (Cephalion scil.), ut alii multi, primum Semiramidis ortum, tum ejus adversus Zoroastrem bellum, ubi, ut refert, Semiramis victoriam adepta est, ac deinde bellum Indicum exponit. Denn wir haben es hier natürlich nur mit einer flüchtigen und summarischen Aufzählung der Ereignisse sowohl unter Ninus als unter der Selbstregierung der Semiramis zu thun, wobei der Autor, der hier nur gegen die Darstellung des assyrischen Feldzugs gegen Zoroaster bei Kephalion polemisiert, alles für seinen Zweck Unwesentliche ausgelassen und daher auch den Ninus gar nicht erwähnt hat.

2) Auch die Angabe des Kephalion, Ninus habe 52 Jahre regiert, geht wie der ganze von ihm gegebene und bei Eusebius und Syncellus erhaltene Katalog der assyrischen Könige auf Ktesias zurück. vgl. Mueller, Ctesias p. 4.

auf eine Mittelquelle, die sich eng an jenen angeschlossen hat, zurückführen müssen und die Erwähnung des Hellanicus und Herodot[1]) nur die Richtigkeit des Vorwurfs eitler Prahlerei, den Photius dem Autor macht,[2]) zeigt.

Eine nicht geringe Schwierigkeit entsteht nun dadurch, dass Diod. II, 6 der Name des von Ninus besiegten Baktrerkönigs in den Handschriften corrumpiert ist. Ungeachtet der völligen Uebereinstimmung der eben aufgezählten und citierten Schriftsteller setzen fast alle mir bekannt gewordenen Forscher, die sich mit der Frage beschäftigt haben, den Namen Oxyartes (Oxathres) in die nach allgemeiner Annahme aus Ktesias geflossene Erzählung Diodors ein, behaupten z. Th. sogar, dass der Name des besiegten Königs schon bei Ktesias so gelautet habe. Dies nötigt auch mich zu der Frage Stellung zu nehmen, da, wenn wirklich Ktesias Oxathres geschrieben hatte, Trogus Kephalion und Theon an dieser Stelle weder dem Ktesias selbst noch einer aus ihm geflossenen Quelle gefolgt sein könnten, Arnobius aber einfach gelogen haben müsste. Gehen wir nun näher auf die Ansichten der einzelnen Forscher ein.

Duncker in seiner „Geschichte des Altertums“[3]) nimmt, wie alle Neueren (Jakoby ausgenommen) den Bericht Diodors über Assyrien auf Ktesias zurückführend, ohne weiteres an, Ktesias habe Oxathres geschrieben, und sagt weiter (p 282): „Der Name des Königs von Baktrien, welchen Ninus nach Ktesias' Erzählung überwindet, Oxathres, kehrt auch späterhin in Baktrien wieder und gehört der Zendsprache an“ Ebenso heisst es an anderer Stelle:[4]) Nichts ist natürlicher, als dass die folgenden Zeiten der Fremdherrschaft, als dass der König, welcher dem Angriff der Assyrer erlag, keine Aufnahme in die Sage gefunden haben. Aber der von Ktesias genannte Name des durch die Assyrer besiegten Königs der Baktrer, Oxyartes oder Oxathres, gehört Baktrien an und kommt auch später als der Name eines baktrischen Fürsten vor;[5]) er würde im Zend Kava Hukshatra d. h. guter König lauten.“ Gegen eine solche Argumentation lässt sich doch viel einwenden. Selbst wenn man auf die Frage verzichtet: Woher, wenn der Name in die Volkssage nicht aufgenommen ist, hat ihn denn Ktesias? so ist doch das einzige Argument, womit Duncker seine Hypothese, Ktesias — und ihm folgend Diodor — habe Oxyartes geschrieben, begründet, nämlich, dass zur Zeit Alexanders des Grossen in Baktrien ein Fürst Namens Oxyartes, gelebt hat und dass der Name der Zendsprache angehört, kaum ernsthaft zu nehmen. Oder sollte wirklich durch das spätere Vorkommen des Namens Oxyartes in Baktrien — ein ante hoc, ergo propter hoc — erwiesen sein, dass in der iranischen Sage jener König, mit dem Ninus Krieg geführt haben soll, auch Oxyartes geheissen hat? Ist es nicht dem Character jeder Heldensage viel angemessener, dass zwei so gewaltige Gestalten, wie Ninus der Eroberer und Zoroaster der Religionsstifter mit einander verknüpft, einander bekämpfend dargestellt werden, dass an die Stelle des verklungenen und vergessenen Namens eines unbedeutenden Königs der Name des dem Volke unvergesslichen Stifters seines Glaubens trat? Können wir ferner, wenn auch Duncker es thut, die direct widersprechenden Berichte der übrigen aus Ktesias schöpfenden Schriftsteller, namentlich des Arnobius, wegen eines solchen Argumentes ignoriren?

Auch C. Mueller (fragm. Ctes. p. 19 ed. Didot) führt denselben Grund als Duncker dafür an, dass Diodor nicht Zoroaster geschrieben habe, giebt jedoch zugleich zu, dass bei Ktesias der Name Zoroaster gestanden habe. Er fügt dann noch ein zweites Argument hinzu, nämlich dass, wenn Diodor wirklich in seiner Quelle Zoroaster gefunden und geschrieben hätte, es wunderbar erscheinen müsse, dass er mit keinem Worte weiter dieses hochberühmten Mannes und seiner Bedeutung für die Religion der Iranier gedenke, „quum alias ejusmodi rebus cum voluptate inhaereat.“ Daher müsse er mit den meisten andern den Zoroaster in eine weit spätere Zeit versetzt haben und einer anderen Quelle als dem bisher benutzten Ktesias gefolgt sein[6]). Auch Mueller ist also überzeugt, dass die Abweichung Diodors von den Parallelberichten nicht aus Verderbnis der mss, sondern vom Autor selbst herrühre,

---

1) *„Ἄρχομαι γράφειν ἀφ' ὧν ἄλλοι τε ἐμνημόνευσαν καὶ τὰ πρῶτα Ἑλλάνικός τε ὁ Λέσβιος καὶ Κτησίας ὁ Κνίδιος, ἔπειτα Ἡρόδοτος ὁ Ἁλικαρνασεύς.“* Citat aus Kephalion bei Syncellus. s. Mueller fr hist. graec. III, 626.

2) Phot. Bibl. cod. 68 p. 34 ed. Bekker vgl. Mueller a. a. O. III, 625: *Καὶ τὸ ἐκ τόσων δὲ καὶ τόσων συνειλέχθαι αὐτῷ τὴν ἱστορίαν σεμνύνεσθαι οὐ πάνυ ψυχῆς τὸ μικρολόγον τε καὶ τὴν παιδαριώδη φιλοτιμίαν ἀποσειομένης ἀπόδειξις. Φησὶ δ' ὅμως τὸν πρῶτον αὐτῷ τῆς ἱστορίας συνειλέχθαι ἐκ λόγων μὲν φό, ὧν πατέρας λ' καὶ α' ἀπομνημονεύει.*

3) I p. 267. Von diesem Werk ist mir leider Bd. 1 nur in der zweiten, Bd. 2 nur in der ersten Auflage zugänglich gewesen; mehrfache Versuche die neueste Auflage zu erlangen blieben vergeblich. Alle Citate dieses Werkes beziehen sich also für Bd. 1 auf die zweite, für Bd. 2 auf die erste Auflage.

4) II, 314.

5) Duncker citiert hier Arrian. Anab. IV, 19. Strabo p. 517; Diodor. XVIII, 3; Curt VIII, 4; IX, 8; X, 3. Sämmtliche Stellen handeln nur von einem und demselben Oxyartes, nämlich dem Vater der Roxane.

6) Mueller a. a. O.: „Cum nomine regis etiam fontem, unde hausit, mutasse Diodorum censentaneum est.“

urteilt aber insofern weit vorsichtiger, als er wenigstens zugiebt, dass Ktesias nur Zoroaster geschrieben haben könne. Weiter unten werde ich seine Ausführungen zu widerlegen suchen.

Mueller's Ausführungen macht sich Jacoby[1]) insofern zu eigen, als auch er ohne weiteres Oxyartes als die allein bei Diodor anzunehmende Lesart betrachtet und wie ersterer daraus schliessend, dass Ktesias, der ja Zoroaster schrieb, nicht benutzt sein könne, sich eine neue Stütze für seine Hypothese, Diodor II, 1 ff. seien aus Kleitarch geflossen, zu schaffen sucht. „Was lag diesem näher als das Geschlecht der Gemahlin Alexanders, der Roxane, deren Vater bekanntlich Oxyartes hiess und Satrap von Baktrien war, bis in die Zeit des Ninos und der Semiramis der Verherrlichung wegen hinaufzuführen?“[2]) Eine sehr bestechende Argumentation, aber auf einer sehr schwankenden und zweifelhaften Unterlage; denn wo ist der Connex zwischen dem realen und dem angeblichen, nur durch Conjectur entdeckten Oxyartes, der mit Ninus gekämpft haben soll, bei Kleitarch oder Diodor angedeutet? Setzt nicht vielmehr J. das, was er erst beweisen will, nämlich, dass Diodor aus Kleitarch geschöpft habe, als bereits bewiesen voraus? Auch Ruehl[3]) erklärt Jakoby's Beweisführung für „nichts weniger als zwingend.“ Aber Ruehl selbst fällt an zwei verschiedenen Orten ein ganz verschiedenes Urteil über unsere Frage. In der Schrift: Die Textesquellen des Justin[4]) urteilt er ganz wie Duncker: „Aber Just. I, 1, 9 kann nicht auf ihn (Ktesias) zurückgeführt werden, da er den Baktrerkönig jedenfalls nicht Zoroaster genannt hat, welchen Namen man auch immer bei Diod. II, 6 herstellen möge.“ In der Schrift: „Ein Anekdoton zur gothischen Urgeschichte“ dagegen erkennt er an, dass Justin dem Ktesias folge,[5]) wenn er Zoroaster schreibe, sieht sich aber dadurch, dass er ebenso wie Duncker, Mueller u. A. Just. XIII, 4, 21, wo von Oxyartes, dem Vater der Roxane, die Rede ist, mit unserer Stelle in Verbindung bringt, Dinge und Personen, die, wie oben bereits gezeigt ist, nur vermittelst einer ganz eigentümlichen Argumentation mit einander verknüpft werden können, zu der gewagten und meiner Ansicht nach ganz unnötigen Hypothese genötigt, Zoroaster und Oxyartes seien „zwei verschiedene griechische Umformungen desselben orientalischen Namens.“ Jedenfalls wäre es consequenter, wenn Ruehl, da er in der ersten Stelle Diod. II, 6, in der zweiten Just. I, 1 auf Ktesias zurückführt, auch bei Diodor den Namen Zoroaster herstellte. — Auch M. v. Niebuhr[6]) kann sich nur auf die Conjectur Oxyartes stützen, wenn er sagt: „Zu dieser (der Heroinensage von der Göttertochter Semiramis) hat auch wohl die Geschichte vom Kampf der Semiramis mit Zoroaster gehört, die Ktesias über das Alter des Zoroaster besser belehrt nicht aufgenommen hat.“

F. Spiegel[7]) endlich will mit Duncker dem Ktesias den Namen Oxyartes aufbürden, sucht jedoch wenigstens die Hindernisse, welche die Angaben des Trogus, Kephalion und Arnobius bereiten, zu beseitigen, freilich auf eine wenig ansprechende Weise. Auch er hält es mit Berufung auf die oben angeführten von C. Mueller vorgebrachten Gründe für „höchst unwahrscheinlich“, dass bei Diodor Zoroaster gestanden habe. Aber die dann allein mögliche von Mueller gezogene Consequenz, dass Diodor hier einer anderen Quelle gefolgt sei, sagt ihm nicht zu. Denn er fährt wörtlich fort: „Mir scheint aber auch die Frage nahe zu liegen, ob denn Kephalion und Genossen richtig citiert haben; es ist kaum anzunehmen, dass sie den Ktesias bei der Hand hatten und den betreffenden Namen nachschlugen, ehe sie ihn niederschrieben; eine Namensverwechselung scheint mir um so eher denkbar als auf den Namen nicht viel ankam (sic!) und Arnobius wenigstens den Kampf zwischen der assyrischen und baktrischen Magie darstellt, wovon Ktesias gewiss nichts geschrieben hat.“ Ich muss offen bekennen, dass mir eine solche Behandlung der Quellen unverständlich ist; auf solche Weise können wir alles Mögliche und Unmögliche aus ihnen herauslesen. Wenn ich Spiegel recht verstehe, so haben bis Ktesias seiner Meinung nach zwei Namen gestanden und zwar Oxyartes als Name des Königs, unter dem Zoroaster lebt und auch der Angriff des Ninus stattfindet. Die verschiedenen Schriftsteller, die den Zoroaster als König nennen, hätten dann in wunderbarem Einvernehmen alle den Ktesias bei Seite gelegt und aus dem Gedächtnis an Stelle des Oxyartes den Zoroaster gesetzt, „da ja auf den Namen nicht viel ankam“, Diodor allein aber hätte uns den wahren Namen des Königs bewahrt oder wenigstens bewahren wollen. Abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit der ganzen Annahme — denn was dem Wesen der Heldensage völlig congruent ist, die Vertauschung eines weniger berühmten Namens mit einem bekannteren, erscheint auf z. T. bestimmt citirende und

1) Rhen. Mus. XXX p. 581 ff.: Ktesias u. Diodor.
2) a. a. O. p. 583.
3) Ruehl. Ein Anekdoton zur goth. Urgeschichte. Neue Jahrbb. f. Philol. 1880 p. 574.
4) Jahrbb. f. Philol. 6. Suppl. 1872.
5) a. a. O. p. 574: „Nun ist auffallend, dass Diod. II, 6, 1 den bei Just. I, 1 nach Ktesias Zoroastres genannten König von Baktrien Oxyartes nennt.“
6) M. v. Niebuhr, Gesch. Assurs u. Babels p. 330.
7) F. Spiegel, Vistâçpa oder Hystaspes u. das Reich von Baktra, Histor. Zeitschr. Bd. 44 (1880) p. 3.

trotz zeitlicher und örtlicher Entfernung völlig übereinstimmende Schriftsteller übertragen als ganz abnorm — geraten wir dadurch sogleich in ein neues Dilèmma. Denn fand Diodor wirklich beide Namen in dem Werke des Ktesias vor, so musste er auch über beide sprechen; das Schweigen Diodors über Zoroasters religiöse Bedeutung, welches nach Mueller und Spiegel so sehr gegen die Annahme, Ktesias-Diodor hätten Zoroaster geschrieben, in's Gewicht fällt, wird dann weit unerklärlicher als wenn man annimmt, er habe nur den Namen Zoroaster und zwar als Königsnamen vorgefunden.

Spiegel scheint auch das Bedenkliche seiner Annahme gefühlt zu haben und sucht deshalb zwei Arten von Ueberlieferung zu unterscheiden, die eine den Kampf des Ninus gegen Baktra lediglich als einen Eroberungskrieg auffassend (Ktesias-Diodor), die andere allegorisierend denselben zu einem Kampf zwischen assyrischer und baktrischer Magie machend (Trogus und Genossen). Wäre nun selbst eine solche Einteilung unserer Quellen möglich, so würde die übereinstimmend falsche Namensangabe wie sie Spiegel den der zweiten Kategorie angehörigen Schriftstellern zuschreibt, doch noch immer etwas Unerhörtes sein, aber Spiegel's Behauptung, bei den Zoroaster bietenden Autoren wiege die religiöse Anschauung vor, ist nicht einmal für Arnobius unbedingt richtig, wie ein Blick auf die eine der beiden oben citierten Stellen zeigt, wo es heisst: . . . . . „ut inter Assyrios et Bactrianos Nino quondam Zoroastreque ductoribus non tartum ferro dimicaretur et viribus, verum etiam magicis.“ Und selbst zugegeben, bei dem christlichen Arnobius überwiege der religiöse polemische Gedanke, hätten wir dann schon ein Recht anzunehmen, dass er den Namen Zoroaster als den des von Ninus besiegten Königs in seiner Quelle, Ktesias, nicht vorgefunden habe, also seine ausdrückliche Versicherung Lügen zu strafen? Fassten denn aber Trogus, Kephalion, Theon den Kampf zwischen Ninus und Zoroaster als einen religiösen? Gewiss nicht mehr als nach Spiegel's Versicherung Ktesias, wenigstens findet sich bei ihnen keine Spur davon.[1]) Und doch sollten sie alle, in gleicher Nachlässigkeit sich der Mühe den Ktesias aufzuschlagen überhebend und an derselben Gedächtnisschwäche krankend, „da ja auf den Namen nichts ankam“, ihrer Quelle den Namen Zoroaster anstatt des echten Oxyartes untergeschoben haben? Und dies Verbrechen müssen sie begangen haben, nicht etwa, weil der Name Oxyartes in dem aus Ktesias geflossenen Bericht Diodors steht, sondern damit er durch eine äusserst schwach gestützte Conjectur erst in denselben hineingebracht werden kann. Ich vermag einer solchen Argumentation nicht beizustimmen, um so weniger, als Spiegel wunderbarer Weise in dem früher als seine eben genannte Schrift erschienenen Werke: Eranische Altertümer (Leipzig 1871, Bd. I S. 677) eine ganz entgegengesetzte Meinung vertreten hat, die meiner Ansicht nach allein das Richtige traf. Er sagt dort, nachdem er die oben angeführten Stellen des Kephalion etc. citiert hat: „Da alle die eben genannten Berichte den Ninus mit einem König Zoroaster in Verbindung bringen, so scheint es in der That als ob der Name Oxyartes fälschlich statt dem des Zoroaster in den Text des Diodor gekommen sei.“ Dieser Schluss erscheint mir als der allein den Berichten der Quellen entsprechende. Weit weniger ansprechend sind die dann folgenden Ausführungen Spiegel's, die sich schon seiner später (1880) ausgesprochenen Ansicht nähern: „Dass aber Ktesias mit dem von ihm genannten Zoroaster den Stifter der eranischen Religion gemeint habe, lässt sich um so weniger mit Bestimmtheit behaupten, als die ganze Erzählung in der Zeit nach Ktesias offenbar Umgestaltungen gefunden hat. Dies erhellt am besten, wenn wir den Text des Diodor mit dem des Arnobius vergleichen; beide beziehen sich auf die nämliche Thatsache, während aber nach der Erzählung des ersteren zwei Könige mit überwältigenden Heeresmassen gegen einander kämpfen, erscheint nach der zweiten Ninus als Vertreter der chaldäischen, Zoroaster als der der baktrischen Magie.[2]) Da nun aber dem Berichte Diodors jedes religiöse Moment abgeht, trotzdem sein Bericht grade der ausführlichste ist, so scheint es mir sehr wahrscheinlich, dass bei Ktesias nur von einem König Zoroaster die Rede war und dass derselbe erst später in den Magier verwandelt wurde, zudem liegt bis zu einem gewissen Grade ein Widerspruch darin, Jemand einen Magier und zudem einen Baktrier zu nennen. Es scheint mir demnach zweifelhaft, ob man den Ktesias als einen Gewährsmann anführen kann für die Ansicht, dass Zoroaster in Baktrien zu Hause war u. s. w.“ Spiegel nimmt hier also zwei Personen des Namens Zoroaster an, einen alten König (bei Ktesias-Diodor) und den berühmten Religionsstifter, der von den Späteren mit ersterem identificiert worden sei. Auf diesen zweiten Teil von Spiegels Ausführungen bezieht sich wohl die Bemerkung Ruehl's:[3])

1) Denn den Worten Justin's: qui primus dicitur artes magicas invenisse et mundi principia siderumque motus diligentissime spectasse wird Niemand die von Sp. behauptete Tendenz zuschreiben; sie giebt ein rein persönliches Attribut des Zoroaster, das, wie Arnobius bezeugt, direct oder indirect aus Ktesias stammen muss, während bei Theon und Kephalion auch nicht die geringste Anspielung auf Zoroasters religiöse Stellung sich findet.

2) Es ist schon oben erwähnt, dass dies nur halb richtig ist.

3) Ruehl: Ein Anekdoton zur gothischen Urgeschichte. Jahrbb. für Philol. 1880. p. 574 Anm. 26.

„Die Auseinandersetzung von Spiegel Eran. Altert. I 676 f. bekenne ich ebensowenig zu verstehen wie Jakoby“.[1]) Und allerdings, das Schweigen Diodors über Zoroasters religiöse Bedeutung ist keineswegs hinreichend, um die Existenz zweier Zoroaster zu begründen. An der Identität des Königs und des Magiers Zoroaster in den Augen des Ktesias ist gar nicht zu zweifeln; dies wird, was Spiegel übersehen hat, schon durch das Zeugniss des Arnobius unwiderleglich erwiesen, noch mehr aber wird die Identität beider durch das Wesen der Volkssage erfordert, aus der Ktesias allein schöpfen konnte. Das Schweigen Diodors muss vielmehr aus ihm selbst, aus dem Plane seines Werkes erklärt werden.

Dies sind die das Vorhandensein des Namens Zoroaster sei es schon bei Ktesias, sei es bei Diodor negierenden Ansichten.[2]) Ich kann mich, wie aus dem bisher Gesagten hervorgeht, weder denen anschliessen, welche dem Ktesias den Namen Zoroaster nicht zugestehen wollen noch denen, welche dies zwar thun, aber die Conjectur Oxyartes im Diodor für richtig halten und dem Diodor eine andere Quelle als Ktesias zuschreiben, glaube vielmehr, dass auch bei Diodor *Ζωροάστρης*[3]) herzustellen ist, obgleich nur Duebner in seiner Ausgabe des Justin, Leipzig 1831 dieselbe Meinung mit mir hegt.

Nachdem ich das meiner Ueberzeugung nach gegen Ruehl, Jakoby, Spiegel Sprechende bereits erörtert habe, bleibt mir nur noch einiges gegen Mueller und Duncker zu sagen, wobei das Verwickelte der verschiedenen Ansichten etwaige Wiederholungen entschuldigen möge.

Betrachtet man zunächst die Corruptel in Diodor vom Standpunkt der reinen Texteskritik, so widerstrebt die Lesart der codd. G. und M. (Dindorfii): *ὁ Ζαόρτης* genau ebenso der Conjectur *Ὀξυάρτης* als die Lesart von A. B. D. *Ἐξαόρτης* und F. *ὁ Ξαόρτης* der Conjectur *Ζωροάστης*. Aber auch *Ἐξαόρτης* und *Ὀξυαρτης* sind grade nicht leicht zu vereinigen, so dass die allgemein angenommene Conjectur eigentlich nur durch die Lesart von F. begünstigt wird.

Aber die Texteskritik kann hier überhaupt nicht das entscheidende Wort sprechen. Will man nämlich die Conjectur Oxyartes halten, so muss man unbedingt die Ansicht Mueller's, Diodor sei hier einer anderen Quelle gefolgt als seiner Hauptquelle Ktesias, annehmen, denn Ktesias, das geben Mueller, Jakoby, Spiegel in der „Eranischen Altertumskunde“, Ruehl in „ein Anekdoton etc.“ zu, hat entschieden Zoroaster geschrieben. Aber auch dieser Ausweg scheint mir ungangbar. Von vorn herein frägt man sich: Was sollte den Diodor veranlasst haben plötzlich von seiner Hauptquelle, deren Glaubwürdigkeit betreffs ihrer ungeheuren Zahlenangaben er noch eben cap. 5 in längerer Ausführung verteidigt hat,[4]) abzugehen? Man sieht aber auch bei näherem Eingehen auf die Stelle sogleich, dass der fragliche Name nicht nur nach, sondern mitten in einem unzweifelhaft Ktesias entnommenen Abschnitt seine Stelle hat. Denn die gleich nach dem Namen des baktrischen Königs folgende Angabe, dass derselbe 400 000 Mann zum Kampf gegen Ninus aufgeboten[5]) und dass der Verlust der Assyrer bei der zuerst erlittenen Niederlage an 100 000 Mann betragen habe, entspricht ganz der vorher von Diodor nach Ktesias gemachten und verteidigten Berechnung des assyrischen Heeres auf die ungeheure Stärke von 1 700 000 Mann zu Fuss und 210 000 Reitern. Alle diese ungeheuerlichen Zahlen aber sind ganz dem Geiste der Volkssage, aus der, falls Ktesias hier geschriebenen Quellen folgte, auch diese geschöpft haben, angemessen und kehren daher auch bei der Schilderung des Zuges der Semiramis gegen Indien wieder und zwar mit ausdrücklicher Berufung auf Ktesias.[6])

---

1) Dieser wendet sich nämlich a. a. O. auh gegen Spiegel.

2) Maspéro, Geschichte der morgenländischen Völker im Altert. übers. v. Pietschmann p. 275 nennt vorsichtig gar keinen Namen für den baktrischen König.

3) Oder vielleicht *Ζαθραύστης?* Das am schwersten wiegende Bedenken nämlich, welches gegen die Schreibung *Ζωροάστρης* an unserer Stelle spricht, das ich aber bei keinem der die Conjectur Oxyartes verteidigenden Gelehrten ausgesprochen gefunden habe, ist, dass Diod. I, 94 den Stifter der eranischen Religion *Ζαθραύστης* nennt, eine Form des Namens; die (wie Spiegel Vistaçpa S. 7 anführt), er allein im Abendlande giebt und die nach Spiegel's Meinung „vielleicht auf Ktesias zurückzuführen ist“. Das letztere erscheint mir unmöglich, weil die unzweifelhaft auf Ktesias zurückgehenden Berichte des Trogus, Theon, Arnobius übereinstimmend die bekannte Namensform Zoroaster geben. Nimmt man an, Diodor müsse auch hier (II, 6) *Ζαθραύστης* geschrieben haben, so sehe ich keinen andern Ausweg aus dieser Schwierigkeit, als die Annahme, Diodor habe die ihm aus unbekannter Quelle zugeflossene und ihm richtiger erscheinende Namensform in den sonst aus Ktesias geschöpften Bericht eingesetzt. Aber die Corruptel lässt die Verbesserung in *Ζαθραύστης* entschieden weit weniger zu als die in *Ζωροάστρης* und bei der im Allgemeinen grossen Abhängigkeit des Diodor von seinen Quellen können wir ihm auch zutrauen, dass er den I, 94 nach einer andern Quelle Zathraustes genannten Mann hier, wo er aus Ktesias geschöpft hat, Zoroaster genannt hat.

4) vgl. Progr. 1882 S. 11.

5) Nach Curtius VII, 4 betrug die Zahl der streitbaren Reiter, in denen doch wohl die Hauptmacht des Landes bestand, zur Zeit Alexanders des Grossen nur 30 000 Mann.

6) vgl. Diod. II, 17.

Aber vielleicht zwingt uns die orientalische Ueberlieferung die Conjectur Oxyartes anzuerkennen?[1]) Hebt ja doch Duncker hervor, dass das gräcisierte Wort im Zend Kava Hukshatra lauten würde. Und allerdings, nach dem Zendavesta, dem aus dem Zeitalter der Sassaniden stammenden Bundehesch und dem Königsbuch des Dichters Firdusi, der die Sagen Irans c. 1000 n. Chr. zusammengefasst hat, lehrte Zarathustra unter einem Könige, Namens Vistaçpa, war also nicht, wozu ihn die Trogus und Genossen machen, Priester und König, sondern nur das erstere.[2]) Aber wir stehen sofort vor einer neuen Schwierigkeit. Die Namen Vistaçpa und Hukshatra lassen sich nicht vereinigen und Vistaçpa ist überhaupt der letzte König der alten baktrischen Dynastie der Kavanier, „mit dem die Heldensage Ostirans sowohl im Zendavesta als auch im Königsbuch endet.“[3]) Duncker sucht diese Schwierigkeit durch die Annahme zu beseitigen, dass Hukshatra der Nachfolger des Vistaçpa gewesen sei, dass aber die Bewohner Ostirans aus Zorn über die Fremdherrschaft weder den Namen des Königs, welcher dem Angriff der Assyrer erlag, noch den Namen eines der späteren assyrischen, medischen, persischen Herrscher in seine Traditionen aufgenommen habe. Gewiss richtig; wenn aber die Bewohner Ostirans selbst den Namen des unglücklichen Baktrerkönigs der Vergessenheit anheimgaben, sollte er sich dann bei den Westiraniern erhalten haben, aus deren Volkssagen allein für diese graue Vorzeit der griechische Historiker schöpfen konnte? Entspricht es nun nicht völlig dem Character der Sage, dass an die Stelle des spurlos verschollenen Königs der grosse Reformator, der ja nach dem letzten im Zendavesta genannten König, also aller Wahrscheinlichkeit nach zur Zeit der assyrischen Invasion lebte und dessen Name mit der Volksreligion zu eng verknüpft war, als dass er je untergehen konnte, selbst als von Ninus besiegter König tritt und mit der nach Westen fortschreitenden Zendreligion auch die Sage von dem Magierkönig zu den Medern und Persern gelangte? Ganz ebenso dürfte es zu erklären sein, dass er im Lauf der Zeiten zum Stifter der medischen Priesterschaft der Magier gemacht worden ist, nachdem seine Lehre auch bei den Medern Eingang gefunden hatte (Just. I, 1, 2: qui primus dicitur artes magicas invenisse. Cephalion a. a. O.: *Ζωροάστρου μάγου*) und dass er bei Moses Chorenensis, welcher letztere armenische Localsagen wiedergiebt, als Mederfürst erscheint.[4])

All diesen Gründen gegenüber kann darauf, dass Diodor mit keinem Worte auf die religiöse Bedeutung Zoroasters eingeht, nicht so viel Gewicht gelegt werden, um die Existenz des Namens Zoroaster bei ihm für unmöglich zu erklären. Wenn Mueller hervorhebt, dass Diodor „alias ejusmodi rebus cum voluptate inhaereat“, so ist doch zu entgegnen, dass Diodor durch den Plan seines Werkes, das in den ersten Büchern, wie natürlich, durchaus ethnologisch gegliedert ist, verhindert war an dieser Stelle auf solche Dinge einzugehen. Zoroaster von Baktrien nimmt für ihn hier keine andere Stellung ein als die andern von Ninus besiegten Könige, etwa Pharnes von Medien oder Barzanes von Armenien. Mir wenigstens scheint es sehr glaublich, dass ihm hier mitten in der Erzählung der Thaten des Ninus und der Semiramis für ein näheres Eingehen auf die religiöse Stellung des als Nebenperson erscheinenden Zoroaster nicht der geeignete Ort zu sein schien, da er dann auch näher auf die ganze persische Religion hätte eingehen müssen. Seinem ganzen Plane gemäss hatte er sich dieses sicher für eine spätere Stelle[5]) vorgenommen, nicht aber, wie Mueller meint,[6]) weil er „de Zoroastri magi aetate aliter statuerit cum plerisque multo posteriorem faciens“. Die Werke von Volney, worauf sich Mueller stützt, sind mir nicht zugänglich gewesen, aber die Berichte der Abendländer über Zoroaster stimmen doch grade darin überein, dass sie ihn in die älteste der Geschichte zugänglichen Zeit, ja bis auf 5000 Jahre vor der Zerstörung Trojas, hinaufrücken.[7]) Selbst Berosus, der Geschichtsschreiber Babylons, „bezeichnete, wie es scheint, den Zoroaster als einen König der Meder und stellte ihn an die Spitze einer medischen Dynastie, welche nach seiner Chronologie vor den Chaldäern über Babylon zwischen 2200 und 2000 v. Chr. geherrscht haben soll; woraus nur

---

1) Selbst wenn dies richtig wäre, würde freilich noch immer die Frage sich erheben: Welcher Zusammenhang existiert zwischen Diodor und der orientalischen Ueberlieferung? Was berechtigt uns zu behaupten, dass er allein unter allen Abendländern Kenntniss von dem wahren Namen des baktrischen Königs gewonnen habe, während doch sein ganzer Bericht über die altassyrische Geschichte zweifellos nur aus Ktesias entnommen ist?

2) vgl. Duncker II, 1 p. 300 ff.

3) Duncker II, 1 p. 314.

4) Mos. Chor. a. a. O. (Mueller Fragm. hist. Gr. III. 627): (Semiramis) Assyriae Ninivesque praefecturam Zoroastri mago Medorum principi dedit.

5) Nach Mueller fr. Ctes. p. 19 in Buch VIII oder IX.

6) a. a. O. p. 19.

7) Aufzählung aller griechischen Angaben s. bei Duncker II p. 315 f. vgl. Maspero a. a. O. S. 458. Auch Spiegel: Vistaçpa oder Hystaspes p. 3. sagt: „Nur so viel mag hier bemerkt werden, dass nach ziemlich übereinstimmender Annahme die Angaben der Alten über die Lebenszeit Zoroasters ohne geschichtlichen Anhalt sind und nur beweisen, dass man ihn schon früh in das graueste Altertum versetzte“. Aehnlich spricht er sich Eran. Altert. I, 674 f. aus.

geschlossen werden darf, dass man in Babylon im 3. Jahrhundert v. Chr. den Zoroaster mit den ältesten Ereignissen der Geschichte Irans in Verbindung, ja an der Spitze derselben dachte.“ (Duncker a. a. O.) Auch in der babylonischen Ueberlieferung wird also Zoroaster in die graue Vorzeit hinaufgerückt. Die Annahme Mueller's erscheint mir daher unmöglich.

Aus allen diesen Gründen erscheint mir als das wahrscheinlichste, dass auch bei Diodor wie bei den anderen Ausschreibern des Ktesias ursprünglich *Ζωϱοάστϱης* gestanden hat, dass die Corruptel ferner vielleicht zunächst durch Ausfall des ϱ hinter dem τ entstanden ist, worauf dann die weitere Verderbnis des Namens folgte. Wird aber *Ζωϱοάστϱης* wiederhergestellt, so herrscht völlige Uebereinstimmung zwischen Diod. II, 6 und Just. I, 1, 9.

Eine wirkliche Abweichung von Diodor findet sich dagegen cap. 2, 1—5, wo von der Einführung der persischen Kleidung durch Semiramis die Rede ist. Während bei Diod. II, 6 diese nur verhüllende Tracht für ihre weite nicht ungefährliche Reise nach Baktra erfunden wird, teils um ihren Teint vor den brennenden Strahlen der Wüstensonne zu schützen, teils um ihr Geschlecht und ihre Schönheit zu verbergen, und dann von den Medern und Persern ihrer praktischen Vorzüge wegen angenommen wird, ihr Regierungsantritt ferner, da sie von Ninus als Erbin eingesetzt wird, ohne weiteres sich vollzieht,[1]) erscheint bei Justin, dessen Erzählung[2]) eben (I, 1, 10) noch sich wie eine wörtliche Uebersetzung aus Diodor ausnahm, die Sache als eine Haupt- und Staatsaktion. Semiramis wohl wissend, dass ihr Volk einer Frau nicht gehorchen werde, verkleidet sich beim Tode des Ninus um für ihren unmündigen Sohn Ninyas gehalten zu werden und an dessen Stelle regieren zu können und zwingt dann nach echt despotischer Weise zur Wahrung des Geheimnisses das ganze Volk — ob die Assyrer oder die Einwohner des ganzen Reichs, lässt sich aus Justin nicht schliessen — zur Annahme der gleichen Tracht.

Auch hier soll nun nach Mueller[3]) Justin die Darstellung des Ktesias bewahrt, die Erzählung des Diodor dagegen aus derselben Quelle, aus der Oxyartes stamme, geflossen sein. Aber diese Argumentation erscheint nicht stichhaltig. Gewiss mit mehr Recht kann man in dem Kleiderukas bei Justin das Haschen eines späteren Historikers nach Neuem und Effectvollem erblicken, während die Tradition Diodor's gewiss als die einfachere, natürliche und ältere d. i. Ktesianische erscheint. Welche Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeiten haften an der justinischen Version der Sage? Ist nicht die Möglichkeit einer solchen Täuschung, wie sie Justin der Semiramis zuschreibt, ganz undenkbar? Würden ferner nicht die Meder und Perser, wenn ihnen eine solche weibische Kleidung aufgezwungen worden wäre, dieselbe früher oder später, wenigstens als sie zur Herrschaft gelangten, wieder abgeschafft haben? Wie natürlich und von Unmöglichem frei ist dagegen die Erzählung des Ktesias, dessen grosses Verständnis für orientalische Volkssagen Mueller[4]) selbst anerkennt und dem Diodor getreulich gefolgt ist? Die Tradition der Orientalen fand ursprünglich gewiss nichts Auffälliges darin, dass Semiramis ihrem Gatten auf dem Thron folgte, um so weniger, als sie in dieser beide als ursprüngliche Göttergestalten erschienen. Fehlt es doch überhaupt nicht in der orientalischen Geschichte an hervorragenden Frauengestalten (u. a. Tomyris, Artemisia, Parysatis). Ctesias, der an dieser Tradition überhaupt keine Kritik übt,[5]) verfährt auch hier demgemäss, wie er ja auch die Ernährung der Semiramis durch Tauben und ihr wunderbares Ende, ohne Bemerkungen daran zu knüpfen, erzählt hat. Semiramis folgt bei ihm dem Ninus ohne weiteres als Herrscherin. Anders mochte hierüber ein Geschichtsschreiber späterer Zeit denken, der an den „Mährchen“ des Ktesias seine rationalistische Kritik übend alles ihm wunderbar Erscheinende aus dessen Darstellung zu entfernen oder auf eine seichte oberflächliche Art den Ansprüchen seiner „Vernunft“ anzupassen, ihr entsprechend umzuformen suchte. Es musste einem an die vielköpfige Volksherrschaft in Hellas gewöhnten Griechen, dem schon die Herrschaft eines einzelnen Mannes als etwas Unerträgliches erschien, höchst wunderbar vorkommmen, dass ein gewaltiges Reich von einer Frau regiert worden sei. Ein solcher Kritiker, dem seine Quelle,

---

1) Diod. II, 7: *τὴν γυναῖκα ἀπολιπὼν βασίλισσαν.*

2) vgl. Progr. 1882 p. 8.

3) Mueller a. a. O. p. 19: „Quae de Semiramide dicit vestitus elegantia efficiente, ut Medi et Persae etiam posteris temporibus easdem vestes gestarent, admodum sapiunt recentiorem narrandi modum.“ Ihm schliesst sich natürlich Jacoby an a. a. O. p. 583.

4) De vita et scriptis Ctesiae p. 4: His concessis ubi Assyriaca Ctesiae examinaveris, fatendum certe est nihil iis inesse, quod non optime concinat cum omnis antiquissimae historiae indole atque cum eo qui proprius est orientalium populorum charactere. Attendas quaeso ad mythologica illa de Semiramidis, Dercetae prosapiae, ortu et obitu, quae ex religione Asiaticorum aptissime possunt explicari; atque gratias agamus Ctesiae spernenti istam seriorum quorundam scriptorum sapientiam, qua abstersis fabulis suam quandam jejuniorem, sed probabiliorem Semiramin nobis effinxissent.

5) Mueller sagt a. a. O. p. 8: Offendit quod in copiosis Ctesiae fragmentis ne minima quidem dubitationis alicujus et artis criticae vestigia reperiuntur.

der ältere einfach die Sagen wie er sie in der Tradition vorgefunden hatte, nacherzählende Geschichtsschreiber in diesem Punkte nicht glaubwürdig erschien, bedurfte für seine Scrupel einer Erklärung und diese konnte er nur in einem anfänglichen Betrug der Semiramis finden. In der Nachricht des Ktesias von der Erfindung der medo-persischen Kleidung bot sich aber leicht eine Handhabe zur Umgestaltung der Sage. Es ist characteristisch, dass von den mythischen Zügen, welche bei Diodor das Bild der Semiramis hat, bei Justin auch nicht die geringste Spur sich erhalten hat; das Göttliche an der Gestalt der Königin ist eben von dem rationalistischen Bearbeiter des Ktesias, dem Pompejus Trogus gefolgt ist, beseitigt worden. Es sind Producte des flachen Rationalismus, die Vermenschlichung der Halbgöttin und zugleich die Gräcisierung der orientalischen Verhältnisse, welche die veränderte Gestalt der Sage bei Justin bedingen. Nicht Justin also, wie Mueller und Jacoby meinen, sondern Diodor hat die Tradition des Ktesias aufbewahrt.

Ist das Gesagte richtig, so ist auch ein anderes von Mueller einigemal angewendetes Mittel[1]) Widersprüche zwischen Diodor und anderen Berichten ktesianischen Ursprungs zu erklären, hier nicht verwendbar, die Hypothese nämlich, dass etwa Ktesias zwei verschiedene Gestaltungen der Sage gegeben habe, von denen Diodor die eine, Justin die andere biete — eine Annahme, die immer misslich ist und nur mit der äussersten Vorsicht d. h. wenn ganz bestimmte Anzeichen dafür sprechen, statthaben darf, der aber grade hier die schwersten Bedenken entgegenstehen. Erstens hätte doch Diodor, wenn er zwei Versionen der Sage von so ausgesprochenem Gegensatz bei Ktesias vorgefunden hätte, bei aller seiner Flüchtigkeit nicht die eine gänzlich übergehen können. Zweitens wäre es doch eigentümlich, dass Diodor grade die eine, Trogus aber — denn dieser könnte ja unter diesen Umständen direct aus Ktesias geschöpft haben — oder die Mittelquelle die andere Form der Sage gewählt hätte. Weit gewichtiger aber als diese immerhin bestreitbaren Bedenken ist drittens das Schweigen eines andern Ausschreibers des Ktesias,[2]) des Anonymus (tractat. de mulieribus, quae bello claruerunt cap. 1) der unter ausdrücklicher Berufung auf Ktesias als seine Quelle[3]) in grossen Zügen, aber ohne jede Abweichung die Erzählung giebt, wie wir sie bei Diodor finden. Auch hier keine Spur von der List, die Semiramis nach Justin angewendet haben soll, um sich des Thrones zu bemächtigen. Ein so wichtiges und für den Character der Heroine bezeichnendes Factum hätte sich aber der Anonymus, hätte er es in seiner Quelle vorgefunden, um so weniger entgehen lassen können, als die Erwähnung desselben grade seinen Zwecken entsprochen haben würde. Hierdurch wird aber nicht nur die Annahme zweier Formen der Sage bei Ktesias meines Erachtens völlig ausgeschlossen, sondern der Bericht des Anonymus wird ein positives Zeugnis, dass Diodor den Bericht des Ktesias über die Thronfolge der Semiramis uns bewahrt hat.

Zugleich aber ist dieser Bericht des Anonymus, wie hier noch hervorgehoben werden muss, noch in höherem Grade als die übrigen von Mueller selbst zur Verteidigung des ktesianischen Ursprungs von Diodor II, capp. 4 und 5 angeführten Belagstellen[4]) ein Beweis für die Entlehnung des ganzen Semiramismythus aus Ctesias durch Diodor, da er kurz den ganzen Lebenslauf derselben übereinstimmend mit Diodor erzählt, und wir erhalten so nachträglich eine willkommene Stütze gegen die zum Schutz der Conjectur Oxyartes aufgestellte und oben von mir bekämpfte Vermutung Mueller's, dass Diodor an einigen Stellen von II capp. 6 und 7 stillschweigend seine Quelle gewechselt habe.

Als ein Zeichen ktesianischer Herkunft grade von Diod. II, 6 u. 7 kann ferner vielleicht die in der assyrischen Geschichte mehrmals und so auch hier wiederkehrende bedeutsame Hervorhebung der Perser betrachtet werden. Nicht die Assyrer nehmen bei Diodor die Kleidung der Semiramis an, sondern die Meder und Perser.[5])

Erinnern wir uns endlich an die bereits früher[6]) Jacoby gegenüber geltend gemachter Gründe, namentlich, dass Diodor II, 20 die ganze Erzählung über Semiramis mit den Worten schliesst:

---

1) Mueller nimmt mehrfach verschiedene Versionen der Sage bei Ktesias an, so fragm. 5 des Ktesias (p. 18), wo es vielleicht vorzuziehen ist an eine Verkürzung des ktesianischen Berichts bei Diodor zu denken, da zur Annahme zweier verschiedenen Wendungen der Sage von Derketo kein zwingender Grund vorhanden scheint; ferner über den Tod der Semiramis, zu fragm. 15 (p. 32), worüber weiter unten die Rede sein wird.

2) Zwar sagt Jacoby p. 580: „Wäre erwiesen, dass der Anonymus, der . . . . nach Ktesias in grosser Kürze dasselbe mitteilt wie Diodor, direct aus Ktesias geschöpft hat, so hätten wir darin eine sichere Grundlage zur Beurteilung der ktesianischen Nachrichten in Bezug auf Semiramis." Aber bezweifelt dies J. nicht nur im Interesse seiner Hypothese, dass Diodor aus Kleitarch geschöpft habe? Sind nicht die ausdrückliche Berufung des Anonymus auf Ktesias und seine Uebereinstimmung mit Diodor, der ebenfalls den Ktesias fortwährend citiert, Beweis genug?

3) *Σεμίραμις, θυγάτηρ μὲν ὥς φησι Κτησίας Δερκετοῦς κτλ.*

4) s. Mueller fr. Ctes. 5 p. 17 f.

5) Diod. II, 6: *ὥσθ' ὕστερον Μήδους ἡγησαμένους τῆς Ἀσίας φορεῖν τὴν Σεμιράμιδος στολὴν καὶ μετὰ ταῦθ' ὁμοίως Πέρσας.*

6) Gegen dessen Hypothese II. 1—34 seien aus Kleitarch geschöpft. Vgl. Progr. 1882 S. 10 ff.

Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ᾽ ἱστόρηκεν, — und dass sich dies auf die ganze Biographie derselben bezieht, zeigt der von dem Autor daneben gestellte abweichende auch das ganze Leben der Königin umfassende Bericht des apokryphen Athenaios, — dass er an den wenigen Stellen, wo abweichende Zahlenangaben vorlagen, stets seine Nebenquelle Kleitarch nennt, aber auch hier stets in einer Form, aus der hervorgeht, dass er auch den Zahlen des Ktesias grösseres Vertrauen geschenkt hat als den Angaben der Späteren, so kann nicht bezweifelt werden, dass Diodor, hätte er sich bewogen gefühlt eine Strecke weit einer anderen Quelle zu folgen, dieselbe genannt haben würde, und da er dies nicht gethan und keine Spur einer Abweichung zu entdecken ist, er wie für den ganzen Bericht, so auch speciell für den von Mueller angezweifelten Teil desselben Ktesias ausgeschrieben hat.

Wir haben demnach in Just. I, 2, 1—4 die erste wirkliche Abweichung von der ktesianisch-diodorischen Relation und somit den ersten Beweis, dass Trogus für die assyrische Geschichte aus einer jüngeren, den Ktesias zwar zu Grunde legenden, aber in Einzelheiten von ihm abweichenden Quelle, nicht aus Ktesias selbst, wie Mueller (fr. Ctes. p. 12) behauptet, geschöpft hat. Dies kann aber, wie schon hier vorläufig gesagt werden muss, keinenfalls Deinon gewesen sein,[1]) denn in seiner Version der Sage, auf die weiter unten zurückzukommen sein wird, können wir den oben angedeuteten Entartungsprozess des Mythus noch weiter vorgeschritten erblicken; bei ihm ist aus der Halbgöttin die Hierodule, die Hetäre nach griechischer Auffassung, geworden; er denkt über der Lust am Skandalösen sogar gar nicht an die Aufgabe, das Unternehmen der Semiramis sich des Thrones zu bemächtigen glaubhaft zu machen.

Es folgt I, 2, 10: Ad postremum cum concubitum filii petisset, ab eodem interfecta est, duo et quadraginta annos post Ninum regno potita. Dieselbe Dauer ihrer Regierung giebt Diod. II, 20; ebenso erzählt er, dass Ninyas seiner Mutter nach dem Leben getrachtet habe, lässt diese aber dann ihm verzeihen und freiwillig die Regierung abtreten, während sie selbst den Augen der Menschen entschwindet und dem ihr einst von Amun gewordenen Orakel gemäss (vgl. Diod. II, 14) unter die Götter versetzt wird oder in eine Taube verwandelt mit einem Taubenschwarm davonfliegt. Beide Versionen giebt Diodor unter ausdrücklicher Berufung auf Ktesias.[2]) Abermals finden wir neben der so wichtigen chronologischen Uebereinstimmung eine doppelte Abweichung Justin's von Diodor: 1) die Sittenlosigkeit der Semiramis, von der auch Diodor[3]) und der ebenfalls aus Ctesias schöpfende Nicolaus Damascenus[4]) sprechen, erscheint bei Justin bis ins Masslose gesteigert 2) sie wird von ihrem Sohne ermordet. Mueller[5]) führt nun diese Abweichungen Justin's von Diodor darauf zurück, dass letzterer den Bericht des Ktesias sehr verkürzt habe, wodurch die ebenfalls von Ktesias gebotene und von Justin aufbewahrte Wendung des Mythus bei ihm ausgefallen sei. Denn der den Ktesias als seine Quelle nennende Anonymus stimme hier mit Justin und Agathias II, 24,[6]) der ebenfalls aus Ktesias geschöpft habe, überein. Gegen diese Behauptung Mueller's spricht Manches. Der Bericht des Anonymus nämlich: *ἐπιβουλευθεῖσα δ᾽ ὑπὸ τοῦ Νινύου ἐτελεύτησεν ἔτη βιώσασα ξβ´*[7]) *βασιλεύσασα ἔτη μβ´*. steht meines Erachtens dem des Diodor viel näher als dem des Justin und Agathias, denn er sagt weder etwas von dem widernatürlichen Verlangen der Semiramis noch von einem Gelingen des Mordanschlags des Ninyas, da *ἐτελεύτησε* ebenso gut einen natürlichen Tod bezeichnen kann, der Ausdruck *ἐπιβουλευθεῖσα* aber, der wie die Uebereinstimmung mit Diodor II, 20 ergiebt, wörtlich aus Ktesias entnommen ist, eben wegen dieser Uebereinstimmung eher gegen als für eine Ermordung durch Ninyas spricht. Er unterscheidet sich also nur durch Verkürzung und — vielleicht, denn bei der Kürze des Excerpts lässt sich nichts Gewisses sagen — durch rationalistische Ersetzung der Apotheose durch den Tod von der Erzählung des Ktesias-Diodor.

---

1) Dies nimmt bekanntlich Wolffgarten: De Ephori et Dinonis historiis a Trogo Pompejo expressis an.

2) Denn die Worte: *ἔνιοι δὲ μυθολογοῦντές φασι* bezeichnen nicht etwa eine neue Quelle Diodor's, sondern eine solche des Ktesias, da ja nachher am Schluss der ganzen Erzählung folgt: *Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ᾽ ἱστόρηκεν*. Vgl. ferner Athenagoras Legat. pro Christian. 26 bei Mueller fragm. Ctes. p. 17.

3) vgl. Diod. II, 13, 4 u. 18.

4) vgl. Nicol Dam. fr. 7 bei Mueller fr. hist. Graec. III, 356.

5) fr. Ctes p. 32 u. fr. hist. Graec. III, 356.

6) Agath. II, 24: *λέγεται γάρ ποτε Σεμίραμιν . . . . εἰς τοῦτο ἀκρασίας ἠγμένην, ὡς Νινύᾳ τῷ παιδὶ ἐθελῆσαι ξυνελθεῖν εἰς ταὐτὸ καὶ ἤδη πειρᾶν τὸν νεανίαν. τὸν δὲ ἀπανήνασθαι καὶ χαλεπῆναι καὶ τελευτῶντα, ἐπειδὴ αὐτὴν ἑώρα σφαδάζουσαν καὶ ἐγκειμένην, ἀποκτεῖναί τε τὴν μητέρα κτλ.*

7) So berichtigt Mueller das von den mss. gebotene ξ´.

Völlig stimmt dagegen die citierte Stelle des Agathias mit Justin überein.[1]) Woraus jedoch Mueller schliesst, dass dies aus Ktesias stamme, kann ich nicht erkennen. Nur im folgenden Capitel erzählt Agathias noch etwas aus der assyrischen Geschichte, nämlich das Ende der Derketaden und den Uebergang der Herrschaft an den Vorsteher der königlichen Gärten Beletaras, giebt aber als Quelle nicht Ktesias, sondern den apokryphen Bion und Alexander Polyhistor an, dessen Nachrichten über Babylonien und Assyrien bekanntlich auf Berosus zurückgehen; ja selbst die daran sich anschliessende aus der Chronologie des Ktesias entnommene Angabe, dass die Herrschaft der Assyrer 1306 Jahre gedauert habe (irrtümlich statt 1300 Jahre), ist, wie schon der Wortlaut verrät[2]) und Mueller selbst nachweist,[3]) nicht aus Ktesias selbst, sondern aus Diodor entnommen; dies ist aber überhaupt die einzige Stelle im Werke des Agathias, wo Ktesias genannt wird. Wäre sie aber auch direct aus Ktesias geflossen, so genügte sie doch nicht zu beweisen, dass auch die II, 24 gegebene Nachricht schon bei Ktesias selbst gestanden habe. Dieser letztere Bericht des Agathias scheint vielmehr wegen der Abweichungen von Diodor und dem Anonymus auf eine jüngere Quelle, dieselbe, aus der Trogus geschöpft hat, zurückzugehen.

Es ist also keineswegs sicher, ob das von Justin und Agathias über den Tod der Semiramis Berichtete auf Ktesias direct zurückzuführen ist; jedenfalls ist die Annahme, dass Ktesias noch mehrere Versionen der Sage geboten habe, bei dem Mangel an sicheren Beweisen hier um so misslicher, als die bei den Griechen über Semiramis umlaufenden Fabeleien unter einander so sehr divergierten, dass unmöglich alle auf Ktesias zurückgeführt werden können.[4]) — Nun folgt allerdings bei Diod. II, 20 auf die Worte: *Κτησίας . . . . περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ' ἱστόρηκεν* eine ganz von der bisher erwähnten Semiramissage abweichende Erzählung eines apokryphen Athenaios. Es ist die auch von Aelian[5]) aus Deinon erhaltene Sage, Semiramis sei ursprünglich eine Buhlerin gewesen, die, nachdem sie von dem sie liebenden König sich auf fünf Tage die Herrschaft erbeten, denselben habe tödten lassen. Mit dieser Erzählung stimmt die von Diodor gegebene so völlig überein, dass C. Mueller in der 1848 erschienenen Ausgabe der fragm. hist. Graec. II, p. 89 beide Erzählungen identificiert und dem Deinon, dessen Name bei Diodor corrumpiert sei, als fragm. 1 und 1a zuschreibt; in den 1877 herausgegebenen Fragmenten des Ctesias (p.33) dagegen erklärt er es für wahrscheinlicher, „antiquiorem quendam scriptorem cujus Ctesias mentionem fecerit, hoc nomine designari," worauf er gestützt auf Athenaeus[6]) die scharfsinnige Vermutung äussert, dass diese Erzählung des apokryphen Athenaios nicht etwa von Diodor der des Ktesias gegenübergestellt, sondern von ersterem bei Ktesias selbst vorgefunden sei. Athenaeus *Δειπνοσοφ.* erzählt nämlich dort nach Berosus von einem alljährlich zu Babylon gefeierten fünftägigen Feste, bei welchem Herren und Sklaven die Rollen getauscht hätten und ein Sklave mit königlichem Gewand bekleidet Hausherr gewesen sei, und setzt hinzu, dass auch Ctesias im zweiten Buch seiner *Περσικά* d. h. in demjenigen, in welchem er die Geschichte der Semiramis erzählte, dieses Fest erwähnt habe.

Wäre diese scharfsinnige Vermutung Mueller's zweiffellos richtig, so wäre freilich constatiert, dass Ktesias mehrere total von einander abweichende Sagen über Semiramis gekannt und gegeben habe, aber damit wäre immer noch keineswegs, wie Mueller will, erwiesen, dass auch das von Justin Erzählte direct aus Ktesias stammt, da auch die von dem diodorischen Athenaeus gegebene Erzählung über die List, wodurch Semiramis die Herrschaft erlangte, mit der von Justin gebotenen sich auf keine Weise vereinigen lässt. Aber so scharfsinnig Mueller's Vermutung ist, so ist sie doch un-

---

1) Auch Kephalion, der, wie oben erwähnt, wahrscheinlich aus Ktesias geschöpft hat, stimmt nicht völlig mit Justin überein, da er zwar angiebt, Semiramis sei durch Ninyas ermordet worden, aber wieder etwas neues hinzufügt, nämlich, dass Semiramis ihre und des Onnes Söhne getödtet habe. vgl. Mueller III, 626.

2) Agath. II, 25: *Ἀρβάκης ὁ Μῆδος καὶ Βέλεσυς ὁ Βαβυλώνιος ἀφῄρηνται αὐτὴν* (sc. *τὴν ἀρχὴν*) *τοὺς Ἀσσυρίους καθελόντες τὸν βασιλέα καὶ ἐς τὸ Μηδικὸν μετέστησαν ἔθνος, ἕξ τε καὶ τριακοσίων ἤδη πρὸς τοῖς χιλίοις καὶ ὀλίγῳ πλειόνων ἐτῶν παρῳχηκότων, ἀφ' οὗ τὰ πρῶτα ὁ Νίνος τῶν ἐκείνῃ κατέσχε πραγμάτων· οὕτω γὰρ Κτησίᾳ τῷ Κνιδίῳ τοὺς χρόνους ἀναγραψαμένῳ καὶ Διόδωρος σύμφησιν ὁ Σικελιώτης.*

3) Mueller fr. Ctes. p. 38: Apparet Syncellum exscripsisse sua ex Agathia; hunc vero ante oculos habuisse Diodorum.

4) vgl. Aelian. Var. Hist. VII, 1: *Σεμίραμιν τὴν Ἀσσυρίαν ἄλλοι μὲν ἄλλως ᾄδουσιν* und neben Anderem die ganz von dem des Ktesias abweichenden bei Strabo erhaltenen Berichte über ihre indische Expedition (nach Megasthenes ist sie gar nicht nach Indien gekommen) zusammengestellt bei Duncker a. a. O. I,[2] S. 269 Anm. 1.

5) a. a. O,

6) Athen. *Δειπνοσοφισταί* XIV. p. 639 C.: *μνημονεύει τῆς ἑορτῆς καὶ Κτησίας ἐν δευτέρῳ Περσικῶν.*

wahrscheinlich.[1]) Denn sollte Diodor nicht, wenn er diesen total von seiner bisherigen aus Ktesias geschöpften Erzählung abweichenden Bericht über das Emporkommen der Semiramis wirklich ebenfalls bei Ktesias selbst gefunden hätte, nicht auch die abweichende Erzählung, die Justin über ihr Ende giebt, dort gefunden und wiedergegeben haben? Dass er über den Tod der Semiramis nur eine Version, die mythologische, giebt, scheint mir von vornherein auch gegen die Annahme, die Erzählung des diodorischen Athenaeus stamme aus Ctesias, zu sprechen. Und warum sollten wir den Diodor einer absichtlichen Täuschung beschuldigen? Denn einer solchen gliche doch die Form, in der die Erzählung des Athenaeus der des Ktesias gegenübergestellt ist, wäre sie aus Ktesias entnommen; ist es doch diejenige, welche Diodor bei Discrepanzen seiner Quellen stets anwendet. Nachdem die ganze Lebensgeschichte der Semiramis in den vorhergehenden Capiteln erzählt ist, folgt die Angabe der Quelle: *Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ᾽ ἱστόρηκεν.* Daran schliesst sich mit den Worten: *Ἀθήναιος δὲ καί τινες τῶν ἄλλων συγγραφέων φασίν κτλ.* die abweichende Erzählung und wird am Schluss des ganzen Capitels beendigt mit den Worten: *περὶ μὲν οὖν τῶν κατὰ τὴν Σεμίραμιν τοιαύτας ἀντιλογίας εἶναι συμβαίνει παρὰ τοῖς συγγραφεῦσι.* Muss nun deshalb, weil Diodor bei der Gegenüberstellung von Herodot und Ktesias (II, 15 u. 32) nur zu deutlich verrät, dass er den ersteren gar nicht nachgeschlagen hat, angenommen werden, dass er nirgends mehrere Quellen zu Rate gezogen hat? Will Mueller dem Diodor eine solche mala fides zutrauen, so müsste er consequenter Weise auch (wie es ja Jakoby wirklich gethan hat) wegen der mehrfachen Gegenüberstellung von Angaben des Ktesias und des Kleitarch annehmen, dass fast der ganze Abschnitt II, 1—34 aus letzterem geschöpft sei. Auch würde man doch aus der Anordnung der Gegenüberstellung dann eher schliessen müssen, dass Athenaeus den Ctesias als dass dieser jenen benutzt habe. Wer sollte ferner jener apokryphe Athenaeus sein, aus dem Ktesias, obendrein im Widerspruch mit seiner eigenen Versicherung seine Erzählung den *βασιλικαὶ διφθέραι* zu verdanken, geschöpft hätte? Vor allem endlich würde, wenn auch dieser Bericht aus Ktesias stammte, dessen Erzählung ihren einheitlichen Mythen und Wunder gläubig und ohne jede Kritik wiedergebenden Charakter verloren und Ktesias den Effect seiner ersten, der Haupterzählung, selbst zerstört haben, ein Verfahren, dass ihm Mueller selbst am wenigsten zutraut.[2]) — Eine ganz eigenthümliche Anschauung vertritt hier wieder Jacoby.[3]) Weil nach Diod. II, 4 Ktesias mit Berufung auf die *λογιώτατοι τῶν ἐγχωρίων* die Fabel erzählt, dass Semiramis von Tauben ernährt worden sei, so erscheint es Jacoby „zweifellos, dass derselbe Schriftsteller, der das berichtete, auch von der Verwandlung in eine Taube erzählt haben wird.“ Selbstverständlich; wie nun aber J. dazu kommt, nur 20,2 für ktesianisch gelten zu lassen, 20,1 dagegen dem Ktesias abzusprechen, ist mir völlig rätselhaft. Nur wenn der Inhalt von 20,1 mit 20,2 unvereinbar wäre, würde doch, da fast jedes Kennzeichen eines Quellenwechsels fehlt, diese Ansicht eine Berechtigung haben. Aber passt etwa der Ausdruck *μυθολογοῦντές φασι* (20,2) nicht ebensogut für den Inhalt von 20,1? Kann Ktesias, weil er berichtet hat, Semiramis sei als Kind von Tauben ernährt worden und bei ihrem Lebensende selbst in eine Taube verwandelt worden, nicht auch die andere mythologische Version, sie habe sich unsichtbar gemacht, um zu den Göttern emporzusteigen, aus der einheimischen Tradition geschöpft und seinem Werke einverleibt haben? In beiden Wendungen des Mythus, wie ihn Diodor giebt, keine Spur von Skepticismus, lediglich treue Wiedergabe des orientalischen Mythus, wie sie dem Ktesias eigen ist. Dazu ferner das gleiche Resultat, zu welchem beide Fassungen des Mythus gelangen: 20, 1 *ὡς εἰς θεοὺς μεταστησομένη* 20, 2 *διὸ καὶ τοὺς Ἀσσυρίους τὴν περιστερὰν τιμᾶν ὡς θεόν, ἀποθανατίζοντας τὴν Σεμίραμιν.* Sodann ignoriert J. völlig das natürlich und ungezwungen doch nur auf beide Mythen zu beziehende: *Κτησίας . . . περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ᾽ ἱστόρηκεν.* Endlich widerspricht J. sich selbst. An anderer Stelle (a. a. O. p. 566) sagt er, dass für die Diod. II, 1—34

1) Gegen Mueller erklärt sich Jacoby a. a. O. p. 564: „Ebensowenig freilich ist die andere von Mueller vorgebrachte Annahme haltbar, dass mit Athenaeus ein älterer schon von Ktesias selbst angeführter Schriftsteller gemeint sei. Eher noch könnte man mit ihm (fragm. h. Gr. II, 89) an Athenocles denken.“ Er führt dann aus, dass *Ἀθήναιος* nur durch Missverständnis aus einer Randbemerkung in den Text gekommen sei.

2) Mueller de vita et scriptis Ctes. an der schon oben citierten Stelle p. 4 und p. 8: Praeterea offendit, quod in copiosis Ctesiae fragmentis ne minima quidem dubitationis alicujus et artis criticae vestigia reperiuntur. Prorsus absunt, quae tantopere placent in Herodoto, ut illud. *τὰ δὲ λέγεται ὑπὸ Χαλδαίων, ταῦτα λέγω* vel *τοῖσι μὲν νῦν λεγομένοις χράσθω, ὅτεῳ τὰ τοιαῦτα πιθανά ἐστι*, et similia. Noli rem imputare excerptoribus: nam facile intelligitur auctores, qui historiam scribunt non tam docendi causa, quam ut narrationem contexant jucunditate delectantem et inexspectatis rerum personarumque complicationibus animos commoventem, mirabilia quoque in eum maxime finem adhibituros, ut novitate rerum in admirationem legentes abripiant. P l u r i m u m e r g o r e f e r t, n e H e r o d o t e i s i s t i s c l a u s u l i s n e r v o s h o s c e n a r r a t i o n i s i n f r i n g a n t a t q u e i p s i s u a c a e d a n t v i n e t a. . . . Horum vero scriptorum, quos inde ab Alexandri aetate pullulare videmus, Ctesiam haud immerito praedicabis *χορηγὸν* atque *ἄτην πρώταρχον.*“

3) Jakoby a. a. O. p. 603.

öfters vorkommende Wendung φασίν, λέγουσιν „als Subjecte die Berichterstatter anzunehmen sind, denen der Geschichtsschreiber seine Nachrichten verdankte“ und zieht grade unsere Stelle mit heran: „Deutlicher sind dieselben (nämlich die Berichterstatter) cap. 4, 3 in den Worten: μυθολογοῦσιν οἱ λογιώτατοι τῶν ἐγχωρίων und 20, 2: ἔνιοι δὲ μυθολογοῦντές φασι bezeichnet.“ Ist es nun nicht ein Widerspruch, wenn J. als diesen Geschichtsschreiber hier den Kleitarch betrachtet, ihm 20, 1 als die von ihm selbst gegebene und seiner Ueberzeugung entsprechende Form des Mythus zuschreibt und dann behauptet, dass die andere Version (20,2) aus seiner Quelle Ktesias (nach J.'s Hypothese) von ihm als Nebenbericht hinzugefügt worden sei? Unter diesen Umständen müsste Ktesias von Kleitarch mit zu den μυθολογοῦντες gezählt worden sein, denen letzterer seinen Bericht verdankte. Abgesehen davon, dass ich aus der Fassung der Bemerkungen μυθολογοῦσιν κτλ. 4,3 und ἔνιοι κτλ. 20,2 nur auf **mündliche** Berichterstatter zu schliessen vermag, müsste dann nach J.'s eigener Zusammenstellung Ktesias von Kleitarch für einen der ἐγχώριοι gehalten worden sein. Ich kann mich also auch hier nicht entschliessen, J. folgend Kleitarch als Quelle des Diodor anzuerkennen, glaube vielmehr, dass Ktesias beide Versionen der Apotheose der Semiramis gegeben hat. Offenbar ist auch die erste Form des Mythus (20,1) aus Ktesias entnommen, ebenso wie die Worte: ἔνιοι δὲ μυθολογοῦντές φασι, mit welchen Ktesias, wie das entsprechende μυθολογοῦσιν οἱ λογιώτατοι τῶν ἐγχωρίων (4,3) zeigt, offenbar nur sagen wollte, dass ihm einige Eingeborene diese, andere jene Form des Mythus mitteilten.

Doch wir haben noch ein anderes Argument J.'s zu berücksichtigen. Ausser dem Bestreben das ganze 20. Kapitel wieder auf Kleitarch zurückzuführen, hat J. vor allem wohl bei seiner Annahme die Rücksicht auf den engen Zusammenhang zwischen 20,1 und 14,3 geleitet. Bei der Besprechung letzterer Stelle hatte J. (a. a. O. p. 596) sich folgendermassen geäussert: „Was den zweiten Teil dieses Capitels anbelangt, in dem uns von der Befragung des Orakels des Jupiter Ammon durch Semiramis und einer Wunderquelle in Aethiopien berichtet wird, so hat bereits A. v. Gutschmid[1]) mit richtigem Blick die Ungehörigkeiten in der Erzählung Diodors hervorgehoben und seine Bedenken über die Autorschaft des Ktesias geäussert. Auch dem Schlusse, den er aus diesem Kapitel zieht, werden wir bis auf den Namen der Quelle beistimmen können, wenn er sagt: man begreift nicht, wie Ktesias, selbst wenn er pessima fide handelte, auf so einen Einfall kommen konnte, wohl aber, was sich ein ägyptischer Zeitgenosse Alexanders, der den Ktesias überarbeitete — drei Prädicate, die auf den vielgelesenen Deinon passen — dabei denken mochte.“ „Nach den Ergebnissen unserer Untersuchung müsste es vielmehr „auf den vielgelesenen Kleitarch passen“ heissen, jedenfalls aber wird von Ktesias abzusehen sein.“ Warum? J. führt dafür nichts als die Autorität v. Gutschmid's ins Feld und aus dem abweichenden Resultat, zu dem beide Gelehrte gelangen, kann man nur erkennen, welches weite Feld für Conjecturen das Ignorieren der klaren Worte Diodor's eröffnet. Sind Ungehörigkeiten in der Erzählung c. 14 enthalten, die mir leider nicht bekannt sind, warum sollten sie nicht Ktesias zugeschrieben werden können? Die ktesianische Herkunft des Schlusses von cap. 14, der Fabel von der äthiopischen Wunderquelle, wird durch eine Reihe von Parallelstellen,[2]) welche alle den Ctesias als Quelle citieren, gesichert – selbst Jacoby sieht sich, obwohl er diese Stellen nicht erwähnt, gezwungen wenigstens die Möglichkeit, dass bereits Ktesias von einer solchen Quelle in Aethiopien berichtet habe, zuzugestehen. Dass ferner nach Ktesias, also nach der iranischen Tradition Semiramis auch nach Aegypten gekommen ist, steht, selbst wenn man ihm mit Jacoby die directe Autorschaft für Diod. II, 1—34 rundweg abstreitet, fest durch Diod. I, 56. Warum sollte nun die Tradition die Semiramis nicht auch nach dem altberühmten Ammonium haben kommen lassen? Sollte die Erzählung aber auch nur ein Machwerk des Ktesias sein, warum sollte der Einfall für ihn so unnatürlich sein? Hatte doch schon über ein Jahrhundert, bevor er seine Geschichte schrieb, Kambyses seinen Zug nach Aethiopien und dem Ammonium unternommen, gewiss für einen griechischen Historiker, der Περσικά unter Benutzung der βασιλικαὶ διφθέραι schrieb, ein ebenso ausreichender, wenn nicht natürlicherer Grund, schon der Semiramis einen solchen Zug zuzuschreiben als für einen Biographen Alexanders, weil dieser das Ammonium besuchte, auch die Semiramis dorthin gelangen zu lassen.

Dies möchte ich gegen jene Ansicht, dass Cap. 14 nicht aus Ktesias stammen könne, bemerken. Nun findet aber J. (a. a. O. p. 603) seine Ansicht über 14,3 durch 20,1 bestätigt. „Das aber ist ja selbstverständlich, dass, wenn 20,1 nicht auf Ktesias geht, ihm auch nicht die Befragung des Orakels 14,3 angehören könne. Die Richtigkeit meiner Erörterungen vorausgesetzt behaupte ich demnach, dass auch dieses Kapitel nur von einem Ueberarbeiter des Ktesias, nicht aber von ihm selbst her-

1) Jahrbb. f. Philol. 1860 p. 456. Diese sind mir leider nicht zugänglich gewesen, so dass ich gegen v. Gutschmid im Dunkeln kämpfen muss.
2) S. Mueller fr. Ctes. p. 26.

rühren kann. Dieser liess Semiramis wie Alexander nach Libyen ziehen und sie daselbst das Orakel des Zeus Ammon über ihr Ende befragen und ihm gehorsam dem Ninyas die Herrschaft übergeben." Mir scheint J. sich hier in einem circulus vitiosus zu bewegen. Zuerst soll cap. 20,1 zur Bestätigung seiner Hypothese für cap. 14,3 dienen, dann wieder cap. 14,3 diese auch für 20,1 stützen. Richtig ist nur, dass beide Stellen in engem Zusammenhang stehen, also auch nur aus einer und derselben Quelle stammen können, dass aber die Erwähnung des Ammonium durchaus nicht dem Ktesias, sondern nur einem Zeitgenossen Alexanders zugeschrieben werden könne, dafür ist, von J. wenigstens, kein Beweis erbracht. Ich ziehe daher vor, das Zeugnis Diodors 20,3: *Κτησίας μὲν οὖν . . . περὶ Σεμιράμιδος τοιαῦθ᾽ ἱστόρηκεν* auch auf 20,1 und somit auch auf 14,3 zu beziehen.

Sind meine bisherigen Darlegungen über das Verhältnis des Diodor zu Ktesias richtig, so kann die Vermutung, dass Trogus und Agathias hier eine andere Quelle vorgelegen hat, die sich durch das Abstreifen des Wunderbaren, die rationalistische Umformung des Mythus einerseits, andererseits durch das selbst vor dem Unnatürlichsten nicht zurückschreckende Bemühen, das frivole Sensationsbedürfnis einer entarteten Zeit zu befriedigen, wiederum als eine jüngere, den Ktesias zwar zu Grunde legende, aber ihren Intentionen gemäss umwandelnde verrät, wohl nicht ohne weiteres abgewiesen werden. Namentlich, wenn Just. I, 2,10 im Zusammenhang mit den übrigen feststehenden und unzweifelhaften Abweichungen von Ktesias betrachtet wird, so scheint mir gegenüber Muellers Annahme einer von Diodor nicht, dagegen von Justin aus Ktesias erhaltenen Version über das Ende der Semiramis die Herkunft letzterer Nachricht aus einer jüngeren Quelle wahrscheinlicher. Jedoch lässt sich an dieser Stelle mit Sicherheit nichts entscheiden. Die Möglichkeit, dass Ktesias auch die Version Justin's über das Ende der Semiramis gegeben habe, lässt sich namentlich wegen des im Ganzen dem Justin's ähnlichen Berichts des Kephalion nicht gänzlich leugnen.

Auch in der, wie oben gezeigt,[1]) unzweifelhaft in den Hauptzügen von der Mittelquelle aus Ktesias geschöpften Schilderung des Untergangs der assyrischen Herrschaft bei Just. I, 3 findet sich eine Abweichung von Diodor. Nach letzterem (II, 25 ff.) leistet Sardanapal, im Angesicht der Gefahr sich endlich ermannend, den tapfersten Widerstand, besiegt sogar dreimal die Empörer und verteidigt auch nach der ohne seine Schuld eingetretenen unglücklichen Wendung des Kriegs seine Hauptstadt Ninus standhaft, bis im dritten Jahr des Krieges sich auch die Elemente gegen ihn erklären — eine Ueberschwemmung des Euphrat, an dem Diodor irrtümlich Ninus liegen lässt,[2]) legt die Stadtmauer auf eine Strecke von 20 Stadien nieder. Hierin erblickt der König die Erfüllung des seinen Vorfahren gewordenen Orakels, niemand werde Ninus erobern können, wenn nicht der Strom selbst der Stadt als Feind erstehen würde, worauf er an der Rettung verzweifelnd den Scheiterhaufen besteigt. Justin dagegen lässt ihn in seiner weibischen Haltung verharrend sich zuerst nach einem Schlupfwinkel umsehen, dann aber mit einem geringen und ungeordneten Heere gegen die Empörer ziehen und natürlich sogleich geschlagen werden, worauf er sich verbrennt.

Auch hier haben wir vielleicht wieder einen rationalistischen Zug in der Ueberlieferung des Justin; es erschien dem Ausschreiber des Ktesias, den Trogus benutzt hat, jedenfalls unglaublich, dass der gänzlich entnervte, weibische Sardanapal sich zu kraftvollem Widerstand ermannt haben könne, und so schilderte er ihn in directem Widerspruch zu Ktesias als auch in der Gefahr sich gleich bleibend. Vielleicht aber haben wir es gar nur mit einem crassen Flüchtigkeitsfehler des Justin selbst zu thun, dem es zu weitläufig war die langwierigen Kämpfe um Ninus zu beschreiben und der dann, um die klaffende Lücke zu verdecken, die aus dem vorher geschilderten Charakter des Sardanapal leicht zu entnehmende und für den nicht besser Unterrichteten, wenn auch psychologisch sehr bedenkliche, doch allenfalls plausible Erklärung seines Untergangs aus seiner eigenen Phantasie gab. Welche Ungeheuerlichkeiten Justin durch Auslassung der wichtigsten Facta und durch ganz unvernünftige und sinnlose Versuche die Lücken zu verbergen in sein Opus gebracht hat, ist bekannt und von Wolffgarten und Enmann an den betreffenden Stellen nachgewiesen,[3]) ich begnüge mich hier darauf hinzuweisen, dass bei Justin die Geschichte der Meder ganz ausfällt. Nur bei dem aus Berosus schöpfenden Alexander Polyhistor[4]) lautet der Bericht über das Ende Sardanapals ähnlich; wenigstens ist von einer Teilnahme des Königs am Kampfe auch hier nicht die Rede; einmal kann dies aber

1) Vgl. Progr. 1882 S. 8 ff.

2) Denn diese von den hervorragendsten Gelehrten, zusammengestellt von Jakoby a. a. O. p. 572, gegebene Erklärung für die auffällige Angabe des Diodor II, 2, 4, Ninive habe am Euphrat gelegen, möchte ich doch der gewagten Hypothese Jakoby's, es habe auch ein Ninive am Euphrat gegeben, vorziehen.

3) S. die Zusammenstellung der Auslassungen Justins, wie sie Wolffgarten durch die Vergleichung der uns erhaltenen Prologe der einzelnen Bücher des Trogus mit dem von Justin Erzählten für Buch 1—10 gewonnen hat (p. 3 ff.) und die Bemerkungen Enmann's z. B. über das 6. Buch Justin's a. a. O. p. 92 ff.

4) vgl. Mueller fr. hist. Graec. II, 505.

lediglich Folge der ganz kurzen Erwähnung der Sache sein, (wir verdanken das Fragment dem Syncellus p. 210 B.) und zweitens ist an eine Benutzung des Berosus durch Trogus nicht zu denken.

Die bei Diodor fehlende Bemerkung Just. I, 2,13: Assyrii, qui postea Syri nominati sunt endlich ist schwerlich von Trogus selbst (geschweige denn dem gedankenlosen Epitomator) vermöge seiner etwaigen Wahrnehmungen über das Durcheinanderwerfen der Namen Assyrii und Syri bei den griechischen Historikern gemacht worden; er verdankt sie wohl vielmehr seiner Quelle. Ist dies aber richtig, so ist die so unscheinbare Bemerkung wieder ein Fingerzeig dafür, dass Trogus nichts aus Ktesias selbst entlehnt hat, denn dieser hat nach Noeldeke[1]) Assyrien und Syrien stets streng geschieden. Wer aber die Quelle des Trogus gewesen, lässt sich, wie überhaupt aus Just. I, 1—3, so auch aus dieser Stelle nicht mit Gewissheit ersehen. Dass schon zu Herodot's Zeit *Ἀσσύριοι* und *Σύροι* identificiert wurden, wir also keineswegs die Quelle des Trogus erst unter den Zeitgenossen und Biographen Alexanders zu suchen brauchen, zeigt Herod. VII, 63: *Οὗτοι δὲ* (sc. *Ἀσσύριοι*) *ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων ἐκαλεῦντο Σύριοι, ὑπὸ δὲ τῶν βαρβάρων Ἀσσύριοι ἐκλήθησαν.* Diese Stelle kann vielleicht auch, in Verbindung mit den vielen späteren Anklängen an Herodot, bereits einen Fingerzeig geben, wer die Quelle des Trogus gewesen ist.[2]) Sehr wichtig ist auch die Stelle Strabo XVI, 2 p. 737: *Οἱ δ' ἱστοροῦντες τὴν Σύρων ἀρχὴν ὅταν φῶσι Μήδους μὲν ὑπὸ Περσῶν καταλυθῆναι, Σύρους δὲ ὑπὸ Μήδων, οὐκ ἄλλους τινὰς τοὺς Σύρους λέγουσιν, ἀλλὰ τοὺς ἐν Βαβυλῶνι καὶ Νίνῳ κατεσκευασμένους τὸ βασίλειον.* Hierauf folgt ein kurzer Abriss der assyrischen Geschichte, der durch die sachliche Uebereinstimmung mit Diodor und die Schlussworte: *ἀπέλιπον* (sc. Ninus und Semiramis) *δὲ τοῖς μεθ' ἑαυτοὺς τὴν ἀρχὴν μέχρι* + *τῆς Σαρδαναπάλου καὶ Ἀρβάκου· μετέστη δ' εἰς Μήδους ὕστερον* deutlich seinen ktesianischen Ursprung verrät. Wüssten wir, woher Strabo dies hat, so wäre wohl zweifellos auch die Quelle des Trogus entdeckt. — Dies sind die Stellen, in denen der Bericht des Just. I, 1—3 über die assyrische Geschichte von dem Diodor's im 2. Buche abweicht. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Resultate der bisherigen Untersuchungen, so hat sich ergeben: 1) dass Just. I, 1.9 keine Abweichung vom Diod. II, 6 bildet, falls Zoroaster in den Text des letzteren gesetzt wird: 2) dass Just. I, 2, 1—5 und I, 2,10 unbedingt und I, 2, 13 und I, 3, 4 wahrscheinlich nicht aus der Quelle Diodor's, Ktesias, stammen können, sondern einer jüngeren, diesen zu Grunde legenden, aber seinen Bericht rationalistisch umwandelnden Quelle entnommen sein müssen, womit dasselbe auch für den ganzen Bericht I, 1—3 gegeben und Mueller's Ansicht, Ktesias sei die Quelle des Trogus für die assyriche Geschichte gewesen, widerlegt ist. Es ist 3) schon vorläufig darauf hingewiesen worden, dass diese Quelle nicht, wie Wolffgarten behauptet, Deinon gewesen sein kann, was später durch Vergleich von Just. I, 2, 1—5 mit Deinon fragm. 1 noch näher erläutert werden wird und 4) angedeutet worden, dass vielleicht, wie einige allerdings nur ganz unsichere Spuren (Just. I, 1,6 und 2,13) zu verraten scheinen, Ephoros diese Quelle gewesen ist.

Capitel III.: Die Gründung des persischen Reichs durch Cyrus Just. I, 4—6.

Mit einem gewaltigen Sprunge geht Just. cap. 4 von der Gründung des medischen Reichs zum Sturze desselben und zur Geschichte des Cyrus über, die c. 4—8 füllt. Da Wolffgarten[3]) von hier ab die Erzählung des Justin mit Herodot und den Fragmenten des Ktesias verglichen hat, so wird von nun an meine Aufgabe wesentlich erleichtert und ich würde schnell zu dem Endresultat, das freilich ein anderes ist als das Wolffgarten's übergehen können, wenn nicht auch mancherlei abweichende Ansichten im Einzelnen sich aufdrängten, die zu einer nochmaligen Einzeluntersuchung zwingen. Es finden sich, wie W. richtig nachweist, bei Justin zahlreiche Anklänge sowohl in den Worten als im Gedankengang bald an Herodot, bald an Ktesias, zugleich aber auch viele Abweichungen von beiden, so dass Duncker's Annahme, Trogus habe seinen Bericht über Kyrus aus beiden compiliert,[4]) sich als durchaus unrichtig erweist, vielmehr die Contamination und Erweiterung des herodotischen und ktesianischen Berichts einem jüngeren griechischen Historiker zuzuschreiben ist, den Trogus übersetzt hat. Bis zu diesem Punkte stimme ich mit W. überein, indem ich auch die von ihm angeführten Gründe, welche Trogus an dem ihm von Duncker zugeschriebenen Verfahren hindern

---

1) Noeldeke: *Ἀσσύριος, Σύριος, Σύρος* im Hermes 1871 p. 457: „Der einzige selbständige griechische Schriftsteller, der gleich den Orientalen Assyrien von Babylonien wie von Syrien genau unterscheidet, ist Ktesias. Assyrien ist bei ihm (sowohl in den directen Fragmenten wie bei Diodor und Nicolaus) das Reich des Ninus.

2) Auch Noeldeke a. a. O. p. 552 weist auf die Aehnlichkeit der herodoteischen Stelle mit der Bemerkung Justin's hin.

3) a. a. O. p. 60 ff.

4) Duncker a. a. O. II, 476.

mussten, zu den meinigen mache. Es kann erstens kein gerechtfertigter Grund aufgefunden werden, warum Trogus, der durch viele Jahrhunderte von den von ihm geschilderten ganz sagenhaften Ereignissen getrennte Römer, in der Schilderung eines und desselben Vorgangs z. B. der Erhebung des Cyrus bald Herodot bald Ktesias vorziehen bald beide bei Seite legen und einem dritten folgen sollte. Auch ist schon oben[1]) auf die unendlichen Schwierigkeiten hingewiesen worden, welche einer solchen Compilation betreffs der Anordnung und innerlichen Verbindung des Einzelnen schon aus der äusseren Beschaffenheit, dem Rollenformat der Bücher, in weit höherem Grade aber aus der inneren Verschiedenheit der drei zu contaminierenden Berichte erwachsen mussten. Nicht mit Unrecht meint W., dass ein römischer Schriftsteller gewiss schwere Fehler und Widersprüche bei einer solchen Zusammenfassung grundverschiedener Mythen und Sagen nicht hätte vermeiden können, während der Bericht Justin's I, 4—6 in sich geschlossen und im besten Zusammenhang ist. Einem griechischen Schriftsteller, der den zu schildernden Dingen zeitlich und örtlich näher stand, musste die Arbeit weit leichter fallen und einen solchen hat Trogus ausgeschrieben. Endlich muss man, wenn man auch durchaus nicht mit Wolfg. (p. 75) aus den Worten der praefatio Justin's § 1: Trogus Pompejus Graecas et totius historias orbis Latino sermone composuit, ut, cum nostra Graece, Graeca quoque nostra lingua legi possent zu schliessen braucht, dass der römische Historiker eine blosse wortgetreue Uebertragung immer nur einer Quelle geliefert habe, vielmehr die gelegentliche Herbeiziehung einer zweiten Quelle mit den Worten Justin's durchaus verträglich erscheint, doch gerade bei diesen entlegenen Zeiten fragen: Warum sollte grade hier Trogus, der doch für die späteren Zeiten im Grossen und Ganzen nur einer Quelle folgt,[2]) mit so viel Mühe zwei oder gar drei Berichte verschmolzen haben? Dies musste wohl ein griechischer Historiker, der seinen übersättigten und verwöhnten Lesern etwas Neues bieten wollte, nicht aber ein Römer, der für das auf diesem Gebiete naive und leicht zu befriedigende römische Publikum, noch dazu als Pfadfinder zum ersten Mal eine allgemeine Geschichte schrieb.[3])

Wenn wir nun zunächst den Bericht Justin's I, 4 über die Geburt und Aussetzung des Cyrus mit dem des Herodot I, 107 ff. vergleichen, so ergiebt sich zunächst völlige Uebereinstimmung[4]) von Just. 4 § 1—7 mit Herod. I, 107—110 und zwar nicht nur in den Thatsachen, sondern oft bildet der Text Justin's und somit des Trogus[5]) eine wörtliche Uebersetzung des Herodot. Dass der bei Herod. I, 107 erzählte erste Traum des Astyages bei Justin fehlt und die Handlungen des Königs nach dem ersten und nach dem zweiten Traum zusammengeworfen werden, verrät meiner Meinung nach nicht die Benutzung einer anderen nichtherodoteischen Quelle, welche nur einen Traum gab[6]) vielmehr hat ohne Zweifel Justin die Erwähnung zweier Träume wesentlich gleichen oder parallelen Inhalts für überflüssig gehalten und sich mit der Wiedergabe des zweiten begnügt, den er dann als Motiv für die ganze Handlungsweise des Astyages an die Spitze der Erzählung gestellt hat. Denn die Mittelquelle, der Trogus folgte, hat, wie schon hier bemerkt werden muss und wie der ganze weitere Bericht Justin's (I, 4—6) über Cyrus Jugend und Emporkommen zeigt, Herodot zum Fundament ihrer Erzählung gemacht; dem aus ihm Entnommenen gegenüber nehmen sich die hier und da verstreuten Notizen, die aus anderer Quelle (besonders Ktesias) stammen, nur wie Verzierungen an einem massiven Bau aus. Von der erwähnten kleinen Differenz abgesehen findet sich die unverkennbarste Uebereinstimmung. So sind zu vergleichen:

---

1) Progr. 1882 S. 4.

2) vgl. Progr. 1882 S 4 ff.

3) vgl. praef. Just. § 2 und Teuffel röm. Litteraturgsch. III p. 58.

4) Jedoch zeigt Just. I, 4, 1: Post multos deinde reges . . . regnum ad Astyagen descendit unverkennbar, dass die von Justin ganz übergangene medische Geschichte von der Quelle des Trogus nach Ktesias erzählt war, da ja Herodot nur 4 medische Könige kennt, während Ktesias deren 9 aufzählte.

5) Denn an allen den Stellen Justin's, wo sich wörtliche Uebereinstimmung mit den griechischen Quellen findet, muss angenommen werden, dass Justin wortgetreu den Trogus excerpiert hat; wir erhalten auf diese Weise ein treffliches Bild von der Methode des Epitomators, der nicht satzweise mit historischer Genauigkeit excerpierte, vielmehr mit Auslassung grosser Abschnitte ohne Rücksicht auf den Zusammenhang nur das in seinen Augen Interessante d. h. meist nur das Anekdotenhafte oder zu moralisierenden Reflexionen Anlass Bietende, dies aber grösstenteils wörtlich als eine Blumenlese aus Trogus wiedergab gemäss seiner Ankündigung praefat. § 4: cognitione quaeque dignissima excerpsi et omissis his, quae nec cognoscendi voluptate jucunda nec exemplo erant necessaria, breve veluti florum corpusculum feci. Wie er dabei verfuhr, zeigt neben der schon erwähnten Auslassung der ganzen medischen Geschichte, im ersten Buche namentlich I, 7,14, wo er aus dem auf die Darstellung der Besiegung des Croesus folgenden Abschnitt des Trogus über die ältere Geschichte der Lyder, Aeoler, Ioner, Tusker (prol I: hic in excessu dicti Aeolicarum et Ionicarum urbium situs originesque Lydorum et in Italia Tuscorum) nur das bekannte und pikante Geschichtchen von Candaules und Gyges erzählt.

6) So Wolffgarten p. 61, der allerdings zugesteht, dass haec parvi fortasse momenti.

Herod. I, 108 init: . . . *Ἀστυάγης . . . εἶδε ἄλλην ὄψιν· ἐδόκεε δέ οἱ ἐκ τῶν αἰδοίων τῆς θυγατρὸς ταύτης φῦναι ἄμπελον, τὴν δὲ ἄμπελον ἐπισχεῖν τὴν Ἀσίαν πᾶσαν.*[1]

Just. I, 4,2: Hic per somnum vidit ex naturalibus filiae, quam unicam habebat, vitem enatam, cujus palmite omnis Asia obumbraretur.

Ferner: Herod. I, 108: *ἐκ γάρ οἱ τῆς ὄψιος οἱ τῶν μάγων ὀνειροπόλοι ἐσήμαινον, ὅτι μέλλοι ὁ τῆς θυγατρὸς αὐτοῦ γόνος βασιλεύσειν ἀντὶ ἐκείνου.*

Just. I, 4,3: Consulti harioli ex eadem filia nepotem ei futurum, cujus magnitudo praenuntietur regnique ei amissionem portendi responderunt.

Inhaltlich und zum teil wörtlich stimmt auch die von Herod. I, 107 und Just. I, 4,4 gegebene Motivierung, weshalb Astyages seine Tochter einem Perser zur Frau gab, überein.

Herod. a. a. O.: . . . . *Μήδων μὲν τῶν ἑωυτοῦ ἀξίων οὐδενὶ διδοῖ γυναῖκα δεδοικὼς τὴν ὄψιν· ὁ δὲ Πέρσῃ διδοῖ τῷ οὔνομα ἦν Καμβύσης, τὸν εὕρισκε οἰκίης μὲν ἐόντα ἀγαθῆς, τρόπου δὲ ἡσυχίου, πολλῷ ἔνερθε ἄγων αὐτὸν μέσου ἀνδρὸς Μήδου.*

Just. I, 4,4: Hoc responso exterritus neque claro viro neque civi filiam suam, ne paterna maternaque nobilitas nepoti animos extolleret, sed ex gente obscura tum temporis Persarum Cambysi, mediocri viro, in matrimonium tradidit.

Besonders scheint das mediocri viro Justin's veranlasst durch das herodoteische: *πολλῷ ἔνερθε ἄγων αὐτὸν μέσου ἀνδρὸς Μήδου.* Denn es ist aus den Worten Justin's keineswegs zu entscheiden, ob mediocris, wie Duncker es gethan hat, „von ruhigem Character" zu übersetzen, also Uebertragung des *τρόπου ἡσυχίου* Herodot's ist oder ob es vielmehr heisst „mittleren Standes, unbedeutend" wie Georges in seinem lateinisch-deutschen Lexikon s. v. mediocris unsere Stelle fasst und wie mir im Hinblick auf *μέσος* bei Herodot richtiger scheint.

Ferner Herod. c. 108: . . . . *μετεπέμψατο ἐκ τῶν Περσέων τὴν θυγατέρα ἐπίτεκα ἐοῦσαν, ἀπικομένην δὲ ἐφύλασσε βουλόμενος τὸ γεννώμενον ἐξ αὐτῆς διαφθεῖραι.*

Just. I, 4,5: Ne sic quidem somnii metu deposito gravidam ad se filiam arcessit, ut sub avi potissimum oculis partus necaretur.

Herod. c. 108 heisst Harpagus *ἀνὴρ οἰκήιος καὶ πιστότατός τε Μήδων καὶ πάντων ἐπίτροπος τῶν ἑωυτοῦ* (sc. des Astyages), was bei Just. I, 4,6 (wenigstens in der Lesart der codd. Itali) wörtlich übersetzt erscheint: Natus infans datur occidendus Harpago, regis amico et arcanorum participi.

Auch Just. I, 4,7 endlich stimmt mit Herod. I. 109 überein, wenn man von der Verkürzung bei ersterem absieht. Harpagus wagt aus Furcht vor der Rache der Mutter das Kind nicht zu tödten. Herod.: *(οὐ φονεύσω), ὅτι Ἀστυάγης μέν ἐστι γέρων καὶ ἄπαις ἔρσενος γόνου· εἰ δὲ ἐθελήσει τούτου τελευτήσαντος ἐς τὴν θυγατέρα ταύτην ἀναβῆναι ἡ τυραννὶς, τῆς νῦν τὸν υἱὸν κτείνει δι' ἐμεῦ, ἄλλο τι ἢ λείπεται τὸ ἐνθεῦτεν ἐμοὶ κινδύνων ὁ μέγιστος;*

Just.: Is veritus, si ad filiam mortuo rege venisset imperium, quia nullum Astyages virilis sexus genuerat, ne illa necati infantis ultionem . . . exigeret.

Sehr weicht dagegen die Erzählung des Just I, 4,8—14 über die Rettung des Cyrus von der Herodot's I, 110 ff. ab. 1) wird nach Justin Cyrus wirklich ausgesetzt; nach Herodot dagegen bringt der Hirt das königliche Kind seiner Frau und setzt auf ihr Bitten ihr eigenes todtgeborenes Kind aus, während Cyrus von ihnen an Stelle desselben als ihr eigenes Kind aufgenommen und ausgegeben wird.

2) Herodot berichtet daher in seiner Haupterzählung nichts von der wunderbaren Ernährung und Beschützung des Kindes durch eine Hündin.

3) Das Wunderbare und Mährchenhafte in der Erzählung Justin's wird noch dadurch gesteigert, dass die Frau des Hirten durch die Schönheit und das zutrauliche Lächeln des fremden Kindes hingerissen das eigene lebende (nach Herodot todtgeborene) Kind dem Tode überliefert, um ersteres für das ihrige ausgeben und so retten zu können.

4) Nach Herodot heisst die Hirtin von jeher Spako, während sie nach Justin erst in Anspielung auf die Hündin, die Cyrus im Walde ernährt hatte, den Namen erhalten haben soll.

Wie ist nun dieser Zwiespalt der beiden Berichte bei ihrer sonstigen Uebereinstimmung zu erklären? Vor allem ist hervorzuheben, dass hier die Quelle des Trogus die bei weitem natürlichere und der Religion der Iranier sowie ihrer Bewunderung des Cyrus entsprechendere Form gegeben hat,

---

1) Nicht ganz zufällig erscheint es, dass Justin den Namen der Tochter nicht nennt, der bei Herodot Mandane, bei Ktesias, dessen ganze Erzählung über Kyros bekanntlich der Herodot's entgegengesetzt ist, (Persic 2) Amytis lautet. Vielmehr hat ihn wohl schon Trogus nicht gekannt, da der Verfasser der Mittelquelle ihn vielleicht absichtlich wegen der Abweichung der beiden von ihm contaminierten Berichte weggelassen hatte.

als Herodot, der die Sage vielmehr rationalisiert und ihres orientalischen Gepräges entkleidet hat.[1]) Denn die Ernährung und Beschützung des Cyrus durch eine Hündin, das heilige Tier des Ormuzd, ist jedenfalls ein Hauptzug in den der griechischen Tradition zu Grunde liegenden iranischen Heldenliedern und Sagen gewesen, deren Lieblingsheld Cyrus in so unverhältnissmässig kurzer Zeit[2]) — entsprechend der noch heute bei den Orientalen vorhandenen Neigung für Sagen und Mährchen und der daraus hervorgehenden Art ihrer Tradition — wurde. Immerhin aber ist die justinische Relation auch schon bei Herod. I, 122, der hier rationalistisch diese Wendung der Sage verwirft, gegeben,[3]) so dass man annehmen könnte, der Bericht der Quelle des Trogus stamme aus dieser Stelle, hätte nicht der Verfasser dieser Mittelquelle auch noch im weiteren Verlauf der persischen Geschichte andere sowohl von Ktesias als auch von Herodot abweichende Züge gegeben, die aus einer von jenen beiden, wie es scheint, verschmähten, aber, wie der allein von Justin ausser in der Inschrift von Bisitun uns bewahrte Name Gometes (Gaumata) zeigt, entschieden gut unterrichteten Quelle stammen. Aus dieser ist jedenfalls auch die unzweifelhaft naivere und daher wahrere Form der Kyrossage, die Justin giebt, entnommen. Dass Duncker's Meinung, Trogus habe Herodot und Ktesias compiliert, falsch ist, ist schon erwähnt; wie er freilich diese Behauptung grade an dieser Stelle hat aufstellen können (p. 476) trotzdem er doch die Berichte der Epitomatoren des Ktesias bespricht, ja des letzteren Erzählung vor der Herodot's bevorzugt, ist mir unbegreiflich. Die Grundverschiedenheit des ktesianischen und des in der Hauptsache auf Herodot basierten Berichtes Justin's liegt doch darin, dass Ktesias, wie Photius in seinem Auszuge ausdrücklich bezeugt[4]) und wie auch aus der Darstellung des Nicolaus Damascenus hervorgeht, jede Verwandtschaft des Kyros mit Astyages leugnete. Das Richtige ist vielmehr, wie schon oben bemerkt, dass nicht Trogus, sondern die Quelle des Trogus zwar Herodot und Ktesias compilierte, neben diesen beiden aber noch eine dritte Quelle zu Rate zog und in ihre Erzählung hineinverarbeitete.

Nach dieser Abweichung kehrt die Quelle des Trogus wieder ganz zu Herodot zurück. Das ganze 5. Capitel Justin's stimmt daher bis auf einen Punkt mit dem bei Herod. I, 114—124 Erzählten überein, nur giebt es natürlich, was Herodot mit epischer Breite erzählt, viel kürzer. Eine bedeutsame Abweichung fehlt aber auch hier nicht und soll gleich vorweggenommen werden. Just. 5,1 erzählt nämlich, der Knabe habe unter den Hirten den Namen Cyrus erhalten, während Herod. I, 113 und 114 dies zweimal ausdrücklich verneint, ohne jedoch selbst irgendwo zu sagen, wann eigentlich der Name Kyros aufgekommen ist. Dass es selbst über den Namen des grossen Perserkönigs wie über seine Abstammung ganz abweichende Wendungen der Sage gab, zeigen auch andere Berichte. Nach Strabo p. 729 (XV, 3,6) hiess Cyrus ursprünglich Agradates und nahm erst als König nach dem Flusse Kyros in Persien den Namen Cyrus an. Nicolaus Damasc. (fr. 66) lässt seinen Vater Atradates heissen. Wir haben hier wieder, wie es scheint, eine Notiz unbekannter Herkunft (aus jener dritten Quelle), welche der Verfasser der Mittelquelle mitten in seinen aus Herodot geschöpften Bericht hineingesetzt hat.

Im Weiteren gleicht der Bericht des Justin ganz dem Herodot's. Beide erzählen, wie die Klage eines vornehmen Meders über den Knaben Cyrus, der im kindlichen Spiel von seinen Spielgenossen zum König gewählt den Sohn jenes Meders wegen Ungehorsams gegeisselt hatte, die Erkennung des Enkels durch Astyages herbeiführt, dessen grausame Rache an Harpagus, endlich die den Cyrus zum Kampf gegen seinen Grossvater aufstachelnde Botschaft, welche Harpagus auf listige Weise trotz der königlichen Späher und Wachen in die Hände des nach Persis zu seinen Eltern zurückgesandten Cyrus gelangen lässt. Vielfach finden sich auch wörtliche Anklänge des Justin an Herodot.

---

1) Duncker a. a. O. II, 475 sagt: „Herodot ist selbst nicht der Meinung, dass seine Relation die unbedingt richtige sei, er sagt selbst, dass die Geschichte des Kyros auf vier verschiedene Arten erzählt werde, er schreibe des Kyros Geschichte so, wie einige Perser sie erzählten, die des Kyros Thaten nicht ins Erhabene zögen (Her. 1,95).“ vgl. Spiegel, Eran. Altert. II, 266.

2) Duncker II, 474: „Aus allen diesen Berichten erhellt, mit welchen Sagen und Wündern die Geschichte des Kyros ausgeschmückt worden ist. Wie frühzeitig das geschehen, beweist der Umstand, dass seit des Kyros Tod bis zu der Zeit, da Herodot seine Nachrichten über die persische Geschichte einzog, kaum achtzig Jahre vergangen waren“

3) Her. I, 122: *Τραφῆναι δὲ ἔλεγε ὑπὸ τῆς τοῦ βουκόλου γυναικός . . . ἦν τέ οἱ ἐν τῷ λόγῳ τὰ πάντα ἡ Κυνώ. Οἱ δὲ τοκέες παραλαβόντες τὸ οὔνομα τοῦτο, ἵνα θειοτέρως δοκέῃ τοῖσι Πέρσῃσι περιεῖναί σφι ὁ παῖς, κατέβαλον φάτιν ὡς ἐκκείμενον Κῦρον κύων ἐξέθρεψε. Ἐνθεῦτεν μὲν ἡ φάτις αὕτη κεχώρηκε.*

4) Fragm. Ctes. 29 bei Mueller c. 2: *Φησὶν οὖν αὐτίκα περὶ τοῦ Ἀστυάγους, ὡς οὐδὲν αὐτοῦ Κῦρος πρὸς γένος ἐχρημάτιζεν.* vgl. Nic. Dam. fr. 66 bei Mueller III, 400 ff.

So Herod. I, 114,5: *ὑπὸ τοῦ σοῦ δούλου, βουκόλου δὲ παιδός, ὧδε περιυβρίσμεθα.*

Just. I, 5,2: (parentibus indignantibus) a servo regio ingenuos homines servilibus verberibus adfectos.[1])

Ferner Herod. I, 116,1: . . . . *καί οἱ ὅ τε χαρακτὴρ τοῦ προσώπου προσφέρεσθαι ἐδόκεε ἐς ἑωυτὸν καὶ ἡ ὑπόκρισις ἐλευθεριωτέρη εἶναι, ὅ τε χρόνος τῆς ἐκθέσιος τῇ ἡλικίῃ τοῦ παιδὸς ἐδόκεε συμβαίνων.*

Just. 5, 3 u. 4: . . . admiratus constantiam in memoriam somnii responsique revocatur. Atque ita cum et vultus similitudo et expositionis tempora et pastoris confessio convenirent, nepotem agnovit.

Herod. I, 119,5: *Πειθόμενος δὲ ὁ Ἅρπαγος καὶ ἀποκαλύπτων ὁρᾷ τοῦ παιδὸς τὰ λείμματα. Ἰδὼν δὲ οὔτε ἐξεπλάγη, ἐντός τε ἑωυτοῦ γίνεται.*

Just. 5,7: Sed Harpagus ad praesens tempus dissimulato dolore. —

Die Beratung des Astyages mit den Magiern und sein Beschluss den (vermeintlich) nicht mehr zu fürchtenden Knaben nach Persis zu seinen Eltern zu entlassen (Herod. I, 120 f.) ist bei Just. I, 5,5 zusammengezogen in die Worte: Et quoniam defunctus sibi somnio videretur, agitato inter pastores regno, animum minacem dumtaxat in illo fregit. Dass Justin von der Entlassung des Cyrus nach Persis schweigt, ist bei der sonstigen völligen Uebereinstimmung mit Herodot nur auf seine Flüchtigkeit zurückzuführen; wahrscheinlich ist die Auslassung veranlasst durch die Umstellung der Ereignisse, die der Epitomator, wie die Worte: Ceterum Harpago amico suo infestus etc. nur zu deutlich verraten, nicht Trogus vorgenommen hat. Bei Trogus war gewiss ganz wie bei Herodot zuerst die Bestrafung des Harpagus und dann erst die Heimsendung des Cyrus erzählt. Auch zeigen ja die Worte: ut ablegatus ab avo in Persas fuerit (5,8) unverkennbar, dass auch nach Trogus wie nach Herodot Cyrus sogleich nach seiner Erkennung von Astyages nach Persis entlassen wurde. Es ist also nicht, wie Wolffgarten,[2]) um Uebereinstimmung mit Deinon herzustellen, der ja nach ihm des Trogus Quelle gewesen sein soll, will, eine grössere Lücke im Berichte Justin's anzunehmen, dadurch entstanden, dass Justin den (nach W.'s Meinung) von Trogus ebenso wie von Deinon (fr. 7 bei Mueller II S. 90) berichteten langjährigen Aufenthalt des Cyrus am Hofe des Astyages übergangen hätte. Meiner Ueberzeugung nach ist es ganz unmöglich den Bericht des Trogus-Justin mit Deinon fr. 7 zu vereinigen und weiter unten wird dies ausführlich nachgewiesen werden. Da es sich hier zunächst darum handelt, das Verhältnis des Justin zu Herodot und Ktesias zu beleuchten, so begnüge ich mich vorläufig damit auf die für diese Frage so wichtige Uebereinstimmung hinzuweisen, die zwischen Just. I, 5,8 und Herod. I, 123,1 herrscht.

Herod. I, 123,1: *Κύρῳ δὲ ἀνδρευμένῳ καὶ ἐόντι τῶν ἡλίκων ἀνδρηιωτάτῳ καὶ προσφιλεστάτῳ προσεκέετο ὁ Ἅρπαγος . . . . τίσασθαι Ἀστυάγεα ἐπιθυμέων.*

Just. 5,8: Interjecto deinde tempore cum adolevisset Cyrus, dolore orbitatis admonitus scribit ei (sc. Harpagus).

Besonders unverkennbar nach Herodot, bis auf die Verkürzung wörtlich übereinstimmend, erzählt Justin die listige Beförderung des Briefes an Cyrus. (vgl. Her. I, 123 u. Just. 5,10.) Ebenso stimmt endlich der Inhalt des Briefes bei beiden völlig überein. (vgl. Her. I, 124 u. Just. 5,8 f.) Auch hier will Wolffgarten, um die Entlehnung des justinischen Berichts aus Deinon nachzuweisen, eine kaum haltbare Interpretation der Worte: scribit ei, ut ablegatus ab avo in Persas fuerit. Er deutet nämlich diese Worte auf die Verheiratung der Mandane, des Cyrus Mutter, mit dem Perser Kambyses, während sie doch ungezwungen nur auf Cyrus selbst bezogen werden können.

Sehr viel Schwierigkeiten bietet das 6. Capitel Justin's. Während im 4. und 5. Capitel die Tradition Herodot's den Hauptstock des Berichtes Justin's bildet, erscheint cap. 6 plötzlich ein Mann als Genosse des Cyrus bei seinem Unternehmen, dessen Herodot gar keine Erwähnung thut, der persische Sklave Soebares.[3]) Dass alles von Justin hier und 7,1 über diesen Ratgeber des Cyrus Berichtete ursprünglich aus Ktesias stammt, in dessen Geschichte des Cyrus offenbar Oebares eine grosse Rolle gespielt hat, zeigen die Excerpte des Photius aus Ktesias sowie der Bericht des, wie oben

---

1) Dass bei Just. mehrere Knaben von dem seine Würde ernst auffassenden Cyrus gezüchtigt werden, während Herodot nur vom Sohne des Artembares spricht, ist entweder auf rhetorische Uebertreibung sei es der Mittelquelle sei es des Trogus selbst oder auf blosse Flüchtigkeit des Justin zurückzuführen, jedenfalls der sonstigen Concinnität der Berichte in diesem Abschnitt gegenüber ohne Belang.

2) a. a. O. p. 82.

3) Ueber Soebares statt des griechischen Οἰβάρης s. Baehr fragm. Ctes. p. 90. Mueller fragm. Ctes. p. 60. Duebner, edit. Just. zu unserer Stelle.

gezeigt[1]) den Ktesias in aller Ausführlichkeit ausschreibenden Nicolaus von Damascus.[2]) Dennoch ist auch hier nicht, wie wir ja wissen und wie Wolffg. mit Recht hervorhebt, an eine unmittelbare und directe Benutzung des Ktesias durch Trogus zu denken und es finden sich auch wieder erhebliche Abweichungen zwischen Nicol. Damasc. und Justin. Von diesen führt Wolffg. nur eine an: Justin lasse die Begegnung zwischen Cyrus und Oebares in Persis, Nicolaus dieselbe am medischen Hofe stattfinden. Aber Beides ist genau genommen unrichtig, wie sich bei genauerer Vergleichung der beiden Berichte zeigt. Allerdings befindet sich nach Nicolaus Cyrus als Vertrauter des Astyages bis zu seiner Entlassung nach Persis am Hofe zu Ekbatana, die Begegnung mit Oebares aber, von der Justin allein spricht, findet auch nach Nicol. keineswegs am medischen Hofe statt, vielmehr während einer Gesandtschaftsreise, die Cyrus im Auftrage des Astyages zu den Kadusiern, einem an Medien grenzenden am Südwestufer des kaspischen Meeres wohnenden kriegerischen Stamm, unternimmt und zwar grade auf der Grenze beider Völker.[2]) Ebensowenig aber zwingt irgend etwas zu der Annahme, dass Cyrus den Oebares wirklich in Persis getroffen habe, vielmehr hat der Verfasser der Mittelquelle einfach den Bericht des Ktesias über Oebares abgeschrieben und um denselben mit dem bisher benutzten Bericht des Herodot, nach welchem der Brief des Harpagus an Cyrus nach Persis gesandt ist, in Einklang zu bringen, den Vorgang nach Ort und Zeit mit der Briefsendung des Harpagus verbunden.[3]) Dabei ist ihm mehrfaches Missgeschick begegnet. Ein mit Fesseln belasteter, also nicht entflohener Sklave aus dem Sklavenzwinger eines Meders (servus de ergastulo cujusdam Medi), noch dazu ein Perser von Geburt (in Persis genitus) konnte dem Cyrus wohl in Medien begegnen, aber auch in Persis? Es ist unglaublich, dass ein so freiheitsliebendes und kräftiges Volk wie die damaligen Perser die Knechtung eines Landsmannes im eigenen Gebiet ertragen hätten. Nach dem ursprünglichen Bericht fand eben die Begegnung in Medien statt. Noch auffälliger aber und höchst wichtig ist es, dass der Verfasser der Mittelquelle den Cyrus mit Oebares nach Persepolis gehen lässt. In der ganzen Geschichte des Cyrus, so viel wir von ihr aus Herodot und anderen Schriftstellern wissen, wird sonst diese Stadt nirgends erwähnt, vielmehr erscheint als Hauptort der Perser stets Pasargadae.[4]) Diesen Ort suchen die von Astyages mehrfach geschlagenen Perser als Zuflucht auf,[5]) hier fällt die Entscheidung, hier lebte Cyrus und hier wurde er bestattet.[6]) Persepolis dagegen existierte damals noch gar nicht, wenigstens nicht als königliche Residenz, denn wir wissen bestimmt, dass erst Darius Hystaspis den königlichen Palast hier erbaute.[7]) An einen Irrtum des Trogus oder Justin zu denken, scheint mir hier der Natur des Fehlers nach ausgeschlossen, vielmehr muss Trogus den Namen Persepolis in der Mittelquelle vorgefunden haben, sei es dass deren Verfasser dem von ihm compilierten Bericht des Herodot und Ktesias etwas Neues hinzufügen wollte, sei es dass er den Namen in jener dritten von ihm als Ergänzung zugezogenen Quelle fand. Wenngleich im Hinblick auf die Einstimmigkeit, mit der die meisten alten Schriftsteller und die bedeutendsten neueren Forscher Persepolis und Pasargadae von einander scheiden,[8]) es schwer ist in dieser Frage Stellung zu nehmen,

---

1) vgl. Mueller fr. Ctes. fr. 29 cap. 2—5. Nicol. Dam. fr. 66 bei Mueller fr. hist. Graec. III, 400 ff.

2) Zuerst heisst es bei Nicolaus: *ἐπειδὴ ἐν τοῖς ὅροις γίγνεται Καδουσίων*, wenige Zeilen nachher: *ἐκ τούτου* (nach der Begegnung mit Oebares) *παρὰ Ὀναφέρνην εἰς Καδουσίους ἧκε.*

3) Just. I, 6,1: Lectis ille epistulis eadem somnio adgredi jussus est, sed praemonitus, ut quem primum postera die obvium habuisset, socium coeptis adsumeret

4) Ob überhaupt von einer „Stadt“ der Perser, eines rauhen und abgehärteten, zum grössten Teil noch nomadischen, Tag und Nacht die Heerden hütenden Volkes (vgl. Duncker II, 428) in dieser Zeit schon die Rede sein kann, erscheint wenigstens zweifelhaft; Pasargadae heisst wenigstens nach Steph. Byzant. p. 534 eigentlich „Lager“ und nach Curt V, 6, 10 und Strabo C. 730 (XV, 3.8) wurde die Stadt erst von Cyrus zum Andenken an seinen Sieg gegründet, während es nach Nicol. Damasc. allerdings eine befestigte Stadt ist. Bezeichnend ist es auch, dass Herodot weder Pasargadae noch Persepolis erwähnt; den Namen Pasargadae kennt er nur als Namen des vornehmsten Stammes der Perser. (vgl. I, 125.) Am besten löst sich der Zwiespalt der Quellen, wenn man mit Duncker (II p. 580) annimmt, dass Pasargadae, „ein fester und vorelterlicher Ort“ (Strabo C. 728 XV, 3,3), als ein Flecken schon bestand und Kyros hier eine neue Stadt und einen Palast erbaute (Strabo C. 730), „um den alten Flecken zu einem würdigen Sitze des Herrschers von Asien zu machen.“

5) vgl. Nic. Dam. a. a. O. Polyaen VII, 6,1.

6) Strabo C. 730, 7 und 8.

7) Spiegel Er. Altert. III p. 806: „Eine an den Ruinen des Palastes zu Persepolis befindliche Inschrift sagt, dass Darius diesen Palast gebaut habe und dass niemand vor ihm an jener Stelle gebaut habe; wir erhalten somit die Gewissheit, dass Darius der eigentliche Schöpfer des Palastes von Persepolis ist und dass seine Nachfolger sein Werk nur ergänzten.“ vgl. Duncker II, 682. Baehr fragm. Ctes. p. 138.

8) vgl. Strabo C. 729 (XV, 3, 6); Curt. V, 6, 10; Plin. H. N. 6, 29. Spiegel a. a. O. II, 617 f. Lassen in Ersch und Gruber's Encyclopädie III S. 467 ff. Pauly s. v. *Πασαργάδαι*. Duncker und Grote (Gesch. Griechenlands) gehen auf die Frage nicht näher ein, behandeln aber Pasargadae und Persepolis stets als gesonderte Städte.

so scheint doch keine andere Erklärung möglich, als dass es eine Tradition im Altertum gegeben haben muss, in der Pasargadae und Persepolis identificiert wurden; eine Spur derselben haben wir hier; auch die Quelle des Trogus muss ihr gefolgt sein.[1]) Wer nun aber diese Quelle gewesen ist, dies zu entscheiden scheint mir der Umstand von höchstem Gewicht, dass Diodor, zu dessen Lieblingsquellen bekanntermassen Ephoros gehörte, dem er auch, wie weiter unten auseinanderzusetzen sein wird, in der Geschichte des Cyrus (Buch IX) gefolgt ist, Pasargadae nirgends erwähnt, selbst in Buch XVII nicht, wo er es, wenn je, unumgänglich erwähnen musste. Abgesehen von dieser nur zu durchsichtigen Verlegung der Begegnung des Cyrus mit Oebares nach Persis hat die Quelle des Trogus nichts am Bericht des Ktesias geändert. Es ist nicht begründet, wenn Wolffg. (p. 62) sagt: Et profecto si Ctesianam apud illos (scil. Photium et Nic. Dam.) narrationem accurate examinaveris, nil aliud inde efficitur quam quod ab illis quoque Oebares nominetur. Dass bei Nicol. Dam. die Begegnung zwischen Cyrus und Oebares als eine zufällige erscheint, während nach Justin Cyrus absichtlich früh morgens ausgeht, um einen Genossen zu seinem Unternehmen zu suchen, ist nur ein scheinbarer Widerspruch, denn mit Recht nimmt C. Mueller an,[2]) dass Nicolaus den Ctesias hier nur sehr oberflächlich, die einzelnen Sätze und Gedanken nur notdürftig verbindend, excerpiert habe. Mir erscheint es gradezu undenkbar, dass ein so begabter und in der Kunst der Darstellung so gewandter Schriftsteller wie Ktesias[3]) geschrieben haben sollte: *Ἐνεθυμεῖτο δὲ ὡς καὶ Ἀρβάκης παύσας Σαρδανάπαλλον πρότερον τὴν ἐκείνου τιμὴν ἀφέλοιτο. „Καίτοι οὔτε Μῆδοι κρείσσους Περσῶν, οἷς ἐκεῖνος ἐπίστευσεν οὔτε Ἀρβάκης φρονιμώτερος ἐμοῦ· τύχη δὲ καὶ μοῖρα κἀμοὶ προδείκνυσι ὥσπερ ἄρα κἀκείνῳ.“ Ταῦτα ἐνθυμουμένῳ ὑπήντησε μεμαστιγωμένος ἀνὴρ κόπρον ἐν κοφίνῳ ἐκφέρων, ἐπειδὴ ἐν τοῖς ὅροις γίνεται Καδουσίων· οἰωνισάμενος καθυπερτίθεται τῷ Βαβυλωνίῳ.* Hier erscheint die Verbindung der allgemeinen Reflexionen des Cyrus über die Aussichten seines Unternehmens mit der Begegnung des Oebares und mit der specielien Orts- und Zeitangabe in einem Satze durchaus anstössig und ich kann mich nur den Worten Mueller's: Ceterum nexus sententiarum excerptorem redolet anschliessen. Der Excerptor hat jedenfalls hinter dem Bericht des Ktesias über die Reflexionen des Cyrus ein Stück der weiteren Darstellung desselben, etwa des Inhalts, dass sein Mut dadurch erhöht und ihm dann durch den Babylonier das Orakel geworden sei, von dem Justin 6,1[4]) spricht, ausgelassen und diese Lücke durch die Worte: *ταῦτα ἐνθυμουμένῳ* ausgefüllt. Dies scheint mir die beste Erklärung der von Wolffg. nicht beachteten, aber abgesehen von der oben besprochenen Versetzung des Zusammentreffens mit Oebares nach Persis weitaus bedeutendsten Abweichung Justin's von Ktesias-Nicolaus zu sein. Auf den Umstand, dass bei Nicolaus von einem das Glück des Cyrus vorherverkündenden Traume der Mutter des Cyrus die Rede ist, während Justin: eodem somnio aggredi jussus est von einem Traume des Cyrus selbst spricht, legt auch Wolffg. kein Gewicht, da bei der ganz flüchtigen und den Bericht des Trogus oft bis ins Unkenntliche verkürzenden Schreibweise unseres Epitomators die Annahme, dass Trogus von einem Traum der Mutter gesprochen habe wie Nicolaus und somit einfach hinter somnia ein matris einzuschieben wäre, nicht unberechtigt erscheint.

Just. I, 6, 1—3 erweist sich also durchaus ktesianisch; nur ist in sehr ungeschickter Weise die Ortsangabe des Ktesias geändert, um den Bericht des Ktesias über Oebares mit der Erzählung des Herodot, in der vielmehr der Meder Harpagus die erste Rolle spielt, verschmelzen zu können; wir haben hier recht deutlich den misslungenen Versuch die medische Tradition Herodot's mit der persischen des Ktesias zu vereinigen.

Auch die nur von Justin erzählte Versammlung der Perser, in welcher Cyrus seine Landsleute auf kluge Weise für den Aufstand gewinnt, wird natürlich von der Quelle des Trogus nach

---

1) Ein Repräsentant dieser Tradition, allerdings ein wieder nur Pasargadae — mit Ausnahme einer Stelle — nennender, ist wahrscheinlich auch Arrian. Denn wenn Spiegel a. a. O. sagt: „Arrian VII, 1 sagt, dass Alexander nach Pasargadae und Persepolis kam; dadurch widerlegt sich die Ansicht, als sei Pasargadae und Persepolis derselbe Ort, zu welcher Stelle Arrian VII, 19,2 verleitet hat“, so kann ich dem nicht beistimmen Denn VII, 19,2, wo die persischen Hauptstädte, welche Xerxes mit geraubten griechischen Kunstwerken geziert hatte, aufgezählt werden, nennt er als solche Susa, Babylon, Pasargadae, während es analog der authentischen Tradition statt letzteren Namens entchieden Persepolis heissen musste. Höchst auffällig ist es auch, dass er III, 18, 10—12, wo die Zerstörung der persischen Königsburg durch Alexander erwähnt wird, den Namen Persepolis gar nicht nennt und ebensowenig VI, 29, 1 u. 30,1. Nur VII, 1 heisst es: *Ὡς δὲ ἐς Πασαργάδας τε καὶ ἐς Περσέπολιν ἀφίκετο Ἀλέξανδρος.* Daher könnte man wohl im Hinblick auf jene anderen Stellen und auf das eigentümliche *τέ-καί* vermuten, dass dem Arrian die beiden Orte identisch oder wenigstens ganz nahe benachbart erschienen, so dass leicht der Name des einen für den andern gesetzt werden konnte.

2) C. Mueller fr. hist. graec. III p. 399 f. Anm. 12 und 19 zu Nic. Dam. fr. 66.

3) vgl. Mueller de vit. et script. Ctes. p. 6 ssq., wo auch die Urteile der Alten über den Stil des Ktesias zusammengestellt sind.

4) . . . . praemonitus, ut quem primum postera die obvium habuisset, socium coeptis adsumeret.

Persepolis verlegt. Der ganze Bericht aber (6, 4—8) ist durchaus herodoteisch, wie der Vergleich mit Herod. I, 125 f. ergiebt. Beide erzählen, Cyrus habe die Perser an einem Tage eine grosse mit Dornendickicht bewachsene Fläche urbar machen lassen und sie am folgenden Tage mit einem grossen Schmaus belohnt, bei dem er ihr Leben unter medischer Herrschaft mit dem ersten, die Genüsse, die ihrer in der Freiheit harrten, mit dem zweiten Tage verglichen und sie so zum Befreiungskampf begeistert habe.

Wörtlich stimmen überein:

Herod. I, 127,1: *Πέρσαι μέν νυν προστάτεω ἐπιλαβόμενοι ἄσμενοι ἠλευθεροῦντο.*	Just. I, 6,7: Laetis omnibus bellum Medis infert.

Den nun bei Herodot folgenden Befehl des Astyages an Cyrus, zu ihm zu kommen und dessen Antwort hat Justin nicht, woraus jedoch nicht geschlossen werden kann, dass dies auch bei Trogus gefehlt habe. Denn gleich darauf berichten Herodot und Justin wörtlich übereinstimmend die Ernennung des Harpagus zum Feldherrn.

Herod. I, 127: *Ἀστυάγης — στρατηγόν — ἀπέδεξε Ἅρπαγον, λήθην ποιεύμενος τά μιν ἐόργεε.*	Just. I, 6,8: Astyages meriti sui in Harpago oblitus summam belli eidem committit.

Auch in der Schilderung des Krieges zwischen Cyrus und Astyages bei Just. I, 6, 9—16 bildet Herodot unverkennbar die Grundlage der justinischen Erzählung. Beide sprechen nur von zwei für die Meder unglücklich endenden Schlachten, beide schreiben die Schuld der ersten Niederlage dem rachsüchtigen Harpagus zu[1]) und lassen erst nach dieser Schlacht den Astyages selbst ins Feld ziehen, nach beiden endlich wird Astyages bereits in der zweiten Schlacht gefangen. Ganz anders lautet der Bericht des Nicolaus. Abgesehen von dem Gefecht bei Hyrba, dass der Gewährsmann des Trogus nach der Natur seines Berichtes gar nicht erwähnen konnte, da der Hergang ein ganz anderer ist als bei Nicolaus und Deinon — hier zeigt sich wieder, wie wir weiter unten ausführlicher sehen werden, recht deutlich die Unmöglichkeit Deinon als Quelle des Trogus anzunehmen —, findet zuerst eine zweitägige mit der Niederlage der Perser und der Gefangennahme von Kyros' Vater Atradates endende Schlacht statt, in der weder Harpagus Feldherr ist noch ein Verrat auf medischer Seite stattfindet; dann kommt es zu einer zweiten, ebenfalls zweitägigen Schlacht bei Pasargadae, in der die Perser siegen, ohne jedoch den Astyages an der weiteren Belagerung des Ortes hindern zu können. Dann brechen die constantinischen Excerpte, aus denen fr. 66 des Nicolaus geschöpft ist, ab, mit dem Hinweis, dass die folgenden Ereignisse der Belagerung in eine andere Rubrik gehörten,[2]) woraus hervorgeht, dass bei Ktesias-Nicolaus noch von späteren Kämpfen vor Pasargadae die Rede gewesen sein muss. Dass wenigstens noch ein grosser Sieg von Cyrus bei Pasargadae erfochten sein muss, zeigt der Schluss von fragm. 66 des Nicolaus. Hier wird in den constantinischen Excerpten die Erzählung nach einer entscheidenden Niederlage des Astyages wieder aufgenommen. Es wird weiter erzählt, dass nun die Satrapen der einzelnen Provinzen zu Cyrus übergehen und endlich Astyages nach einem letzten leichten Sieg des Cyrus über die geringe Zahl der jenem Treugebliebenen in Gefangenschaft gerät.

Wenn also als Hauptgrundlage des justinischen Berichts über den Krieg zwischen Medern und Persern Herodot sich ergeben hat,[3]) so sind doch auch Züge aus Ctesias aufgenommen, und zwar ist die Schilderung der zweiten Schlacht, über die Herodot I, 128 ganz kurz hinweggeht, jenem entnommen. Just. I, 6, 10 f. sowie Nicolaus berichten beide, dass Astyages, um jede Flucht der Seinigen zu verhindern, einen Teil seines Heeres hinter den Kämpfenden aufgestellt habe mit dem Befehl alle Fliehenden zu töten. Die Mahnung des Astyages, die Justin giebt, kann, wenn sie nicht der eben-

1) Wolffg. p. 62 findet Abweichung des Just. I, 6,9 von Herod. I, 127 darin, dass nach ersterem das ganze Heer zu Cyrus übergegangen sei (omnem exercitum ad Cyrum transiisse), nach letzterem ein Teil übergegangen, der grösste Teil aber geflohen sei und nur wenige tapfer gekämpft hätten. Es kann doch aber in der That nicht Wunder nehmen, wenn Justin hier, wie jeder andere Epitomator auch gethan haben würde, nur den Haupthebel der Niederlage und das Endresultat erwähnt hat, zumal da nach einer auf Orosius I, 19 gestützten sicher richtigen Conjectur Ruehl's (Textesquellen des Justin S. 127) in den Worten: qui exercitum acceptum statim Cyro per deditionem tradidit statt deditionem, proditionem zu lesen ist, wonach an eine förmliche Capitulation des Heeres nicht zu denken ist, sondern der Bericht des Justin dem des Herodot völlig adaequat erscheint.

2) *Οὐ μὴν Ἀστυάγης ἀφίστατο τῆς πολιορκίας. Ζήτει ἐν τῷ Περὶ ἀνδραγαθημάτων καὶ στρατηγημάτων.*

3) Denn es ist, wie eben gezeigt ist, keineswegs richtig, wenn Wolffg. p. 63, um nachzuweisen, dass der ganze Bericht Justins über die Kämpfe in letzter Linie auf Ktesias zurückgehe, sagt: Nicolaum enim si adis, ab eo quoque compluries infelici Marte cum Medis conflixisse Persas narratum invenies. Nicolaus erzählt allerdings so, aber Herodot und Justin doch keineswegs.

falls rhetorisierenden Mittelquelle ihren Ursprung verdankt, leicht aus Ctesias selbst stammen, der es ja liebte überall Reden, Dialoge, Briefe u. dgl. in seine Erzählung einzustreuen. Wörtlich stimmen

Nic. Dam. a. a. O.: *Ἀνάγκῃ οὖν ἐχόμενοι **Μῆδοι** . . . . ἀνήεσαν ἐπὶ τοὺς **Πέρσας**.*

Just. I, 6, 12: Ingens post necessitatem pugnandi animus exercitui ejus accessit.

Auch ein Fragment des Diodor (IX, 24,2) handelt von der Grausamkeit des Astyages. Diodor berichtet hier von den harten Strafen, die der König nach der von Herodot und Justin erzählten Niederlage des Harpagus über sein Heer verhängte und das von ihm Erzählte ist ganz den Massregeln analog, die Astyages nach Nicol. Dam. und Justin vor der Schlacht bei Pasargadae traf, um die Flucht seines Heeres zu verhindern; es muss auch bei Ctesias gestanden haben. Diodor aber ist höchst wahrscheinlich dem Ephoros gefolgt, wie sich betreffs der meisten Fragmente von Buch IX nachweisen lässt. Jedenfalls stammt das Fragment, wie die Namensform Astyages zeigt, nicht aus Ktesias selbst, denn aus diesem schöpfte Diodor II, 34 die Namensform Aspadas, Photius die Form Astyigas, während die Form Astyages herodoteisch ist.[1])

Nicolaus und Just. I, 6, 13—15 erzählen weiter von der Ermutigung der schon fliehenden Perser durch ihre Frauen und der dadurch zu ihren Gunsten eintretenden Wendung der Schlacht. Denselben Vorgang erwähnen auch Plut. de virtut. mul. (ed. Reiske VII, p. 12) und Polyaen. Strateg. VII 45,2 und 6,1. Wolffg. (p. 63) behauptet nun, dass die Berichte paarweise zusammengehörten und zwar habe Nicolaus wie alles übrige auch dies aus Ktesias, ihm stehe der Bericht des Polyaen so nahe, dass er es unentschieden lasse, ob dieser aus Ktesias selbst oder aus Nicolaus geschöpft habe. Dagegen seien die Berichte des Justin und Plutarch wie einander am nächsten verwandt, so von den beiden anderen in Wortlaut und Gedankengang abweichend. Aus der Erwähnung des Königs Ochus, den Ktesias nicht gekannt hat, da sein Werk nur bis 398 v. Chr. reichte, während Ochus erst 359 den Thron bestieg, bei Plutarch schliesst W. ferner, dass Plutarch diese ganze Erzählung aus einem jüngeren Schriftsteller entlehnt haben müsse. Diese Quelle aber sei Deinon.

Ich finde weder den von Wolffg. behaupteten Parallelismus zwischen Nicolaus und Polyaen einer-, Plutarch und Justin andererseits noch auch eine so hervortretende Divergenz der Berichte, dass Benutzung verschiedener Quellen, etwa durch Polyaen und Trogus, angenommen werden müsste. Da W. keinen bestimmten Punkt, worin die Berichte differieren, angegeben hat, sondern nur sagt: Paulo vero aliud judicium ferendum videtur de Plutarchi loco, quem si cum Nicolao composueris, non eundem probabis quum rerum tum verborum consensum: qui vel levis dissensus nisi ab ipso Plutarcho profectus est, alium quoque auctorem adiit, so ist es nötig die vier Berichte im einzelnen zu vergleichen.

Um mit der angeblichen Abweichung des Nicolaus von Plutarch und Justin zu beginnen, so zeigt die Nebeneinanderstellung der drei Berichte eine solche meines Erachtens absolut nicht:

Nic. Dam.: *Ἔνθα δὴ καμόντες ὑπὸ τοῦ πλήθους οἱ Πέρσαι ἔφευγον ἐπὶ ἄκρον τὸ ὄρος, ἵνα αὐταῖς αἱ γυναῖκες ἦσαν. Αἱ δὲ ἀνασυράμεναι ἐβόων· „Ποῖ φέρεσθε, ὦ κάκιστοι; ἢ ἄχρι ἂν εἰςδύητε ἔνθεν γεγένησθε;“* Hierauf folgt bei ihm die Erwähnung des von dem dankbaren Cyrus eingeführten Gebrauchs, dass jeder Perserkönig, welcher nach Pasargadae kam, den Frauen der Stadt je ein Goldstück schenkte. Dann heisst es weiter: *Οἱ δὲ Πέρσαι καταισχυνθέντες ἐφ᾽ οἷς εἶδον καὶ ἤκουσαν, ἐπιστρέφουσιν ἐπὶ τοὺς πολεμίους καὶ μιᾷ ὁρμῇ ἐπιδραμόντες ἐξωθοῦσιν αὐτοὺς ἐκ τοῦ ὄρους κτλ.*

Plut.: *φεύγουσι δὲ τοῖς Πέρσαις εἰς τὴν πόλιν, ὀλίγον ἀπεχόντων συνειςπεσεῖν τῶν πολεμίων, ἀπήντησαν αἱ γυναῖκες πρὸ τῆς πόλεως καὶ τοὺς πέπλους ἐκ τῶν κάτω μερῶν ἐπάρασαι· „Ποῖ φέρεσθε, (εἶπον), ὦ κάκιστοι πάντων ἀνθρώπων; οὐ γὰρ ἐνταῦθά γε δύνασθε καταδῦναι φεύγοντες, ὅθεν ἐξεγένεσθε.“ Ταύτην τὴν ὄψιν ἅμα καὶ τὴν φωνὴν αἰδεσθέντες οἱ Πέρσαι καὶ κακίσαντες ἑαυτοὺς ἀνέστρεψάν τε καὶ συμβαλόντες ἐξ ἀρχῆς ἐτρέψαντο τοὺς πολεμίους.*

Justin: Pulsataque cum Persarum acies paulatim cederet, matres et uxores eorum obviam occurrerunt: orant in proelium revertantur: cunctantibus sublata veste obscena corporis ostendunt rogantes, num in uteros matrum vel uxorum vellent refugere. Hac repressi castigatione in proelium redeunt et facta impressione quos fugiebant fugere compellunt.

1) „Unde apparet sive codices Ctesiae jam tum a correctoribus corruptos fuisse sive historicum in Persicis alio ejus nomine usum esse atque in Assyriacis; nam adulatio Asiaticorum regum nomina saepius mutare solebat, et qui prius Aspadas, postea fortasse Astyigas nominatus est.“ Duebner ad Justin I, 4.

Die Berichte des Nicolaus und des Plutarch zeigen also abgesehen von einigen stilistischen Eigentümlichkeiten gradezu wörtliche Uebereinstimmung. Nur im ersten Satze findet sich eine kleine sachliche Differenz, aber auch diese ist nur scheinbar, denn wenn Plutarch von einer Stadt, Nicolaus dagegen an dieser Stelle des grossen Fragments (66) nur von einem Berge als letztem Zufluchtsort der Perser spricht, so geht doch, wie schon oben erwähnt ist, aus einer anderen Stelle des Fragments hervor, dass Nicolaus und somit schon Ktesias Pasargadae als eine auf jenem Berge gelegene feste Stadt betrachtet haben. Es heisst nämlich da, wo die Massregeln des Cyrus und Oebares für den bevorstehenden Kampf erzählt werden: . . . . *ὃς* (scil. *Οἰβάρης*) *προκαταλαμβάνει μὲν τὰς στενοπόρους ὁδοὺς φυλακαῖς καὶ τὰ ὑψηλότατα ὄρη, τὸν δὲ ὄχλον ἐκ τῶν ἀτειχίστων πόλεων εἰς τὰς εὐερκεῖς μετάγει.* Da wir nun nachher die Familien der Perser auf dem Berge d. i in Pasargadae finden, so muss dies doch von Ktesias zu den *εὐερκεῖς πόλεις* gezählt worden sein. Dennoch müssen wir diesen ersten Satz im Auge behalten, denn eine Abweichung Justin's und Plutarch's von Nicolaus ist hier allerdings verborgen, die aber von Wolffg. nicht bemerkt worden sein kann, da er sonst nicht Nicolaus und Polyaen als Partei dem Plutarch und Justin gegenübergestellt haben würde; denn diese Abweichung, die zufällig sein könnte, erhält erst dadurch Bedeutung, dass sie sich auch bei Polyaen findet, dessen Bericht ja nach W. ganz identisch mit dem des Nicolaus sein soll.

W. hat ferner keinen Grund angegeben, warum der Bericht Justin's dem des Plutarch näher stehen soll als dem des Nicolaus. Von der eben erwähnten Uebereinstimmung Justin's und Plutarch's, an der aber auch Polyaen teilnimmt, abgesehen ist das von W. behauptete Verhältnis aber unentdeckbar; man kann ebensogut das Gegenteil behaupten, da Justin und Nicolaus in der Wiedergabe der Worte der persischen Frauen die Form der rhetorischen Frage haben, während Plutarch an die Stelle derselben einen negativen begründenden Satz gesetzt hat. Wenn endlich W. alles Gewicht darauf legt, dass Plutarch nicht nur die Einführung des Geldgeschenkes, sondern auch die erste Uebertretung des Brauches durch Ochus erzähle, Nicolaus dagegen letzteres nicht, so ist zunächst zu entgegnen, dass für die Quelle des Trogus hieraus gar nichts zu entscheiden ist, da bei Justin weder die Sitte noch namentlich die Person des Ochus erwähnt ist, mithin auch kein Parallelismus zwischen Plutarch und Justin daraus nachzuweisen ist, und dass ferner der Bericht des Nicolaus über die Einführung des Brauchs sachlich mit dem Plutarchs völlig übereinstimmt [1]. Es bleibt also nur die Notiz des Plutarch über Ochus. Ist man nun wirklich durchaus gezwungen anzunehmen, dass ein so belesener Autor wie Plutarch, der so vielfach einzelne Anekdoten aus anderen Quellen in die Erzählung seiner Hauptquelle einstreut, die ganze Erzählung über die Tapferkeit der persischen Frauen sammt der Notiz über Ochus aus einer Quelle entnommen haben müsse? Ist es undenkbar, dass er jene Erzählung aus einer, die daran geknüpften Notizen über Gewährung oder Verweigerung der Geschenke aus einer anderen Quelle entnahm? Ferner selbst wenn Plutarch alles aus einer und derselben Quelle hat, muss dies Deinon gewesen sein? Wir sahen, dass W. diese Frage bejaht, weil Ktesias die Zeiten des Ochus nicht beschrieben habe. Aber W. hat dabei ganz übersehen oder lässt es wenigstens unerwähnt, dass bei Plutarch auf dass über Ochus Erzählte noch eine kleine Notiz über Alexander den Grossen folgt: *Ἀλέξανδρος δὲ καὶ δὶς εἰςῆλθε καὶ ταῖς κυούσαις διπλοῦν ἔδωκε.* Consequenterweise muss W. zugeben, dass, wenn die Notiz über Ochus, auch diese Nachricht aus Deinon geflossen sein musste. Es entsteht daher sogleich die neue Frage: Reichte denn das Werk des Deinon bis auf die Zeit Alexanders hinab? eine Frage, die mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit verneint als bejaht werden kann, erstens, weil das letzte uns erhaltene Fragment Deinon's dem Jahre 350 und der Geschichte des Ochus angehört, zweitens weil sein Sohn Kleitarchos die Thaten Alexanders beschrieben hat und die Annahme gewiss nicht ungerechtfertigt erscheint, dass dieser das väterliche Werk fortsetzte ähnlich wie Demophilos das Werk seines Vaters Ephoros. Hätte also Plutarch wirklich die ganze Erzählung aus einer einzigen Quelle, so wäre es wenigstens höchst unwahrscheinlich Deinon, dem er sie verdankt, vielmehr dann an einen der scriptores rerum Alexandri zu denken. Aber die Annahme eines so sklavischen Abschreibens ist, wie schon gesagt, bei einem Plutarch keineswegs berechtigt, die Erwähnung des Ochus und Alexander ist viel wahrscheinlicher aus einer anderen Quelle als das Vorhergehende, uns hier allein Interessierende, vielleicht sogar aus dem Gedächtnis entnommen.

Eine Differenz zwischen Plutarch und Nicolaus scheint mir daher in der Erzählung von der Standhaftigkeit der persischen Frauen selbst, die für Justin allein in Frage kommt, wenigstens nicht

---

1) Nicol. *Διὰ τοῦτο ὁ Περσῶν βασιλεύς, ἐπειδὰν εἰς Πασαργάδας ἀφίκηται, χρυσὸν δωρεῖται ταῖς Περσίσι γυναιξί· καὶ διανέμει ἑκάστῃ εἰς λόγον δραχμῶν εἴκοσιν Ἀττικῶν.* Plut.: *ἐκ τούτου κατέστη νόμος, εἰςελάσαντος βασιλέως εἰς τὴν πόλιν ἑκάστην γυναῖκα χρυσοῦν λαμβάνειν, Κύρου νομοθετήσαντος.* Der *χρυσοῦς* ist der *στατὴρ Δαρεικός* = 20 attischen Drachmen.

aus den von W. vorgebrachten Argumenten zu erweisen. Dann steht aber auch der Bericht des Justin dem des Nicolaus ebenso nahe wie dem des Plutarch — immer abgesehen von der schon angedeuteten von W. nicht bemerkten kleinen Abweichung, die Justin, Plutarch und Polyaen gemeinsam von Nicolaus trennt.

Wie steht es endlich mit der von W. behaupteten Uebereinstimmung zwischen Nicolaus und Polyaen, die ja so weit gehen soll, dass nicht zu entscheiden sei, ob Polyaen aus Nicolaus oder aus Ctesias selbst geschöpft habe?[1]) Hier zeigt sich am auffälligsten, dass W. an dieser Stelle nicht sorgfältig genug verfahren ist. Die beiden Berichte des Polyaen sind zunächst keineswegs ganz gleichwertig, wie W. annimmt. Ausführlich erzählt nur Polyaen VII, 45,2 von dem *στρατήγημα* der persischen Frauen, und nur dieser Bericht kann hier in Betracht kommen. In ihm findet sich nun sogleich eine von W. gar nicht beachtete Notiz, die Polyaen ganz allein unter allen vier Autoren bringt, nämlich, dass Oebares und die von ihm befehligten Perser zuerst die Flucht begonnen hätten, während von den Worten der Frauen an der Bericht mit dem des Nicolaus wie des Plutarch und Justin übereinstimmt. *Ἔνθα δὴ αἱ Περσίδες, ἀπαντώμεναι τοῖς φεύγουσιν, ἀνασυράμεναι τοὺς χιτωνίσκους, „Ποῖ“ ἔφασαν „φεύγετε; ἢ ὅθεν ἐξέδυτε, πάλιν ἐκεῖ καταδῦναι σπεύδετε;“ Ὁ λόγος τῶν γυναικῶν ᾔσχυνε τοὺς Πέρσας, καὶ ἀναστρέψαντες ἐπὶ τὴν μάχην τοὺς Μήδους εἰς φυγὴν ἐτρέψαντο.*

Es finden sich wörtliche Anklänge sowohl an Nicolaus als an Plutarch. Aus der Erwähnung des Oebares ergiebt sich aber, dass Polyaen nicht aus Nicolaus geschöpft haben kann, der von dem Beginn der Flucht durch Oebares nichts weiss.[2]) Noch weniger kann von einer Herleitung des anderen Berichts Polyaen's über das Ereignis (VII, 6,1) unmittelbar aus Nicolaus oder Ktesias die Rede sein. Dieser Bericht nimmt vielmehr eine ganz vereinzelte Stellung ein. In der Schilderung des Ereignisses selbst ist er viel zu kurz und allgemein gehalten, um mit den vier anderen verglichen werden zu können, jedoch lassen sich aus Einleitung und Schluss Vermutungen über seine Herkunft aufstellen. Die ersten Sätze: *Κῦρος Μήδοις παραταξάμενος τρὶς ἡττήθη. Ἐπεὶ δὲ τῶν Περσῶν αἱ γυναῖκες καὶ τὰ τέκνα ἦσαν ἐν Πασαργάδαις, τὴν τετάρτην μάχην ἐνταῦθα συνῆψε* lassen sich, falls angenommen wird, Polyaen habe jeden einzelnen der vier von Nicolaus erwähnten Schlachttage (zwei zweitägige Schlachten) als eine besondere Schlacht angesehen, was bei der Nachlässigkeit, mit der Polyaen alles für seinen Zweck Nebensächliche excerpierte,[3]) wohl denkbar ist, mit Ktesias-Nicolaus vereinbaren und führen in dieselbe Situation hinein. In keiner Weise lässt sich dagegen der Schlusssatz: *καὶ τοὺς Μήδους . . . . τρεψάμενοι νίκην τηλικαύτην ἐνίκησαν, ὡς μηκέτι Κῦρον πρὸς αὐτοὺς ἄλλης δεηθῆναι μάχης* mit dem Bericht des Nicolaus vereinigen. Wem fällt nicht vielmehr sogleich die völlige sachliche Uebereinstimmung mit Herodot und Justin auf, welche beide berichten, dass mit der zweiten Schlacht der Krieg beendet gewesen sei, während nach Nicolaus derselbe fortdauert?[4]) Will man nicht annehmen, dass Polyaen hiermit, unbekümmert um historische Genauigkeit, kurz abbrechen wollte, so kann er doch jedenfalls weder aus Ktesias noch aus Nicolaus geschöpft haben, vielmehr muss er einer den Ktesias zwar in der Hauptsache zu Grunde legenden, aber doch auch in Einzelheiten abweichenden Quelle gefolgt sein, einer Quelle, die gleichsam das Gegenbild von der des Trogus gewesen sein muss — letztere den Herodot zu Grunde legend und durch Zusätze aus Ktesias erweiternd, erstere dem Ktesias folgend und doch auch vielfach von ihm abweichend. Hätten wir daher in Polyaen VII, 6, 1 vielleicht ein Fragment des Deinon? Auf ihn würde jedenfalls die eben von der Quelle des Polyaen gegebene Charakteristik passen.[5]) Mag dem sein wie ihm wolle — Sicheres wird sich bei dem Mangel authentischer Fragmente des Deinon zur Vergleichung wohl nie feststellen lassen — jedenfalls zeigt sich für Polyaen VII, 6,1 die von W. behauptete Identität mit Ktesias-Nicolaus kaum haltbar und andererseits kann dieser Bericht seines Anfangs wegen nicht aus der Justin zu Grunde liegenden Quelle stammen.

1) In demselben Irrtum befindet sich auch Woelfflin in seiner Ausgabe des Polyaen. praef. p. X, der Polyaen. VII, 6, 1 aus Nicolaus oder Ktesias ableiten will.

2) Aus demselben Grunde ist die Annahme Woelfflin's a. a. O. p. 360, dass Polyaen VII, 45,2 aus Plut. de virt. mul. geschöpft sei, unrichtig, da bei Plut Oebares gar nicht erwähnt wird.

3) vgl. Woelfflin p. VII 359.

4) Polyaen selbst erzählt VII, 6, 9, hier wahrscheinlich Ktesias folgend, da 6, 10 aus diesem geschöpft ist, ohne sich um den Widerspruch zu 6, 1 zu kümmern, eine Kriegslist des Cyrus aus dem weiteren Verlauf des Kampfes um Pasargadae.

5) Mueller fr. hist. Gr. II p. 88 urteilt über Deinon: „Ceterum Dinonis narratio de Persarum imperii origine cum iis quae ex Ctesia tradita sunt, in summa re conciliari facile potest. . . . Novisse Dinonem et manibus trivisse opus Ctesiae non dubito: immo plurima eorum, quae in Vita Artaxerxis Plutarchus contra fidem Cridii morumque probitatem affert, ex Dinone nostra fluxisse arbitror. Vereorque ne hoc obloquendi et detrectandi studio auctoritatem Dino apud multos sibi pepererit.

Es bleibt also Polyaen VII, 45,2. Dass dieser Bericht nicht aus Nicolaus geflossen sein kann, wie W. annimmt, ist schon nachgewiesen; wohl aber könnte Ktesias selbst die Quelle gewesen sein und W. hätte dann wenigstens in diesem Punkte das Richtige getroffen, aber auch dies scheint kaum anzunehmen, wenn wir nun unser Augenmerk auf die W. entgangene Abweichung von Nicolaus, die im ersten Satze allen drei anderen Berichten, Plutarch, Polyaen (45,2) und Justin gemeinsam ist, richten. Diese Abweichung besteht in einem unscheinbaren und doch für die Ableitung und Gruppierung der Berichte entscheidenden Verbum, nämlich dem bei Plutarch und Polyaen gebrauchten *ἀπαντᾶν*, dem bei Justin obviam occurrunt entspricht, während von einem Entgegenlaufen der Frauen bei Nicolaus keine Spur sich findet. Diese allgemeine Abweichung von Nicolaus kann nicht auf Zufall beruhen, vielmehr verdankt dieselbe ihre Entstehung der Ableitung aller drei Berichte aus derselben Quelle, einer anderen als der von Nicolaus benutzten.

Es ergiebt sich also als Resultat nicht die Gruppierung der Berichte, wie sie W. will, Nicolaus-Polyaen einer-, Justin-Plutarch andererseits, vielmehr steht der Bericht des Nicolaus isoliert dem ganz übereinstimmenden Plutarch's, Polyaen's und Justin's gegenüber, so jedoch, dass auch die der Relation dieser drei Autoren zu Grunde liegende Quelle in der Schilderung des Vorgangs selbst durchaus auf Ktesias basiert ist und nur in dem *ἀπαντᾶν* und, wie Justin zeigt, in dem Resultat der Schlacht — in letzterer Beziehung Herodot folgend — von demselben abweicht.

In der Erzählung über die letzten Schicksale des Astyages bei Just. 6,16: cui Cyrus nihil aliud quam regnum abstulit nepotemque in illo magis quam victorem egit eumque maximae genti Hyrcanorum praeposuit haben wir wieder ein recht auffallendes Beispiel für die Verquickung der Berichte des Herodot und des Ktesias bei Trogus. Der erste Hauptsatz entspricht den Worten Herodot's: *Ἀστυάγεα δὲ Κῦρος κακὸν οὐδὲν ἄλλο ποιήσας,*[1]) während dann die Mittelquelle der Nachricht Herodot's, Cyrus habe den Astyages bis an sein Ende bei sich behalten, die des Ktesias, Cyrus habe ihn geehrt und zum Satrapen der Barkanier gemacht, vorzieht.[2]) Denn die Abweichung, dass Justin die Hyrkanier an Stelle der Barkanier setzt, scheint, wie Duebner, dem Mueller und Baehr beistimmen,[3]) aus Verwechselung des kleineren Volkes mit dem bekannteren Nachbarvolke[4]) hervorgegangen zu sein; es ist nicht nötig, deshalb mit W.[5]) an eine andere Quelle zu denken.

Ebenso liegt Ktesias und nicht wie Wolffg. will, eine andere Quelle zu Grunde, wenn Justin 6,17 die Zeit der medischen Herrschaft auf 350 Jahre angiebt. Nach Diod. II, 32,5 f. und 34,1, der seine Angaben aus Ktesias hat, haben die medischen Könige vor Astyages 282 Jahre regiert. Da nun durch die scharfsinnigen Untersuchungen Volney's, auf den Mueller fragm. Ct. p 43 sich stützt, mit unzweifelhafter Gewissheit festgestellt ist, dass die Königsreihe des Ktesias und die von ihm angegebenen Regierungszeiten nur eine Verdoppelung der herodoteischen Liste sind, so kann man für Astyages, dessen Leben in einem der verlorenen Bücher Diodor's erzählt war, ohne weiteres annehmen, dass auch Ktesias ihm wie Herodot eine 35jährige Regierung zugeschrieben hat.[6]) Die sich so ergebenden 317 Jahre sind aber unzweifelhaft auf 315 zu reducieren, wie Mueller nachweist, da dem Arbaces mit 28 Jahren Regierung Sosarmos nicht mit 30 Jahren entsprechen kann, vielmehr von Diodor jedenfalls vor *τριάκοντα* die Worte *δυοῖν λείποντα* ausgelassen sind. Ist die Annahme Mueller's — 35 Jahre für Astyages — richtig, so ist die Entstehung des Fehlers bei Justin leicht dadurch zu erklären, dass der Fehler schon in dem von dem Epitomator benutzten Exemplar des Trogus sich fand[7]) und in dieses durch ein Missverständnis eines Schreibersklaven, der beim dictieren quinquaginta statt quindecim verstand oder in einer bei Zahlen alltäglich vorkommenden augenblicklichen Verwirrung hinschrieb. Auch Agathias II, 46 giebt übrigens der medischen Herrschaft, entweder nach Ktesias oder, was, wie oben erwähnt, wahrscheinlicher ist, nach Diodor, eine Dauer von rund 300 Jahren. Mueller liest daher an unserer Stelle geradezu quindecim statt quinquaginta. —

---

1) vgl. Herod. I, 130.

2) Ctes. fr. 29,2: . . . *λυθῆναι δὲ ὑπ' αὐτοῦ Κύρου μετ' οὐ πολὺ καὶ ὡς πατέρα τιμηθῆναι* ferner fr. 29,5: *ὡς ἀποστέλλει Κῦρος . . . Πετησάκαν . . . ἐνέγκαι ἀπὸ Βαρκανίων Ἀστυίγαν* vgl. mit Tzetzes Chil. I, 1,82 (citiert von Mueller fr. Ctes. p. 60): *Τὸν Ἀστυάγη μέν φησι* (sc. *Κτησίας*) *καταβληθέντα Κύρῳ τῶν Βαρκανίων ἄρχοντα γενέσθαι παρὰ τούτου.*

3) vgl. Duebner ed. Just. z. d. St. Mueller fr. Ctes. p. 61. Baehr fr. Ctes. p. 106.

4) Steph. Byz. p. 154: *Βαρκάνιοι, ἔθνος τοῖς Ὑρκανοῖς ὅμορον* wird von Baehr a. a. O. gegen die Zweifel Larcher's an der Existenz der Barkanier citiert; auch verweist er auf Curt. III, 2 und Diod. II, 2, 3.

5) vgl. Wolffg. p. 63.

6) Duncker II, 421 A. nimmt freilich 320 Jahre als Zeit der medischen Herrschaft, die Ktesias angegeben, an, indem er dem Synkellos und Eusebius folgt, welche die Regierungszeit des Astyages auf 38 Jahre berechnen.

7) Ruehl, Textesquellen des Justin p. 130 sagt: „Es ist nur zu gewiss, dass das Exemplar des Trogus, welches dem Justin vorlag, nichts weniger als correct war.“

Die Untersuchung muss leider hier wieder abgebrochen werden. Ueberblicken wir kurz noch einmal das Resultat. Es hat sich wie bei der assyrischen Geschichte Justin's, so auch bei der Untersuchung von I, 4 6 ergeben, dass es leichter ist, zu den primären Quellen des Trogus zu gelangen, als die Mittelquelle zu erkennen, der er die Nachrichten aus jenen und die Zusätze aus unbekannter Quelle verdankt. Als ursprüngliche Quellen liegen der Darstellung Justin's über die Gründung des persischen Reiches, wie schon durch frühere Untersuchungen, namentlich die Wolffgarten's, nachgewiesen ist, Herodot, Ktesias und eine dritte unbekannte zu Grunde; nicht genügend ist jedoch bis jetzt der wichtige Umstand hervorgehoben, dass Herodot den Grundstock, das Fundament der ganzen Darstellung bildet, um welche die einzelnen aus Ktesias und jener dritten Quelle entnommenen Züge sich gruppieren; nur betreffs der Chronologie zieht die Mittelquelle auch hier noch Ktesias vor. Abgesehen von dem eben hervorgehobenen Prävalieren des Herodot ist die Ausbeute an Momenten zur Feststellung der Mittelquelle nur eine bescheidene, wesentlich negative, gewesen, insofern wieder wie in der assyrischen Geschichte an einigen Stellen die Unmöglichkeit Deinon als diese Mittelquelle zu betrachten angedeutet werden konnte.

Recapitulieren wir das Einzelne, so hat sich ergeben:

Just. I, 4, 1—7 stammt aus Herod. I, 107—110.

Just. I, 4, 8—14 aus einer anderen Quelle, die einer von Herod. I, 122 verworfenen Version der Kyrossage gefolgt ist.

Just. I c. 5. stammt aus Herod. I, 114—124 mit Ausnahme von 5,1, welche Notiz jener dritten Quelle entnommen sein muss. Die Uebereinstimmung von c. 5,5 ff. mit Herodot bildet wieder ein Hauptmoment gegen Wolffgarten's Annahme des Deinon als Mittelquelle, da nach Deinon fr. 7 Cyrus nicht in Persis aufgewachsen sein kann, sondern bis zu seiner Empörung am medischen Hofe verweilt haben muss. Ausführlich wird hierauf später zurückzukommen sein.

Just. I, 6, 1—3 ist ktesianisch, aber wie die oben erwähnten Abweichungen zeigen, nicht direct aus Ktesias. 6, 4—8 stammt wieder aus Herodot. 6,9—17 bildet Herodot die Grundlage, — ein Umstand, der wieder gegen Deinon als Mittelquelle spricht — aber Züge aus Ktesias sind in das aus ihm Entnommene hineingemischt und auf engste damit verbunden. Hierbei hat sich auch wieder ein, wenn auch schwacher, Anhaltspunkt für die Annahme, Ephoros sei die gesuchte Mittelquelle ergeben, der aber durch das für Ephoros charakteristische Prävalieren des Herodot im Bericht des Justin an Bedeutung gewinnt. —

Schulnachrichten.

A. Chronik der Anstalt.

Im vorjährigen Programme konnte der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs nicht mehr Erwähnung gethan werden. Da der 22. März in die Osterferien fiel, veranstaltete die Schule am 17. März eine öffentliche Vorfeier mit Gebet, Gesang und Redeakt. Das Gebet sprach Herr Gymnasiallehrer Amoneit, die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Heinicke.

Am 1. April 1883 schied aus der Provinz der Herr Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Schrader, um das Amt des Kurators der Universität Halle zu übernehmen. Während einer fast 27jährigen Thätigkeit als Leiter des höheren Unterrichtswesens unserer Provinz hat der hochverehrte Vorgesetzte, dessen hohe Verdienste um die Pädagogik weit über seinen engeren Wirkungskreis hinausgehen, sich die Herzen der an den seiner Fürsorge unterstellten Anstalten wirkenden Lehrer im höchsten Masse erworben. Die Ostern 1857 vollzogene Umwandlung des hiesigen Progymnasiums in ein Gymnasium war eine der ersten Schöpfungen desselben. Darum empfand das Lehrerkollegium der Anstalt, deren Entwickelung und Gedeihen auf das engste mit dem Namen des Herrn Geh. Rat Schrader verknüpft ist, das Scheiden desselben besonders schmerzlich und gab diesem Gefühle in einer Abschiedsadresse Ausdruck, in welcher die Versicherung ausgesprochen war, dass das Andenken an des Scheidenden von höchster idealer Auffassung des Lehrerberufs getragenes Wirken und Schaffen, an sein stets gerechtes und mildes, nur die pädagogische Tüchtigkeit berücksichtigendes Urteil in dauernder ehrfurchtsvoller Dankbarkeit in den Herzen der Lehrer des Hohensteiner Gymnasiums fortleben wird.

Das am 2. April ablaufende Schuljahr begann Donnerstag den 5. April 1883.

Wenn auch so zahlreiche Unterbrechungen des Unterrichts, wie sie der vorige Jahresbericht enthielt, nicht vorgekommen sind, so blieben doch Erkrankungen einzelner Lehrer und Störungen anderer Art nicht aus. Herr Oberlehrer Szelinski erhielt einen vierwöchentlichen Urlaub zu einer Badereise, Herr Gymnasiallehrer Pöhlmann wurde seinem Amte durch eine sechswöchentliche militairische Übung und Herr Gymnasiallehrer Huver 9 Tage lang durch die Ausübung seiner Pflicht als Geschworener beim Schwurgerichte in Allenstein entzogen.

Am 20. April beteiligte sich das Lehrerkollegium an der Beerdigung des Herrn Prediger Fromberg, welcher in früheren Jahren wiederholt vertretungsweise den Religionsunterricht an der Anstalt bereitwilligst erteilt hatte.

Am 30. und 31. Juli und am 1. August fand zu Elbing die 10. Konferenz der Direktoren der höheren Lehranstalten Ost- und Westpreussens statt, an welcher sich auch der Unterzeichnete beteiligte. Die Beratungsgegenstände sind bereits im Programme des Jahres 1882 S. 29 mitgeteilt worden.

Am 2. September fand zur Feier des Sedantages ein Kirchgang der Anstalt statt.

Am 4. September nachmittags und am 5. September gingen die Primaner unter Führung des Herrn Gymnasiallehrer Amoneit nach Osterode, um dem in in der dortigen Umgegend in Gegenwart Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl stattfindenden Kavallerie-Manöver beizuwohnen.

Am Schlusse des Sommersemesters trat nach beendetem Probejahr Herr Schulamtskandidat Kohnert aus dem Lehrerkollegium aus. Demselben sei auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt für seine Pflichttreue und seinen unermüdlichen Eifer ausgesprochen.

Als Ersatz überwies das Königl. Prov. Schul-Kollegium dem Gymnasium den Herrn Schulamtskandidaten Post, welcher bereits seit einem halben Jahre am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit beschäftigt gewesen war.

Am 10. November wurde der 400jährige Geburtstag Luthers durch eine öffentliche Feier mit Gesang, Redeakt und Deklamation festlich begangen. Die Festrede hielt Herr Gymnasial-

lehrer Amoneit. Der Unterzeichnete verteilte dabei nach vorangegangener Ansprache eine grössere Anzahl mit Bewilligung des Prov. Schul-Koll. angeschaffter Schriften von Luther und über Luther unter die Schüler.

Am 28. December starb in seinem Elternhause zu Waschulken bei Neidenburg nach längerer Krankheit der Obertertianer Otto Maletzki, ein wohlbeanlagter Knabe, dessen früher Tod schöne Hoffnungen der Eltern und der Schule vernichtet hat.

Am 30. Januar 1884 wurde Herr Schulamtskandidat Amoneit, welchem das Kgl. Prov. Schul-Koll. die fünfte ordentliche Lehrerstelle verliehn hatte, vor dem versammelten Lehrerkollegium durch den Direktor vereidigt.

Carl August Amoneit, geboren den 4. Oktober 1857 zu Gumbinnen, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in seiner Vaterstadt, von welchem er im Herbste 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wuree. Darauf studierte er an der Universität zu Königsberg Theologie und Philologie, genügte 1879—80 seiner einjährigen Militärpflicht und bestand am 30. März 1882 das Examen pro licentia concionandi. 1882—83 absolvierte er sein Probejahr am hiesigen Gymnasium und wurde, nachdem er am 28. Juli 1883 vor der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, am 1. Januar 1884 als Religions- und ordentlicher Lehrer angestellt

Am 22. März wird der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs in üblicher Weise gefeiert werden. Die Festrede wird Herr Gymnasiallehrer Pöhlmann halten.

B. Lehrverfassung

I. Religion.

1. Evangelische Religionslehre.

Sexta 3 Stunden: Biblische Geschichten des alten Testaments mit Auswahl nach Preuss. Bei Gelegenheit der grossen Feste werden die betreffenden Erzählungen aus dem neuen Testamente durchgenommen. Das I. Hauptstück wird mit den notwendig dazu gehörenden Sprüchen erlernt und kurz erläutert. Text des Vaterunsers. Memorieren von 7 Kirchenliedern, zum Teil mit Auswahl: Nro. 2, 6, 21, 33, 55, 57, 59 aus dem Schulgesangbuche.

Quinta 2 Stunden: Biblische Geschichten des neuen Testaments und Wiederholung und Ergänzung derjenigen des alten. Das I. Hauptstück mit der Erklärung Luthers und den wichtigsten dazugehörigen Sprüchen wird wiederholt und erklärt, das III. Hauptstück erlernt. Memorieren von 8 Kirchenliedern: Nro. 4, 12, 14, 16, 45, 48, 60, 61.

Quarta 2 Stunden: Lektüre des Evangeliums Lucas und des ersten Teils der Apostelgeschichte. Erlernung der Reihenfolge der biblischen Bücher, sowie des II. Hauptstücks und Wiederholung des III. nebst Sprüchen. Erklärung beider Hauptstücke. Memoriert werden aus den Psalmen 1, 23, 90 und 139 mit Auswahl; ebenso 7 Kirchenlieder: Nro. 3, 7, 19, 23, 27, 46, 52.

Untertertia 2 Stunden: Das Leben Jesu nach den 4 Evangelien (Hollenberg §§ 47—82); mit besonderer Berücksichtigung des Matthäus-Evangeliums. Vorzugsweise werden gelesen und erklärt die Bergpredigt und die Gleichnisse. Erlernung einzelner Sprüche und ganzer Abschnitte. Erlernung des IV. und V. Hauptstückes und Erklärung des II. Hauptstücks nebst Sprüchen. Abriss der Reformationsgeschichte. Memoriert werden 7 Kirchenlieder: 18, 32, 41, 43, 44, 53, 62.

Obertertia 2 Stunden: Lektüre und Erklärung ausgewählter Abschnitte aus dem alten Testamente im Anschluss an Hollenberg (§§ 1—46). Aus den Psalmen und Propheten besonders diejenigen Abschnitte, welche neben der Geschichte das religiöse Leben im alten Bunde veranschaulichen. Wiederholung des dritten Hauptstückes und ausführliche Erklärung des IV. und V. Darstellung des christlichen Kirchenjahrs. Memoriert werden 6 Kirchenlieder: Nro. 22, 34, 35, 39, 40, 64.

Untersecunda combiniert mit *Obersecunda* 2 Stunden: Lektüre des Lukasevangeliums im Grundtext. Einleitung in die Bücher des neuen Testaments mit Angabe von Proben (Verfasser, Zeit und Veranlassung der Abfassung) im Anschluss an Hollenberg. Wiederholung des Katechismus und einiger Kirchenlieder.

Prima 2 Stunden. Sommer: Lektüre des Evangeliums Johannis. Winter: Kirchengeschichte bis zur Reformation.

2. Katholische Religionslehre.

I. Abteilung (*Prima — Obertertia*) jeden Montag und Donnerstag von 4—5 Uhr nachmittags. Lehre von der Kirche und von den Gnadenmitteln nach Dubelmann. Kirchengeschichte nach Thiel, Abteilung 3.

II. Abteilung *(Untertertia — Sexta)* jeden Montag und Donnerstag von 5—6 Uhr nachmittags. Von den Gnadenmitteln nach Deharbe. Biblische Geschichten (nach Schuster) des alten Testaments Nro. 30—62, des neuen Testaments Nro. 35—63.

II. Deutsch.

Sexta 3 Stunden: Lesen und mündliches Nacherzählen des Gelesenen, Lernen und Vortragen von Gedichten nach vorausgegangener Erklärung. Grammatische Belehrung im Anschlusse an das vom Lesebuche gebotene Material. Belehrung über die Redeteile, den Gebrauch der Präpositionen, den Unterschied der starken und schwachen Deklination und Konjugation, den einfachen Satz. Orthographische und grammatische Übungen, von denen wöchentlich eine durch den Lehrer zu Hause korrigiert wird.

Quinta 2 Stunden: Lesen u. s. w. Deklamieren von Gedichten wie in Sexta. Grammatik im Anschlusse an die Lektüre und die Diktate. Lehre vom erweiterten Satze (attributive und adverbiale Bestimmung) sowie von den leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes; koordinierte Sätze; Haupt- und Nebensätze (Substantiv- Attributiv- Adverbial- (Lokal- und Temporal-) Sätze. Die wichtigsten Regeln über die Interpunktion. Schriftliche Arbeiten zur Befestigung der Orthographie und Einübung der Interpunktion, von denen je eine wöchentlich vom Lehrer zu Hause korrigiert wird. Im zweiten halben Jahre Aufsätze, in der Wiedergabe leichter Erzählungen bestehend.

Quarta 2 Stunden: Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche mit mündlichen Übungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhalts und im Vortragen von Gedichten. Grammatik im Anschlusse an das aus der Lektüre gewonnene Material. Abschluss der Satzlehre (Kausal- Konditional- Final- Konsekutiv- und Konzessivsätze). Nebensätze verschiedenen Grades. Die abhängige Rede. Kleine Aufsätze erzählenden Inhalts. Alle drei Wochen wird eine solche Arbeit vom Lehrer zu Hause korrigiert.

Untertertia 2 Stunden: Lesen u. s. w. Deklamieren wie in Quarta. An die poetische Lektüre (besonders der leichteren Balladen Uhlands und Schillers) wird eine Belehrung über Versmass und metrische Gesetze geknüpft. Biographische Notizen. Zusammenfassende Übersicht über die Satz- und Formenlehre. Aufsuchen der Disposition gelesener Prosastücke. Alle drei Wochen ein Aufsatz, teils eine Reproduktion im Anschluss an die Lektüre (auch des Ovid, Cäsar), teils eine Behandlung von Themata erzählenden oder beschreibenden Inhalts.

Obertertia 2 Stunden: Lesen u. s. w. Deklamieren wie in Quarta. Anleitung zum Disponieren und Aufsuchen der Disposition gelesener Stücke. Die Periode und ihre Arten. Die allgemeinsten Tropen und Figuren. Vorträge prosaischer Lesestücke. Aufsätze wie in Untertertia alle 3 Wochen, freie Übersetzungen, Themata beschreibenden Inhalts, Zusammenstellungen verwandter Begriffe u. a. Im Winter Lektüre von Schillers Tell.

Untersecunda 2 Stunden. Sommer: Übersichtliche Darstellung der Deutschen Litteraturgeschichte nach ihren Hauptmomenten bis ausschliesslich der Periode der höfischen Lyrik Im Sommer: Lektüre des Nibelungenliedes in neuhochdeutscher Übersetzung. Belehrung über das Epos als Dichtungsgattung. Schillers Balladen. Biographische Notizen über die Dichter. Privatlektüre (mit schriftlichen Auszügen in einem besondern Hefte): Gudrun. Winter: Lektüre: Schillers Tell. Göthes Hermann und Dorothea. Privatim: Gudrun und Uhlands Herzog Ernst von Schwaben. Alle vier Wochen einen Aufsatz zum Teil im Anschlusse an die deutsche oder altsprachliche Lektüre. Vorangestellte Dispositionen. Vorträge — besonders zur Kontrolle der Privatlektüre und zur Repetition der Litteraturgeschichte. Disponierübungen.

Obersecunda 2 Stunden: Wiederholung der Litteraturgeschichte. Die höfische Lyrik bis 1300. Belehrung über die Lyrik als Dichtungsgattung. Lektüre; Sommer: Walther von der Vogelweide. Schiller, Der 30jährige Krieg mit Auswahl. Schwierigere lyrische Gedichte Schillers. Privatim: Die Jungfrau von Orleans. Winter: Ausgewählte Kapitel aus Göthes Dichtung und Wahrheit. Lyrische Gedichte Göthes. Schillers Wallenstein. Privatim: Götz von Berlichingen und Don Karlos. Aufsätze und so weiter wie in Untersecunda.

Ober- und *Unterprima* combiniert 3 Stunden. Sommer: Übersichtliche Darstellung der Litteraturgeschichte von 1300 bis Klopstock. Lektüre: Lessings Laokoon. Schillers lyrische Gedichte. Privatlektüre: Julius Cäsar. Winter: Göthes Alter. Die Romantiker. Dichter der Freiheitskriege. Uhland. Lektüre: Göthes Iphigenie. Privatim: Wielands Oberon und eine Auswahl von Schillers Prosa. Belehrung über das Drama als Dichtungsgattung. Aufsätze, Vorträge, Übungen im Disponieren wie in Secunda.

III. Lateinisch.

Sexta 9 Stunden: Einübung der regelmässigen Formenlehre (5 Deklinationen, 4 Konjugationen mit Ausschluss der Deponentia). Das Hilfsverbum esse ist in den ersten vier Wochen grösstenteils

zu erlernen, das Aktivum der ersten Konjugation im ersten Vierteljahre. Die wichtigsten Genusregeln. Regelmässige Komparation, Zahlwörter (Cardinalia und Ordin.), Pronomina (mit Ausschluss der indefinita), Präpositionen im Anschluss an das Lehrbuch von Ostermann. Vokabellernen, etwa 50 wöchentlich. Alles Unregelmässige verbleibt für die Quinta. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Lateinischen und ins Lateinische. Übungen im Retrovertieren. Vom Lehrer wird jede Woche eine schriftliche Arbeit zu Hause korrigiert. Anfangs nur Deklinations- und Konjugationsformen. Extemporalien; zuweilen eine häusliche Übersetzung, die in der Schule genügend vorbereitet ist.

Quinta 9 Stunden (3 St. Weller, 6 St. Grammatik und Extemporale) Deponentia. Wiederholung der regelmässigen und Einübung der unregelmässigen Formenlehre, namentlich der gebräuchlichen unregelmässigen Verba. Konstruktion der Städtenamen. Akkusativ c. Inf. Ablativ. absol., Kenntniss der gebräuchlichsten Konjunktionen gelegentlich bei der Lektüre. Extemporalien wöchentlich. Ausgewählte Abschnitte aus dem Lesebuche, Herodot von Weller, werden in der Schule übersetzt. Anfangs Präparation in der Schule mit Hilfe des Lehrers. Memorieren einzelner Sätze. Retrovertieren.

Quarta 9 Stunden (4 St. Lektüre, 5 St. Grammatik, Ostermann, Extemporale). Wiederholung der Formenlehre und der unregelmässigen Verba. Syntax vom Subjekt und Prädikat. Kasuslehre. Im Sommer: Nominativ, Akkusativ, Dativ; im Winter: Genetiv, Ablativ. Konjunktionen. Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen. Memorieren von Musterbeispielen. Mündliches und schriftliches Übersetzen in das Lateinische. Wöchentlich ein Extemporale, welches vom Lehrer zu Hause korrigiert wird. Bisweilen ein Exercitium. Lektüre: Cornelius Nepos, Cimon, Aristides, Conon, Chabrias, Thrasybulus, Miltiades, Themistocles. Retrovertieren. Übungen im mündl. Gebrauch der lat. Sprache.

Untertertia 9 Stunden (5 St. Lektüre — 3 Prosa, 2 Dichter — 4 St. Grammatik u. s. w.): Wiederholung der unregelmässigen Verba. Lehre von der Syntax des Verbums. Sommer: Consecutio temporum, Conjunctiv in Relativsätzen, Fragesätze. Winter: Infinitiv, oratio obliqua, pronomen reflexivum. Repetition der Kasusregeln mit Ergänzungen. Erlernung von Musterbeispielen. Mündliches Übersetzen aus Süpfle Teil I Abtheilung 2. Wöchentlich ein Extemporale, bisweilen ein Exercitium. Lektüre: Caesar de bell. gall. lib 3—5 mit Auswahl. Ovids Metamorphosen lib I mit Auswahl (nur im Winter). Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik Memorieren einzelner Stellen aus Caesar, von Ovid 30—40 Verse. Retrovertieren. Übungen im mündlichen Gebrauch der lat. Sprache.

Obertertia 9 Stunden (5 St. Lektüre — 3 Prosa, 2 Dichter — 4 St. Grammatik u. s. w.): Wiederholung und Ergänzung des Pensums von Untertertia. Sommer: Conjunktionen, Gebrauch der Tempora, Indikativ und Conjunktiv in Hauptsätzen, Imperativ, Bedingungssätze (unabhängig). Winter: Participium, Gerundium und Gerundivum, Supinum. Repetitionen (unregelmässige Verba). Mündliches Übersetzen aus Süpfle Teil I Abteilung 2. Wöchentliche Extemporalien, bisweilen Exercitien. Lektüre. Sommer: Curtius lib IX. ff. Winter: Caesar bellum civile lib III mit Auswahl. Extemporieren aus bellum gallicum. Memorieren. Ovid; Auswahl aus lib X. und XI. Memorieren von 40 Ovidversen im Semester. Ordnen turbierter Verse. Retrovertieren. Übungen im mündlichen Gebrauch der lat. Sprache.

Untersecunda 8 Stunden (5 St. Lektüre — 3 Prosa, 2 Dichter — 3 St. Grammatik u. s. w.): Wiederholung und Erweiterung der lateinischen Grammatik. Wiederholung der unregelmässigen Verba. Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Nomina (§§ 202—233 Ellendt-Seyffert). Stilistische Unterweisung (Satzverknüpfung, Übergänge, Wort- und Satzstellung) Synonyma. Übersetzen aus Süpfle Teil II. Memorieren von geeigneten Stellen aus den Prosaikern und aus Vergil. Übungen im Retrovertieren. Übungen im Lateinsprechen, bestehend in der Inhaltsangabe des Gelesenen. Lektüre. Sommer: Livius I und II mit Auswahl. Winter: Cicero de senectute, pro rege Dejotaro. Vergil Aeneis lib I u. II.

Obersecunda 8 Stunden (6 St. Lektüre — 4 Prosa, 2 Dichter — 2 St. Grammatik u. s. w.): Wiederholung und Ergänzung der lateinischen Grammatik, Stilistik wie in Untersecunda. In jedem Quartal ein Aufsatz historischen Inhalts. Lektüre. Sommer: Sallust Catilina. Cicero pro Archia. Winter: Livius XXXI. Cicero pro Rosc. Am. Vergil Aeneis Buch I bis III.

Prima 8 Stunden (getrennt in 2 Abteilungen): Wiederholung aus allen Gebieten der Grammatik und Stilistik (Figuren der Periode, Formen der Chrie und der Rede nebst ihren Übergängen). Mündliches Übersetzen aus Süpfle Teil III. Extemporalien abwechselnd mit Exercitien wöchentlich. 8 Aufsätze. Übungen im Lateinsprechen (Vorträge aus der alten Geschichte und Inhaltsangabe des Gelesenen). Memorieren Horazischer Oden und geeigneter Stellen aus der Prosalektüre. Lektüre. Abteilung A im Sommer: Cicero de oratore II. und III. zum Teil. Im Winter: Cicero oratt. Phil. I. und II., Tacitus, Ann. I.—III. Privatim Cicero de oratore I. Horaz Od. III. und IV. Epoden, Episteln, Satiren. Abteilung B im Sommer: Cicero de off. I., de oratore I. Im Winter: Cicero Tuscul. I. Tacitus Hist. I. Horaz wie in Abt. A. Einige Stunden im Semester prosod. Übungen in Horazischen Metren.

IV. Griechisch.

Untertertia 7 Stunden: Deklination, Komparation der Adjectiva, Zahlwörter, verbum purum, non contractum und contractum, verbum mutum und liquidum mit Ausschluss alles Unregelmässigen. Koch §§ 1—48 und 51. Übersetzen aus dem Übungsbuche von Gottschick. Anfangs Schreibeübungen später jede Woche ein Extemporale (auch Formenextemporalien).

Obertertia 7 Stunden (4 St. Lektüre, 3 St. Grammatik u. s. w.) Tempora secunda, verba auf *μι*; verba anomala und Präpositionen, leichtere syntakt. Regeln im Anschluss an die Lektüre. Ergänzung und Wiederholung des Pensums von Untertertia. Koch §§ 48—66. Jede Woche ein Extemporale, zuweilen auch Formenextemporalien, oder ein häusliches Exercitium. Im Winter: vierteljährlich eine Übersetzung aus dem Griechischen (ohne Lexikon). Lektüre im Sommer: Xenophon, Anabasis II. Winter: Fortsetzung von Xenophon Anab. II. und 2 St. Homer, Od IX. Einführung in die Homer. Formenlehre.

Untersecunda 7 Stunden (5 St. Lektüre — 3 Prosa, 2 Homer — 2 St. Grammatik u. s. w.): Wiederholung der Formenlehre. Kasuslehre. Sommer: Accusativ und Dativ. Winter: Genetiv, Artikel, Pronomina nach Halm, Kursus II,1. Bei der Lektüre gelegentliche Belehrung über den Gebrauch der Modi in Nebensätzen. Mündliches Übersetzen aus Halm. Alle 14 Tage ein Extemporale, bisweilen ein Exercitium. In jedem Quartale eine Übersetzung aus dem Griechischen. Lektüre. Sommer: Xenophon, Hellenica I. und II mit Auswahl. Winter: Lucian, Traum. Timon. Homer, Od. XI.—XIII. Homerische Formenlehre. In jedem Semester werden ca. 30 Homerverse gelernt.

Obersecunda 7 Stunden, (5 Lektüre [3 Prosa, 2 Homer], 2 Grammatik u. s. w.): Wiederholung des Pensums von Untersecunda. Sommer: Moduslehre. Winter: Infinitiv und Participium. Repetitionen früherer Pensa. Alle 14 Tage ein Extemporale, abwechselnd ein Exercitium. In jedem Quartal eine Übersetzung aus dem Griechischen. Lektüre. Sommer: Xenophons Memorab. I, III.. und IV. mit Auswahl. Winter: Herodot, V. und VI. mit Auswahl. Xenophon. Mem. V. und VI. Homer, Od. XI.—XVIII. (Zwei Bücher privatim.)

Prima 6 Stunden, (5 Stunden Lektüre, 3 Prosa, 2 Dichter, 1 Grammatik u. s. w) Grammatische Repetitionen früherer Pensa. Lehre von den Partikeln und Konjunktionen im Anschluss an die Lektüre. Mündliches Übersetzen aus Halm. Alle 14 Tage ein Extemporale, eine Übersetzung oder ein Exercitium. Lektüre. Sommer: Thucydides VI. Homer, Ilias I.—VI. Winter: Demosthenes, Olynth. Reden, für den Frieden, Plato, Phaedon (Anfang und Schluss), Sophocles, Oedip. rex Privatim Ilias 7—12. Memorieren von Homerversen und Chören des Sophokles.

V. Französisch.

Quinta 4 Stunden: Elementarunterricht nach Ploetz, Elementarbuch Lektion 1—55. Sommer 1—31. Winter 32—55. Einige der deutschen Stücke werden auch schriftlich übersetzt und vom Lehrer zu Hause als Exercitien korrigiert. Vokabellernen. Memoriren einzelner Sätze. Extemporalien alle 8 Tage.

Quarta 5 Stunden: Wiederholung des Pensums von Quinta. Regelmässige Konjugation. Adjektiva, Adverbia, Pronomina nach Ploetz, Elementarbuch. Sommer: Lektion 55—71. Winter: Lektion 72—91. Schriftliche Übersetzung und Korrektur einzelner Stücke als Exercitien. Memorieren zusammenhängender Stücke. Übersetzen aus dem Lesebuche. Vokabellernen. Extemporalien alle 8 Tage.

Untertertia 2 Stunden (1 Stunde Grammatik, 1 Stunde Lektüre): Wiederholung der Pronomina und der regelmässigen Konjugation. Erlernung der gebräuchlichsten unregelmässigen Verba nach Ploetz, Syntax und Formenlehre Seite 1—35 mit Beispielen aus der methodischen Stufenfolge. Extemporalien alle 14 Tage, bisweilen ein Exercitium oder ein Diktat. Lektüre aus Ploetz Chrestomathie.

Obertertia 2 Stunden: Wiederholung des Pensums von Untertertia. Befestigung der unregelmässigen Verba, der pronominalen und impersonalen Verba. Ploetz, Syntax und Formenlehre Seite 1—77. Schriftliche Arbeiten wie in Untertertia. Lektüre: Florian, Don Quichotte (v. A. Kühne) Teil II von Kap. XVII an.

Untersecunda 2 Stunden: Lehre von der Wortstellung, Konkordanz der Kasus und Präpositionen mit angemessener Beschränkung nach Ploetz, Syntax und Formenlehre S. 78—174. Extemporalien und Exercitien oder Diktate alle 14 Tage. Lektüre: Rollin, Histoire d'Alexandre le Grand von Kap. VI an.

Obersecunda 2 Stunden: Lehre vom Gebrauch der Zeiten, vom Indikativ und Konjunktiv, Infinitiv und Participium, vom Artikel nach Ploetz, Syntax S. 175—265 mit angemessener Beschränkung. Extemporalien und Exercitien abwechselnd alle 14 Tage. Lektüre. Sommer: Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jerusalem (von Kühne). Winter: Mme. de Girardin, La Joie fait Peur. Memorieren geeigneter Stellen.

Prima 2 Stunden: Beendigung der Grammatik (Adjektiv. Adverb, Pronomen, Konjunktionen) Ploetz, Syntax S. 274—342. Wiederholung früherer Abschnitte. Extemporalien u. s. w. wie in Secunda. Lektüre: Sommer: Montesquieu, Considérations. Winter: Molière, le bourgeois gentilhomme.

VI. Hebräisch.

II. Abteilung 2 Stunden: Lautlehre nach Gesenius' Grammatik bis zu den Verba quiescentia inclusive. Lehre vom Nomen und Zahlwört. Im zweiten Semester Formenextemporalien. Lektüre: Aus dem Lesebuche von Gesenius-Kautzsch.

I. Abteilung 2 Stunden: Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre, besonders bezüglich des Verbs mit Suffixen, der Klassifikation der Nomina; Zahlwörter, die wichtigsten syntaktischen Regeln nach Gesenius. Lektüre: II. Buch Samuelis mit Auswahl und etwa 10 Psalmen.

VII. Geschichte.

Sexta 1 Stunde: Griechische Sagengeschichte.

Quinta 1 Stunde: Sagengeschichte, Herodoterzählungen und biographische Erzählungen (auch aus der preuss. Geschichte).

Quarta 2 Stunden: Sommer: Geschichte der Griechen bis zu Alexander dem Grossen. Winter: Geschichte der Römer bis Augustus einschliesslich.

Untertertia 2 Stunden: Geschichte der Deutschen von der Völkerwanderung bis 1618 nach Eckertz.

Obertertia 2 Stunden: Brandenburgisch-preussische Geschichte (1618—1871) in Verbindung mit der deutschen und mit Berücksichtigung der ausserdeutschen Länder, soweit deren Geschichte für das Verständnis der deutschen Geschichte notwendig ist nach Eckertz.

Untersecunda 3 Stunden: Griechische Geschichte bis zu den Diadochen nebst orientalischer Geschichte. Herbst Teil I.

Obersecunda 3 Stunden: Römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches. Herbst Teil I.

Prima 3 Stunden: Geschichte von 1555 bis 1871. Repetitionen aus der ganzen Geschichte.

VIII. Geographie.

Sexta 2 Stunden: Das Wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie nach Daniel. Gebrauch von Globus und Wandkarte. Die aussereuropäischen Erdteile.

Quinta 2 Stunden: Wiederholung und Erweiterung der mathematischen, physischen und politischen Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands nach Daniel. Kartenzeichnen, Übungen im Zeichnen an der Tafel.

Quarta 2 Stunden: Aussereuropäische Erdteile nach Daniel Buch 2. Kartenzeichnen. Geographie der alten Welt im Anschluss an den Geschichtsunterricht.

Untertertia 1 Stunde: Wiederholung der aussereuropäischen Erdteile; physische und politische Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Kartenzeichnen.

Obertertia 1 Stunde: Wiederholung der ausserdeutschen Länder Europas. Eingehende Behandlung Deutschlands und Preussens. Kartenzeichnen.

Untersecunda: Geographische Repetitionen. Die aussereuropäischen Länder nach Daniel § 36—70. Geographie des alten Griechenlands. Wiederholung früherer Pensa.

Obersecunda: Repetition und Ergänzung der Geographie von Deutschland und Preussen. Daniel § 85—103. Geographie des römischen Reiches.

Prima: Wöchentliche geographische Repetitionen.

IX. Rechnen und Mathematik.

Sexta 4 Stunden: Wiederholung der 4 Spezies mit unbenannten Zahlen. Einübung der 4 Spezies mit benannten Zahlen, der Rechnung mit gemeinen Brüchen und deren Beziehung auf mehrnamig benannte Zahlen. Decimalbrüche. Kopfrechnen. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit.

Quinta 4 Stunden (3 St. Rechnen, 1 St. Zeichnen von geometrischen Figuren mit Lineal und Zirkel.): Wiederholung und Erweiterung der Decimalbruchrechnung. Abgekürzte Multiplikation und Division der Decimalbrüche. Regeldetri mit ganzen und gebrochnen, benannten und unbenannten Zahlen, vorzüglich unter Anwendung der Auflösungsweise durch Schluss und ihr Gebrauch in den bürgerlichen Rechnungsarten als Procent-, Zins-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung. Kopfrechnen. Klassenarbeiten wie in Sexta.

Quarta 4 Stunden (2 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie). Arithmetik: Wiederholung und Beendigung des Rechnens mit Decimalbrüchen nach Blümel; umgekehrte und zusammengesetzte Regeldetrie; Zinsrechnung, Diskontorechnung. Geometrie: Einleitung in die Planimetrie von den Linien und Winkeln, von den Dreiecken und Vierecken nach Blümel §§ 1—50. Konstruktionsaufgaben.

Untertertia 3 Stunden (im Sommer: 2 St. Arithmetik, 1 St. Geometrie; im Winter: 1 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie). Arithmetik: Die 4 Spezies mit allgemeinen Zahlen. Lehre von den entgegengesetzten Zahlen, Potenzrechnung, Quadratwurzeln aus Zahlen und Buchstabengrössen. Blümel §§ 13—40. Geometrie: Lehre von den Vierecken. Blümel §§ 38—49. Konstruktionsaufgaben.

Obertertia 3 Stunden (Sommer: 2 St. Arithmetik, 1 St. Geometrie; Winter: 3 St. Geometrie, arithmetische Repetitionen). Arithmetik: Kubikwurzeln, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Blümel §§ 40—65. Repetitionen. Geometrie: Kreislehre, Flächeninhalt der Figuren. Blümel §§ 50—96. Konstruktionsaufgaben und Wiederholungen.

Untersecunda 4 Stunden (2 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie). Arithmetik: Gleichungen des ersten und zweiten Grades, arithmetische Progressionen, eingekleideten Aufgaben (namentlich quadratische Gleichungen) allgemeine Theorie der Potenzen und Wurzeln. Geometrie: Proportionalität der Linien, Ähnlichkeit der Figuren. Sätze über Linien und Figuren in Beziehung auf den Kreis. Blümel §§ 97—135. Rechnende Geometrie und Konstruktionsaufgaben.

Obersecunda 4 Stunden (2 St. Arithmetik, 2 St. Geometrie). Arithmetik: Logarithmen, logarithmische Gleichungen, Progressionen, Zinses-Zins- und Rentenrechnung. Blümel §§ 73—102. Übungen im Rechnen von Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. Theorie der Gleichungen. Geometrie: Beendigung der Planimetrie. Blümel §§ 136—156. Ebene Trigonometrie, namentlich Berechnung von Dreiecken. Blümel §§ 1—36. Repetition der Planimetrie, Konstruktionsaufgaben.

Prima 4 Stunden (2 Stunden Arithmetik, 2 St. Geometrie). Arithmetik: Wiederholung und Erweiterung der Rentenrechnung; die Kombinationslehre und der binomische Lehrsatz. Blümel §§ 102—122. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Geometrie: Repetition der Trigonometrie und Erweiterung derselben durch schwierigere Aufgaben. Blümel §§ 36—43. Stereometrie Blümel §§ 1—112. Konstruktionsaufgaben.

X. Naturwissenschaften.

Sexta 2 Stunden: Beschreibung einzelner Tiere und Pflanzen. Im Sommer werden vorzugsweise Pflanzen und Insekten, im Winter Wirbeltiere gelehrt. Einübung der Terminologie. Übung des Gesichtssinnes für Beobachtung. Erzählungen von der Lebensweise der Tiere. Herbarien.

Quinta 2 Stunden: Sommer: Die am einfachsten gebauten Pflanzenfamilien der Phanerogamen. Winter: Wirbeltiere mit Ausnahme der Fische. Herbarien.

Quarta 2 Stunden: Sommer: Die übrigen Familien der Phanerogamen. Winter: Fische und Gliedertiere. Herbarien.

Untertertia 2 Stunden: Sommer: Kryptogamen. Winter: Gliedertiere und das niedere Tierreich. Herbarien.

Obertertia 2 Stunden: Sommer: Anthropologie und Repetition der Botanik. Winter: Mineralogie. Herbarien.

Untersecunda combiniert mit *Obersecunda* 2 Stunden: Sommer: Einleitung in die Physik. Wärmelehre und Akustik. Winter: Magnetismus und Elektricität.

Prima 2 Stunden: Mechanik. Mathematische Geographie.

XI. Zeichnen.

Sexta 2 Stunden: Zeichnen ebener und geradliniger Gebilde nach Vorzeichnung des Lehrers an der Schultafel und nach gedruckten Wandtafeln (Wandtafeln des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts, Unterstufe Abteilung A).

Quinta 2 Stunden: Wie in Sexta. (Wandtafeln des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts, Unterstufe Abteilung B.)

Quarta 2 Stunden: Zeichnen ebener und krummliniger Gebilde nach gedruckten Wandtafeln (dasselbe Werk, Mittelstufe.)

Untertertia — Prima 2 Stunden (Fakultativer Unterricht). Eine Stunde: Freihandzeichnen. Ausgeführte Ornamente, Köpfe und ganze Figuren. Tiere in Kreide, Landschaften in Blei. Eine Stunde: Perspektive. Quadrat, Dreieck, Rechteck, Kreis, Würfel; drei- vier- und sechsseitiges Prisma, desgleichen Pyramide. Aufnahme von Gebäuden.

XII. Schreiben.

Sexta mit V. comb. 2 Stunden: Übungen in lateinischer und deutscher Schrift nach Lesshafft's Schreibschule und nach Vorschriften.

XIII. Singen.

Sexta 2 Stunden: Notenkenntnis. Übungen im Treffen von Intervallen. Bekanntschaft mit

den rhythmischen und dynamischen Verhältnissen nach Kuntze, Gesangunterricht an der Wandtafel. Ein- und zweistimmige Lieder. Chorgesang. Notenschreiben.

Quinta 2 Stunden: Kombiniert in einer Stunde mit Quarta, in der zweiten mit den oberen Klassen.

Quarta 2 Stunden: Kombiniert in einer Stunde mit Quinta und Untertertia, in der zweiten mit den oberen Klassen. Einübung der Sopran- und Altstimmen.

Untertertia 2 Stunden: Wie in Quarta.

Obertertia — *Prima* 2 Stunden: Vierstimmiger Chorgesang.

XIV. Turnen.

Im Sommer 4, im Winter 8 Stunden: Die Turnübungen, finden täglich im Sommer auf dem Turnplatze, im Winter in der Turnhalle statt. Jede Abteilung hat zwei Turnstunden wöchentlich. Die Vorturner und deren Stellvertreter haben im Sommer noch eine besondere Turnstunde.

Themata der in den oberen Klassen angefertigten Aufsätze.

I. Im Deutschen.

Prima.

1. a. Wie zeichnet Goethe in seinem Torquato Tasso das Verhältnis zwischen Tasso und Antonio? b. Hektor und Achill nach den Versen in Schillers „Siegesfest“: Krönt den Sieger grössere Ehre, Ehret ihn das schönre Ziel. — 2. Welche Umstände begünstigten das Aufblühen der deutschen Litteratur im 18. Jahrhundert? (Klassenarbeit.) — 3. a. Des Aristoteles Definition von der Tragödie an Schillers Wallenstein erörtert. b. Warum mussten die Meister des Laokoon im Ausdruck des körperlichen Schmerzes Mass halten? — 4. Unglück selber taugt nicht viel; Doch es hat drei gute Kinder: Kraft, Erfahrung, Mitgefühl. (Klassenarbeit.) — 5. a. „Das Leben ist kurz“, spricht der Weise, spricht der Thor. b. Welcher Moment aus Goethes Ballade „Der Sänger“ erscheint nach den Lessing’schen Grundsätzen als der geeigneteste zu einem Bilde? — 6. a. Welche Bedeutung haben die bildenden Künste für das Leben eines Volkes? b. Wie unterscheiden sich Schiller und Uhland als Balladendichter? — 7. a. Vergleichende Charakteristik zwischen Orest und Pylades in Goethes „Iphigenie“. b. Wie hat Goethe in seiner „Iphigenie“ die Vorfabel in die Handlung eingeflochten? — 8. Die Verblendung, Aufklärung und Sühne des Oedipus in Sophokles’ Tragödie „König Oedipus.“ (Klassenarbeit.)

Ober-Secunda.

1. Die Bedeutung der Ströme für die Kultur. — 2. Der deutsche Soldat in Lessings „Minna von Barnhelm.“ — 3. Wie beteiligte sich Walther von der Vogelweide am Kampfe zwischen Kaisertum und Papsttum? — 4. Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans. — 5. Schillers „Kraniche des Ibykus“ und Chamissos „Die Sonne bringt es an den Tag“. (Ein Vergleich.) (Klassenaufsatz.) — 6. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein. (Uhland.) — 7. Odysseus in der Unterwelt. (Odyssee Buch XI.) — 8. Der Mensch bedarf des Menschen. (Göthe.) — 9. Die Segnungen des Friedens. (Klassenaufsatz.) — 10. Die Freundschaft des Don Carlos und des Marquis Posa.

Unter-Secunda.

1. Das Meer ein Freund und ein Feind des Menschen. — 2. Siegfried bis zu seiner Ankunft in Worms. — 3. Ausgeführte Disposition von Vergils Aeneis Buch 1 bis zur Landung des Aeneas an der libyschen Küste. — 4. Welche Hindernisse erschweren dem Damon in Schillers Ballade „Die Bürgschaft“ die Erfüllung seines Versprechens? — 5. Wodurch erregt das Nibelungenlied unser besonderes Mitleid bei dem Tode Siegfrieds? — 6. Inhaltsangabe des ersten Gesanges von Goethes Hermann und Dorothea. (Klassenaufsatz.) 7. Ausgeführte Disposition nach der Chrie: Gutta cavat lapidem non vi, sed saepe cadendo. — 8. Welches Bild von dem Städtchen und seinen Einwohnern erhalten wir in den ersten vier Gesängen von Goethes Hermann und Dorothea? — 9. Hermanns Verhältnis zu Vater und Mutter. Nach Goethes Hermann und Dorothea. — 10. Wodurch wurden die Trojaner bewogen, das hölzerne Ross in ihre Stadt zu ziehen? Nach Vergil, Aeneis II. (Klassenaufsatz.)

Im Lateinischen.

Prima. (1. Abteilung.)

1. Is erat post bella civilia rei publicae Romanae status, ut eam unius cura atque consilio gubernari necesse esset. — 2. Tria illa munera, quae veteribus oratoribus erant tuenda, ut docerent, conciliarent, flecterent, num etiam nunc dicentibus proposita esse debeant? — 3. Quo jure Cicero dixerit ingenii lumen esse eloquentiam. (Clausurarbeit.) — 4. Potentiam scelere quaesitam non esse

diuturnam — 5. Rebus in adversis facile est contemnere mortem; Fortiter ille facit, qui miser esse potest. — 6. Utra ratio seditionis et Pannonicarum et Germanicarum legionum comprimendae Drusi an Germanici fuisse humanior videtur? — 7. Tribunicia potestas utilior, an perniciosior fuerit rei publicae? — 8. Quibus de causis Germanicus Caesar et vitam et exitum nobis respicientibus persona vere digna videatur tragoedia?

Prima. (2. Abteilung.)

1. Paucis annis ter de imperio Romano decertatum est ad Pharsalum, ad Philippos, ad Actium. — 2. Atheniensium rem publicam non magis belli quam pacis artibus floruisse breviter exponitur. (Klassenarbeit.) — 3. Quibus rebus commoti sint Romani, ut Carthaginem, Corinthum, Numantiam delerent. — 4. Quattuor illas res, quas Cicero — de imperio Cn. Pompeji C. X. — dicit, in summo imperatore inesse oportere, in Caesare fuisse demonstratur. — 5. Optimo jure T. Livium in initio libri XXI dixisse: se bellum maxime omnium memorabile, quae unquam gesta sint, esse scripturum, quod Hannibale duce Carthaginienses cum populo Romano gesserunt. — 6. Eloquentia cur apud Graecos et Romanos potissimum floruerit? — 7. Narrantur et comparantur inter se exitus Demosthenis et Ciceronis. — 8. Beatos puto, quibus deorum munere datum est aut facere scribenda aut legenda scribere, beatissimos vero, quibus utrumque. (Plinius Ep. VI, XVI.)

Obersecunda.

1. Quibus ex causis Catilina ejusque conjurationis socii consilium rei publicae evertendae ceperint. — 2. De Archia poeta. — 3. De Romanorum bello Macedonico secundo. — 4. Quibus causis commoti percussores Sexti Roscii patris filium parricidii accusaverint.

C. Bericht über die Abiturienten-Prüfungen.

Bei der zu Michaelis 1883 unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrat Trosien am 22. August abgehaltenen Prüfung erhielten das Zeugnis der Reife:

Nro.	Des Geprüften Vor- und Zuname.	Alter.	Stand des Vaters.	Aufenthalt auf der Anstalt	Aufenthalt in Prima	Gewählter Beruf Studium	Angabe der Universität.
261	Erich Riemann	$21\frac{1}{2}$	Administrator	13	$2\frac{1}{2}$	Medizin	Berlin
262	Walther Fetschrin	$20\frac{1}{4}$	Oberförster	$11\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	Forstfach	Neustadt-Eberswalde
263	Gustav Fenselau	$21\frac{1}{4}$	Lehrer	2	2	Theologie	Königsberg
264	Max Zollenkopf	$17\frac{3}{4}$	Gutsbesitzer	$1\frac{1}{2}$	2	Medizin	Greifswald

Unter demselben Vorsitze fand am 18. März d. J. die Prüfung des Ostertermins statt, bei welcher das Zeugnis der Reife erhielten:

Nro	Des Geprüften Vor- und Zuname.	Alter.	Stand des Vaters.	Aufenthalt auf der Anstalt	Aufenthalt in Prima	Gewählter Beruf Studium.	Universität.
265	Georg Curtius	23	† Rentier	2	$2\frac{1}{2}$	Medizin	Würzburg
266	Karl Nebbel	$20\frac{1}{4}$	† Rittergutsbesitzer	$11\frac{1}{2}$	2	Baufach	Berlin
267	Eduard Paul*	$19\frac{1}{2}$	Organist	$8\frac{1}{2}$	2	Theologie	Königsberg
268	Bernhard Rothe	$19\frac{1}{2}$	Kaufmann	$10\frac{1}{2}$	2	Theologie	Königsberg
269	Albert Salewski	20	Buchdruckereibes.	$5\frac{1}{4}$	2	Theologie	Königsberg

* wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert

Themata für die Abiturienten-Arbeiten.

Zu Michaelis 1883.

1. Deutscher Aufsatz: Der 10. November als Geburtstag Luthers, Schillers, Scharnhorsts ein Festtag für das deutsche Volk. — 2. Lateinischer Aufsatz: Civitates, quacunque forma sint percussae, sine integritate morum diu stare non posse clamat historia. — 3. Griechische Übersetzung: Thucydides III, 22. — Mathematische Aufgaben: a) Folgende Gleichungen sind für die Unbekannten aufzulösen:

$$\frac{1 - xy}{x + y} + \frac{x + y}{1 - xy} = \frac{2}{a}$$

$$\frac{1 + xy}{x - y} + \frac{x - y}{1 + xy} = \frac{2}{b}$$

b) Zur Berechnung der Seiten und des Flächeninhalts eines Dreiecks sind gegeben: $h_c - h_a = 8,7508$. $\sphericalangle\ \alpha = 154^\circ\ 56'\ 32,6''$. $\sphericalangle\ \gamma = 18^\circ\ 41'\ 52,6''$. c) In einem Trapez A B C D, dessen parallele Seiten A B = a, C D = b sind und dessen Höhe gleich c ist, sei die Seite A D in G halbiert und durch G sei die Transversale G H parallel zu A B gezogen. Ferner seien G I und H K senkrecht auf A B konstruiert. Man soll den Inhalt des Rotationskörpers bestimmen, welcher entsteht, wenn das Sechseck G I K H C D um I K rotiert. a = 120. b = 85. c = 38,3536. d) Einen Kreis zu zeichnen, der durch einen Punkt geht, einen Kreis rechtwinklig und einen zweiten Kreis unter dem Durchmesser schneidet.

Ostern 1884.

1. Deutscher Aufsatz: Welche Verdienste hat sich Lessing als Kritiker um die deutsche Dichtung erworben. — 2. Lateinischer Aufsatz: Quibus de causis Germanicus Caesar et vitam et exitum ejus respicientibus nobis persona vere digna videatur tragoedia. — 3. Griechische Übersetzung: Thucydides III, 70—71. — 4. Mathematische Aufgaben: a) Eine Schuld von 450.000 Mark soll durch jährliche Rentenabzahlungen allmählich getilgt werden. Wenn nun nach 25 Jahren die Schuld abgetragen sein soll, wie gross muss dann die jährliche Abzahlungssumme sein bei $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen? b) Von einem Dreieck sind gegeben: Die Summe der Seiten $a + b + c = s = 372$, ein $\sphericalangle\ \alpha = 50^\circ\ 2'\ 1,6''$ und der Radius des dem Dreieck umbeschriebenen Kreises $r = 72\frac{29}{30}$. Wie gross sind die Seiten und die übrigen Winkel des Dreiecks? c) Wieviel beträgt der Flächeninhalt eines der Grundfläche parallelen Schnitts in einer Pyramide, wenn der Abstand desselben von der Grundfläche gleich dem dritten Teile der Höhe, diese Höhe = h und der Kubikinhalt der Pyramide = V ist. V = 9. h = 0,4. d) Einen Kreis zu zeichnen, welcher eine Linie L unter einem $\sphericalangle\ \alpha$ schneidet und die Linien L′ und L″ unter Sehnen, deren Bogenhöhen bezüglich a′ und a″ sind.

D. Aus den Verordnungen der Behörden.

Vom 23. März 1883. Den Schülern der oberen Klassen soll mitgeteilt werden, dass die Normalzahl der Steuer-Supernumerare sehr erheblich beschränkt ist und Gesuche um Annahme zum Supernumerariat in nächster Zeit völlig aussichtslos sind

Vom 30. März 1883. Eine Verf. des Kgl. Prov. Schul-Koll. betr. den Übergang aus den Klassen Sexta-Untertertia eines Realgymnasiums in ein Gymnasium und umgekehrt.

Vom 3. Mai 1883. Benachrichtigung, dass an Stelle des Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Schrader der Provinzialschulrat Herr Trosien getreten ist.

Vom 14. Mai 1883. Dem Oberlehrer Szelinski wird ein Urlaub vom 15. Juni bis 15. August erteilt.

Vom 8. Juni 1883. Auf den Antrag des Direktors werden zur Ergänzung der Gymnasialbibliothek 400 M. ausserordentlich bewilligt.

Vom 14. Juni 1883. Verfügung betr. die Verpflichtung der Beamten, der vorgesetzten Behörde anzuzeigen, wenn sie als Sachverständige oder als Zeugen vernommen werden sollen.

Vom 26. Juni 1883. Mitteilung einer Verfügung des Herrn Finanzministers betr. die Abholung der Postwertsendungen.

Vom 30. Juni 1883. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses betr. die Organisation der Vorschulen.

Vom 28. Juli 1883. Statt der bisher alljährlich eingereichten Verwaltungsberichte sollen künftig dreijährige Berichte erstattet werden.

Vom 9. August 1883. Bis zum 15. Oktober soll ein Kostenanschlag über die Planierung und Anpflanzung des zum Betriebe von Turnspielen zu verwendenden Stückes der Gymnasialländereien eingereicht werden.

Vom 10. August 1883. Die Biographie Luthers von Köstlin wird als geeignet zur Verteilung unter die Schüler empfohlen.

Vom 16. August 1883. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses betr. die Einrichtung des Turnunterrichts.

Vom 20. September 1883. Der Herr Schulamtskandidat Post wird zur Fortsetzung seines Probejahrs der Anstalt überwiesen.

Vom 24. September 1883. Mitteilung eines Allerhöchsten Erlasses betr. die zu veranstaltende Lutherfeier.

Vom 5. Oktober 1883. Die Einführung der Bücher Berger, Stilist. Vorübungen für II B und Ostermann Übungsbuch für III B zu Ostern 1884 wird genehmigt.

Vom 8. Oktober 1883. Zur Anschaffung geeigneter Bücher, welche bei der Lutherfeier unter die Schüler verteilt werden sollen, werden 60 M. bewilligt.

Vom 16. Oktober 1883. Es wird ein Bericht nebst Handzeichnung der zum Spielplatz zu verwendenden Pachtstücke gefordert.

Vom 24. Oktober 1883. Das Kgl. Prov. Schul-Koll. fragt an, ob den Schülern Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie geboten werde.

Vom 10. December 1883. Benachrichtigung, dass Herr Gymnasiallehrer Amoneit vom 1. April 1884 ab auf 8 Wochen zu einer militair. Übung einberufen worden ist.

Vom 5. Januar 1884. Übersendung von zwei Exemplaren von A. Rogge, Luthers Beziehungen zu Ostpreussen.

Vom 31. Januar 1884. Das Lehrerkollegium soll 3 Themata für die Beratungen der 1886 stattfindenden Direktoren-Konferenz von Ost- und Westpreussen einsenden.

Vom 6. Februar 1884. Bestimmungen der Ferien für das Jahr 1884:
Osterferien vom 2. April bis 17. April.
Pfingstferien vom 30. Mai bis 5. Juni.
Sommerferien vom 5. Juli bis 4. August.
Michaelisferien vom 4 Oktober bis 20 Oktober.
Weihnachtsferien vom 20. Dezember bis 5 Januar 1885.

E. Lehrapparat.

Die **Lehrerbibliothek** wurde infolge der ausserordentlichen Bewilligung von 400 Mark nicht unerheblich vermehrt. Aus diesem Fonds wurde die Fortsetzung und Ergänzung folgender Werke bestritten:

Grimm, Wörterbuch. *Marquardt-Mommsen,* Röm. Altertümer. *Plautus* ed. Ritschl. *Cremer,* biblisch-theolog. Wörterbuch. *Blümner,* Technologie und Terminologie der Gewerbe. *Ranke,* Weltgeschichte. *Suphan,* Herders Werke. *Sybel,* Gesch. der Revolutionszeit. *Wecklein,* Sophokles. *Lucian,* ed. Fritsche. *Leunis,* Synopsis. *Curtius,* Studien zur griech. und lat. Grammatik. *Supplemente* zu den neuen *Jahrbüchern für Philologie. Allgemeine* deutsche Biographie. *Hillebrand,* Geschichte Frankreichs. *Galitzin,* Allgemeine Kriegsgeschichte. *Müller u. Pabst,* Kryptogamen. *Bergk,* Griech. Litteraturgeschichte.

Aus den etatsmässigen Mitteln angeschafft oder geschenkt wurden:

Schaarschmidt, Über den Unsterblichkeitsglauben (Geschenk des Herrn G. vom Rath). *C. Weinhold,* Die deutschen Frauen im Mittelalter. *Keller,* Epilegomena zu Horaz. *Niebuhr,* Römische Geschichte. *Abel und Mecklenburg,* Arbeiten der Kaiserl. russ. Gesandtschaft zu Peking über China (Geschenk des Herrn Oberl. Dr. Heinicke). *Riehl,* Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik. *Sleidani,* Commentariorum de statu religionis et rei publ. Carolo V Caesare libri XXVI Francofurti 1610. *Scriptores* historiae augustae. *Meltzer,* Geschichte der Karthager. *Holm,* Geschichte Siciliens im Altertum. *Garcke,* Flora von Deutschland. *Eckstein,* Die Klaudier (Geschenk des Herrn Oberl. Dr. Siebert). *Treitschke,* Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. *Verhandlungen* der Direktoren-Versammlungen XIV, XV, XVI. *O. Jaeger,* Aus der Praxis. *Köstlin,* Luthers Leben. *H. Lotze.* Mikrokosmus. *Mushacke,* Statist. Jahrbuch der höheren Schulen 1883. *Schultz,* Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. *Ribbek,* Fr. Wilh. Ritschl. *Apelt,* Der deutsche Aufsatz in der Prima eines Gymnasiums. *Mehler,* Hauptsätze der Elementar-Mathematik. *Poetae latini minores* rec. Aem. Baehrens. *Friedersdorff,* Livius XXVI—XXVIII. *Linnig,* Der deutsche Aufsatz. *Egger,* Katharsis-Studien. *Dierke u. Gaebler,* Schulatlas. *Bail,* Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte Heft 1 und 2. *Cybulski,* Geschichte der polnischen Dichtkunst herausgegeben von Kurtzmann (Geschenk des Herausgebers). *Bauer,* Anleitung zur Verbindung des latein. und deutschen Elementarunterrichts. *Rogge,* Luthers Beziehungen zu Altpreussen (Geschenk des Herrn Ministers). *Bernays,* Zwei Abhandlungen über die aristotelische Theorie des Drama. *Schliemann,* Troja. Erlebnisse meiner neuesten Ausgrabungen. *Kluge,* etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache. *Kern,* Zur Methodik des deutschen Unterrichts. *Dorner,* System der christl. Glaubenslehre. *Gerster,* Anleitung zur geograph. Anschauungslehre. *Hand,* Latein. Übungsbuch, herausgegeben von Schmitt.

Von **Zeitschriften** wurden gehalten: *Sybels* histor. Zeitschrift. *Zarnke,* litterar. Centralblatt. *Zeitschrift für Gymnasialwesen. Fleckeisen,* Jahrbücher. *Hoffmann,* Zeitschrift für den math. und naturw. Unterricht. *Crelles* Journal. *Centralblatt* für die gesamte Unterrichtsverwaltung. *Keller,* Schulgesetzsammlung (Geschenk des Herrn Ministers). *Körting,* Zeitschr. für neufranzös. Sprache und Litteratur.

Für die **Schülerbibliothek** wurden folgende Werke angeschafft: *Draeger,* Die Annalen des Tacitus. *Quandt,* Johannes Knades Selbsterkenntnis. *Quandt,* Die Polen in Danzig. *Berdrow,* Die Hohenzollern als Pfleger der religiösen und intellektuellen Volksbildung. *G. Perrot-Ch. Chipiez,* Geschichte der Kunst im Altertum. *Hartner,* Unter dem schwarzen Kreuz. *J. Spyri,* Ein Landaufenthalt von Onkel Titus. *J. Spyri,* Heidis Lehr- und Wanderjahre. *Hoecker,* Kadett und Feldmarschall. *A. v. Rothenburg,* Im Umkreis von vier Meilen. *Wichmann,* Die Poesie der Sinnsprüche und Devisen. *Rapp,* Witukind. *Vergils* Äneide ed. Kappes. *Vergils* Äneide ed. Ladewig-Schaper. *Xenophons* Anabasis ed, Vollbrecht. *Xenophons* Anabasis ed. Rehdantz-Carnuth. *Eberhard,* Synonym. Handwörterbuch der deutschen Sprache. *Schoell,* Goethe in den Hauptzügen seines Lebens. *Bulthaupt,* Dramaturgie der Klassiker. *Ebers,* Ein Wort. *Ebers,* Eine Frage. *Hirsch,* Ännchen von Tharau. *Dahn,* Felicitas. *Abicht,* Lesebuch aus Sage und Geschichte (Geschenk der Verlagsbuchhandlung von Winter in Heidelberg). *Salustii* opera ed. Kritz. *Xenophons* Hellenika ed. Breitenbach. *Rosenberg,* Die Lyrik des Horaz. *F. Schmidt,* Vom Rhein bis Königgrätz. *F. Schmidt,* Der deutsche Krieg von 1870 u. 1871. *F. Schmidt,* Gewalt und List Frankreichs gegen Deutschland. *F. Schmidt,* Ernst Moritz Arndt. *F. Schmidt,* Kaiser Joseph II. *Jacob,* Deutschlands spielende Jugend. *Bach,* Wanderungen und Turnfahrten. *Hoff u. Kaiser,* Abriss dsr Rhetorik und Poetik. *Vergils* Äneide ed. Gebhardi. *Guts-Muths,* Spiele. *J. Spyri,* Heidi kann gebrauchen, was es gelernt hat. *Kletke,* Buntes Leben. *Burk,* Martin Luther. *Bucher,* Katechismus der Kunstgeschichte. *J. Spyri,* Heimatlos. *Spyri,* Aus Nah und Fern. *Hoecker,* Der Erbe des Pfeiferkönigs. *Hoecker,* Deutsche Treue. *Hoecker,* Im heimlichen Bunde. *Hoecker,* Zwei Riesen von der Garde. *Woerishoefer,* Das Buch vom braven Mann. *Schwebel,* Hans Jürgen von der Linde. *Lucian,* ausgewählte Schriften I erklärt von Sommerbrodt. *Curtius,* Altertum und Gegenwart II. *Detto,* Horaz und seine Zeit. *Rosenberg,* Oden und Epoden des Horaz. *Stahr,* Lessing und seine Werke. *Hübner,* Ein Spaziergang um die Welt. *Portig,* Martin Luther. *G. Schmidt,* Der siebenjährige Krieg. *Schwebel,* Deutsche Kaisergeschichten. *Delius,* M. Luthers Schriften. *Baum,* Das Leben Dr. M. Luthers. *Köstlin,* M. Luther. *Vockeradt,* Goethes Iphigenie. *Hagemann,* Goethes Iphigenie. *Michael,* Die jungen Lebensretter. *Hoecker,* Japhet. *Neumann-Strela,* Kaiser Wilhelm. *Plieninger,* Vom schwarzen Kontinente. *Müller,* Alter Sang, neuer Klang. *Koch,* Rübezahl. *Biller,* Barbara Ittenhausen. *Boetticher,* Olympia. *Brand,* Heinrich von Brabant. *Riehl,* Musikalische Charakterköpfe. *Hottinger,* Orbis pictus. *Passarge,* Aus dem heutigen Spanien und Portugal. *Koeppen,* Drei Lebensbilder Hohenzollernscher Fürstinnen. *Pflug,* Geschichtsbilder. *Brendel,* Erzählungen aus dem Leben der Tiere. *R. Reinick,* Märchen. *Müller,* Vasco de Gama. *Hoffmann,* Deutscher Jugendfreund. *Rogge,* Luthers Beziehungen zu Altpreussen (Geschenk des Herrn Ministers).

Die **Freibüchersammlung** wurde durch Anschaffungen aus den etatsmässigen Mitteln und durch Geschenke der Teubnerschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig (mehrere Exemplare Ostermann, Übungsbuch für Tertia) und der Karlowaschen Buchhandlung, Coburg und Leipzig (einige Exemplare Berger, Stilistische Vorübungen) vermehrt.

Das **physikalische Kabinet** erhielt ein Taschenmikroscop, ein Braunstein-Element, eine Mineraliensammlung. Bei der Anschaffung der letzteren leistete dem Unterzeichneten der Herr Oberbergamts-Referendarius G. Franke aus Bromberg dankenswerte Hilfe, welcher auch bereitwilligst das Ordnen und Bestimmen der bereits vorhandenen Mineralien übernommen hatte. Dem genannten Herrn sei auch hier der Dank der Anstalt wiederholt.

Von **Wandkarten, Abbildungen** und **Gemälden** wurden angekauft: Eine Karte über die Verteilung der höheren Lehranstalten in Preussen im Jahre 1882. *v. d. Launitz,* Olympia (Th. Fischer, Cassel; Tafel XXIII) und *Leutemann und Schmidt,* Charakterbilder aus der Tierwelt Serie 1—3.

Für alle der Anstalt zugewandten Geschenke spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

F. Unterstützungsfonds.

Das Universitäts-Stipendium erhielt zu Michaelis 1883 der Abiturient, jetzige Studiosus der Theologie Gustav Fenselau.

Die Zinsen des Zieglerschen Legats (15 M.) wurden zur Anschaffung von Freibüchern verwandt.

Die Zinsen des Belian'schen (15 M.) und des Hohensteiner Stipendiums (72 M.) wurden an bedürftige Schüler verteilt.

Der Universitäts-Stipendienfonds besteht augenblicklich aus: 1) 5700 Mark in 4pCt. ostpr. Pfandbriefen. 2) 93,47 Mark Reservat.

G. Frequenzübersicht.

Die Schülerzahl betrug beim Beginne des Schuljahrs 177, und zwar in I 35, IIA 12, IIB 18, IIIA 13, IIIB 30, IV 26, V 20 und VI 23. Während des Schuljahres gingen ab 20, aufgenommen wurden 2. Der gegenwärtige Bestand beträgt demnach 159, und zwar in I 26, IIA 14, IIB 18, IIIA 12, IIIB 28, IV 23, V 16, VI 22. Von diesen 159 Schülern sind 62 einheimische, 97 auswärtige; 135 gehören dem evangelischen, 13 dem katholischen, 11 dem mosaischen Bekenntnisse an.

Verzeichniss der eingeführten Lehrbücher 1884|85.

I. Religion.

1. 64 Kirchenlieder VI—I. 2. Bibel IV—I. 3. Griechisches neues Testament II—I. 4. Hollenberg. Hülfsbuch für den ev. Religionsunterricht IIIB—I. 5. Katechismus VI—IV. 6. Preuss, Biblische Geschichten VI—V.

II. Deutsch.

1. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch VI—IIIA. 2. Regeln und Wörterverzeichniss für deutsche Rechtschreibung VI—IIIA.

III. Lateinisch.

1. Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik VI—I. 2. Berger, Stilistische Vorübungen IIB. 3. Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen IIA, I und IIIA. 4. Ostermann, Übungsbuch und Vokabularium VI—IIIB. 5. Weller, Lesebuch aus Herodot V.

IV. Griechisch.

1. Koch, Griechische Grammatik IIIA u. IIIB. 2. Krüger, Griechische Grammatik II—I. 3. Halm, Anleitung zum Übersetzen II—I. 4. Gottschick, Griechisches Lesebuch IIIA u. IIIB.

V. Französisch.

1. Ploetz, Formenlehre u. Syntax IIIB—I. 2. Ploetz, Elementargrammatik V—IV. 3. Ploetz, Chrestomathie IIIB.

VI. Geschichte.

1. Herbst, Historisches Hilfsbuch IIB—I. 2. Eckertz, Hilfsbuch (Deutsche Geschichte) IIIA u. IIIB. 3. Jaeger, Hilfsbuch (alte Geschichte) IV. 4. Putzger, Historischer Schulatlas IV—I.

VII. Geographie.

1. Daniel, Lehrbuch der Geographie IIIA—I. 2. Daniel, Leitfaden der Geographie VI—IIIB. 3. Atlas (Volksschulatlas von Andree für VI u. V, von Stieler IV—I).

VIII. Mathematik.

1. Blümel, Leitfaden der Mathematik IV—I. 2. Vega, Logarithmentafel IIB—I.

IX. Physik.

1. Brettner, Leitfaden der Physik. IIB—I.

X. Gesang.

1. Kuntze, Gesangunterricht an der Wandtafel VI.

XI. Hebräisch.

1. Hebräische Bibel IIB—I. 2. Hebräische Grammatik Gesenius IIB—I. 3. Gesenius-Kautzsch, Lesebuch IIB u. A.

Verzeichnis der Lektüre für das Schuljahr 1884|85.

I. Deutsch.

IIIA: Herder, Cid. Körner, Zriny.

IIB: Im Sommer: Schiller, Abfall der Niederlande; Jungfrau von Orleans. Nibelungenlied (privatim). Im Winter: Goethe Egmont; Götz v. Berlichingen.

IIA. Im Sommer: Schillers und Goethes lyrische Gedichte. Götz von Berlichingen (privatim). Im Winter: Maria Stuart. Goethes Egmont. Gedichte Walthers von der Vogelweide. (privatim.)

I. Im Sommer: Klopstocks Oden. Lessings Emilia Galotti, Hamburgische Dramaturgie. Nathan der Weise (privatim). Im Winter: Goethes Tasso, Schillers Braut von Messina, Shakespeares Julius Cäsar (privatim).

II. Latein.

V. Weller, Lesebuch aus Herodot.
IV. Cornelius Nepos.
IIIB. Caesar bell. gall. Ovid, Metam.
IIIA. Im Sommer: Caesar bell. gall. Im Winter: bell. civ. Ovid, Metam. VIII u XIII.
IIB. Im Sommer: Livius XXI, XXII. Vergil Aeneis. Im Winter: Cicero in Catilinam.
IIA. Im Sommer: Livius XXVI, XXVII, Vergil, Aeneis. Im Winter: Cicero, de imp. Cn. Pomp. de amicitia.
I. Im Sommer: Cicero, Tuscul. Im Winter: in Verrem IV. V. Tacitus, Germania. Horaz.

III. Griechisch.

IIIA. Xenophon, Anabasis.
IIB. Im Sommer: Lysias, Reden. Im Winter: Xenophon, Anabasis, Homer, Odyssee.
IIA. Im Sommer: Xenophon, Memorabilien. Im Winter: Herodot. Xenophon, Hellenica. Homer, Odyssee.
I. Im Sommer: Plato, Apologie u. Crito. Demosthenes, Phil. I, II. Homer, Ilias. Im Winter: Thucydides VI, Sophocles, Aias.

IV. Französisch.

IIIA. Voltaire, Charles XII.
IIB. Souvestre, Fünf Erzählungen aus Au coin du feu.
IIA. Sommer: Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. Winter: Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jérusalem.
I. Sommer: Montesquieu, La grandeur et la décadence des Romains. Winter: Le Cid von Corneille.

Von den lateinischen und griechischen Schriftstellern sind in der Klasse nur die Teubner'schen Textausgaben gestattet.

Folgende Lexika werden empfohlen: Für das Griechische Benseler, für das Lateinische Georges oder Heinichen oder Ingerslev.

Oeffentliche Prüfung

Dienstag, den 1. April, vormittags 8 Uhr.

Gebet und Choral.

8 — 8½:	Quarta	Latein	*Neuhaus*
		Mathematik	*Post*
8½ — 9:	Tertia B	Griechisch	*Pöhlmann*
		Geographie	*Neuhaus*
9 — 9½:	Tertia A	Mathematik	*Borchert*
		Französisch	*Huver*
9½—10½:	Secunda B	Deutsch	*Laudien*
	Secunda B u. A.	Physik	*Borchert*
	Secunda A	Vergil	*Krause*
10½—11:	Prima	Griechisch	*Siebert*
		Geschichte	*Heinicke*

Von 11 Uhr ab:

Lateinische Rede des Abiturienten Paul. — Deutsche Rede des Primaners Schmidt.

Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Gesänge unter der Leitung des Gymnasiallehrers Hammer.

Nachmittag:

2 —2⁴⁰:	Sexta	Naturgeschichte	*Hammer*
		Geographie	*Huver*
2⁴⁰—3²⁰:	Quinta	Rechnen	*Hammer*
		Religion	*Pöhlmann*

Gesang.

Schlussbemerkungen.

1. Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebene häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwickelung nachteiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Fällen hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen.

Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmässigen häuslichen Fleiss und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist ebenso sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Mass der häuslichen Arbeitszeit zu überschreiten scheinen, davon Kenntniss zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassenordinarius persönlich oder schriftlich Mitteilung zu machen, und wollen überzeugt sein, dass eine solche Mitteilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachteile gereichen, sondern nur zu eingehender und unbefangener Prüfung des Sachverhalts dienen werde.

2. Die Anforderungen, welche die höheren Lehranstalten an ihre Schüler stellen müssen, sind derartige, dass unbefähigte Schüler denselben in keiner Weise genügen können. Daher liegt es im Interesse solcher Knaben, wenn die Eltern derselben, sobald sich der Mangel an genügender Begabung herausgestellt hat, ihnen eine tüchtige Elementarbildung zu teil werden lassen, anstatt sie dem Gymnasium zu übergeben.

3. Mit der Übergabe ihrer Söhne an die Anstalt haben sich die Eltern des Rechts begeben, dieselben ohne vorher eingeholte Erlaubnis des Direktors aus irgend einem andern Grunde als Krankheit vom regelmässigen Schulbesuche zurückzuhalten, daher können nachträgliche Entschuldigungen den Schüler wegen Versäumnis des Unterrichts nicht straflos machen.

4. Die Aufnahme in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. Es werden dazu folgende Vorkenntnisse und Fertigkeiten erfordert:

1. Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Schrift
2. Die Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben.
3. Eine leserliche und saubere Handschrift.
4. Kenntnis der Redeteile und Wortklassen.
5. Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

5. Allen denjenigen geehrten Eltern, welche ihre Söhne der Sexta des hiesigen Gymnasiums zuzuführen beabsichtigen, teile ich mit, dass ich in Zukunft bereit sein werde, ein Vierteljahr vorher eine vorläufige Prüfung derselben vorzunehmen, um auf die Beseitigung etwa vorhandener Lücken aufmerksam machen zu können.

Der Schluss der Schule findet Mittwoch, d. 2. April morgens 8 Uhr mit Bekanntmachung der Versetzungen und Verteilung der Censuren statt.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 17. April morgens 7 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich in den Vormittagsstunden des 15. und 16. April im Konferenzzimmer des Kgl. Gymnasiums bereit sein. Die zur Aufnahme in die Sexta zu prüfenden Schüler bitte ich mir womöglich vormittags 10 Uhr an den beiden genannten Tagen zuzuführen.

Vorzulegen sind Impfatteste resp. Abgangszeugnisse.

Laudien.

Tabellarische Übersicht der unter die einzelnen Lehrer verteilten Lektionen.

Namen der Lehrer.	Ordinariat	Prima. a.	Prima. b.	Ober-secunda.	Unter-secunda.	Ober-tertia.	Unter-tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Stundenzahl.
1. **Laudien.** Direktor.		3 Deutsch 2 Griechisch	2 Horaz	2 Homer	2 Deutsch 2 Vergil		2 Franz.*)				15
2. Professor Dr. **Krause.** Oberlehrer.	I.	8 Latein		5 Griech. 2 Vergil		2 Ovid					17
3 Dr. **Siebert.** Oberlehrer.	IIa.	4 Griechisch		6 Latein	5 Griech.			4 Gesch. u. Geogr.			19
4. Dr. **Heinicke** Oberlehrer.	IIIa.	3 Gesch. u. Geogr.		3 Gesch. u. Geogr.		7 Latein 3 Gesch. u. Geogr. 2 Deutsch					18
5. **Szelinski** Oberlehrer.			6 Latein		2 Homer				9 Latein		17
6. **Huver** ord. Lehrer	IIb.	2 Französ.		2 Franz.	6 Latein 2 Franz.	2 Franz.			2 Geogr. 1 Gesch.	2 Geogr. 1 Gesch.	20
7. **Neuhaus** ord. Lehrer	IV.				3 Gesch u. Geogr.	7 Griech	3 Gesch. u. Geogr.	9 Latein			22
8. **Pöhlmann** ord. Lehrer.	IIIb.			2 Deutsch			9 Latein 7 Griech.	2 Religion 2 Deutsch			22
9. **Borchert** ord. Lehrer.		4 Mathem. 2 Physik		4 Math. 2 Physik**	4 Math.	3 Math.	3 Math.				22
10. **Amoneit** ord. Lehrer.	V.	2 Religion 4 Hebräisch 2 Turnen †		2 Religion		2 Religion	2 Religion 2 Deutsch		4 Franz. 2 Religion 2 Deutsch		24
11. **Hammer** tech. Gym.-L.		5 Singen (2 fakult. Zeichnen)						2 Naturg 2 Zeichn.	4 Rechnen 2 Naturg. 2 Zeichn. 2 Schreiben	4 Rechnen 2 Naturg. 2 Zeichn.	27 (29)
12. **Skrzeczka** Schulamts- kandidat	VI.				2 Turnen ††		2 Turnen	5 Franz.	2 Turnen	9 Latein 3 Deutsch 3 Religion	26
13. **Post** Schulamts- kandidat.						2 Naturg.	2 Naturg.	4 Math.			8
14 **Dresp** Pfarrer.		2 katholische Religionslehre					2 katholische Religionslehre				4

* bis Michaelis vom S. A. K. Skrzeczka erteilt.
** bis Michaelis vom S. A. K. Kohnert erteilt.
† seit Michaelis.
†† im Sommer 5, im Winter 6 Turnstunden.